



öffentlich

Fachbereich	Dezernent(in) / Geschäftsführer	Datum
3/Dez Integrationsbüro	StR Steitz	
verantwortlich	Telefon	Dringlichkeit
Reyhan Güntürk	27247	

Beratungsfolge	Beratungstermine	Zuständigkeit
Ausländerbeirat	09.12.2008	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Lütgendortmund	16.12.2008	Kenntnisnahme
Ausschuss für Wirtschaftsförderung	21.01.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Huckarde	21.01.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Hörde	27.01.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Hombruch	27.01.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Scharnhorst	27.01.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Innenstadt-Ost	27.01.2009	Kenntnisnahme
Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit	27.01.2009	Kenntnisnahme
Kinder- und Jugendausschuss	28.01.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Mengede	28.01.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Innenstadt-West	28.01.2009	Kenntnisnahme
Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden	03.02.2009	Kenntnisnahme
Schulausschuss	04.02.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Innenstadt-Nord	04.02.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Brackel	05.02.2009	Kenntnisnahme
Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit	10.02.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Aplerbeck	10.02.2009	Kenntnisnahme
Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen	11.02.2009	Kenntnisnahme
Bezirksvertretung Eving	11.02.2009	Kenntnisnahme
Haupt- und Finanzausschuss	12.02.2009	Kenntnisnahme
Rat der Stadt Dortmund	26.02.2009	Kenntnisnahme

### **Tagesordnungspunkt**

"Masterplan Integration"

### **Beschlussvorschlag**

Der Rat der Stadt Dortmund nimmt die ersten Elemente des „Masterplan Integration“ zur Kenntnis.

### **Finanzielle Auswirkungen**

Soweit Beraterkosten anfallen, werden diese über die Kostenstelle 930108 (Integrationsbüro), Sachkonto 529900 (Sach- und Dienstleistungen, Bereich Sonstiges) gedeckt. Sofern Einzelprojekte aus dem Masterplan konkretisiert werden, sind diese – unter Angabe der finanziellen Auswirkungen – mit entsprechenden Vorlagen aus den zuständigen Fachbereichen den Gremien zur Entscheidung vorzulegen.

Dr. Langemeyer  
Oberbürgermeister

Steitz  
Stadtrat

### **Begründung**

Seit dem Ratsbeschluss vom 15.12.2005 (Drucksache Nr. 04036-05) befasst sich das Integrationsbüro (IB) der Stadt Dortmund mit der Erarbeitung und Umsetzung des städtischen „Masterplan Integration“.

Im Verlauf der Erarbeitung haben verschiedene Beteiligungsprozesse stattgefunden. Über diese wurden in regelmäßigen Abständen dem Rat der Stadt Dortmund berichtet. Vorläufiges Ergebnis der Arbeit ist der Entwurf des Masterplans (Anlage 1). Ebenso wurde eine Bestandsaufnahme zu allen laufenden und geplanten Integrationsmaßnahmen aus allen Fachbereichen (Anlage 2). Eine darüber hinausgehende Betrachtung der Integrationsbemühungen erfolgt durch die beigefügte Textsammlung (Anlage 3). Der Masterplan soll unter anderem dazu dienen, diese Arbeit der Verwaltung zu vernetzen und Synergieeffekte zu erzielen.

Elemente des  
**Masterplan Integration  
der  
Stadt Dortmund**

## **Vorwort**

des Oberbürgermeisters der Stadt Dortmund

Dortmund ist international und bestimmt als größte Stadt der Metropole Ruhr seinen Platz in einer globalisierten Welt. Wir stellen uns dem weltweiten Standortwettbewerb.

Die Großstadt Dortmund lebt von ihrer Vielfalt, Anziehungskraft und Vitalität. In unserer Stadt fühlen sich die Menschen von nah und fern willkommen. Dortmund ist ein Ort der Begegnung, des Austausches und vielfältiger Lebensstile. Dortmund ist weltoffen, selbstbewusst und gastfreundlich.

### **Die Menschen kommen in unsere Stadt**

Nationale und internationale Investoren und Existenzgründer, deutsche und ausländische Fachkräfte, Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende wirken in den Betrieben, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Die Bevölkerungsentwicklung ist stabil, die Bevölkerungsstruktur verändert sich. Rund 130.000 Dortmunderinnen und Dortmunder haben heute eine Zuwanderungsgeschichte.

Internationalität und Weltoffenheit sind in einer globalisierten Welt von zentraler Bedeutung. Unsere Stadt profitiert von dieser Entwicklung als international ausgerichteter Standort für Wirtschaft, Einkaufen, Kultur und Sport.

### **Wir wollen gute Nachbarschaft**

Zusammen arbeiten, forschen und studieren bedeutet auch zusammen leben. Wir wollen eine gute Nachbarschaft in unserer Stadt. Seinen Einwohnerinnen und Einwohnern mit Zuwanderungsgeschichte bietet Dortmund vielfältige Angebote bis hin zur Einbürgerung. Heimisch fühlt sich nur, wer anerkannt wird. Der Dialog zwischen den Kulturen fördert ein Klima der Anerkennung kultureller Differenzen. Das friedliche Zusammenleben aller und der gegenseitige Respekt liegen uns am Herzen. Kulturelle Unterschiede bereichern die Stadt.

### **Wir haben klare Regeln für das Zusammenleben**

Die Menschen wollen in einer sicheren Großstadt leben und arbeiten. Deshalb haben wir klare Regeln, um Konflikte zu vermeiden. Wir erwarten, dass sich alle an gemeinsame Regeln und Verabredungen halten und sich mit gegenseitigem Respekt und Achtung begegnen. Gewalt in jeder Form lehnen wir ab. Sicherheit bedeutet auch Schutz vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit. Sicherheit bedeutet, den eigenen Lebensstil angstfrei verwirklichen zu können.

### **Alle haben die Chance, an unserem Leben teilzuhaben**

Es ist unser Ziel, dass alle Menschen gleiche Chancen haben, am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzuhaben. Diese Teilhabe ist die Basis für eine gute Nachbarschaft. Nachbarn wollen sich verstehen und reden miteinander. Sprachförderung ist deshalb eine wichtige Aufgabe. Wir schaffen Begegnungsräume und –gelegenheiten und unterstützen Initiativen zur guten Nachbarschaft.

### **Armut isoliert – Wir wollen die soziale Stadt**

Unser Ziel ist soziale Sicherheit und Chancengleichheit für alle Dortmunderinnen und Dortmunder. Gute Arbeit, gute Bildung und geeigneter Wohnraum sind wichtige Grundvoraussetzungen für eine zufriedenes Leben. Armut dagegen isoliert. Deshalb

unterstützt die Stadt Dortmund vielfältige Aktivitäten zu einer hochwertigen Kinderbetreuung, Bildungsförderung, beruflichen Integration und qualitativer Wohnungspolitik.

Dortmund, 25.11.2008

Dr. Gerhard Langemeyer  
Oberbürgermeister

## **1. Unser Leitbild: Gemeinsam in Vielfalt – Zuhause in Dortmund**

Integration beinhaltet im Kern die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen unterschiedlicher Herkunft am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben in Dortmund auf der Grundlage der Werteordnung des Grundgesetzes.

Integration

- ist ein langfristig angelegter, dialogorientierter Prozess auf gleicher Augenhöhe,
- liegt in gleicher Verantwortung aller Beteiligten,
- erfolgt nach dem Prinzip „Fördern und Fordern“ im Sinne beidseitiger Aktivitäten und Verantwortlichkeiten,
- setzt bei den Potenzialen der einheimischen und zugewanderten Menschen an (Anerkennungskultur),
- ist das gegenseitige Respektieren und Wertschätzen der jeweiligen Identitäten und Kompetenzen,
- hat als Grundvoraussetzung die sprachliche Eingliederung in die Aufnahmegesellschaft ohne Vernachlässigung der Muttersprache.

Daraus ergibt sich unser Leitbild:

### **Gemeinsam in Vielfalt – Zuhause in Dortmund**

Dortmund ist eine welt- und kulturoffene Stadt.

Bürgerschaft, Politik und Verwaltung betrachten es daher als Selbstverpflichtung, allen Menschen in der Stadt gleiche Teilhabe und Chancen auf allen Ebenen der Gesellschaft zu ermöglichen und das friedliche, respektvolle Miteinander zu sichern.

Grundlage unseres Handelns sind dabei

- die Menschenrechte,
- die Werteordnung des Grundgesetzes,
- der gleichberechtigte Dialog auf Augenhöhe.

Wir in Dortmund machen „Gemeinsam in Vielfalt“ daran fest, dass Vielfalt in der Gesellschaft als Bereicherung der Kompetenzen und Erfahrungen aller empfunden, Vorbehalte, Vorurteile und Ängste abgebaut und Unterschiede akzeptiert werden.

Rahmenziel des Integrationskonzeptes ist es demnach, mittel- und langfristig alle Integrationsinitiativen der Stadt Dortmund darauf auszurichten, den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gleiche Teilhabe und Chancen am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben auf der Grundlage der Werteordnung des Grundgesetzes zu ermöglichen und das friedliche, respektvolle, vorbehaltlose Miteinander in Vielfalt zu sichern.

Das gesamtstädtische Integrationskonzept strebt somit – ohne Leugnen vorhandener Herausforderungen und Probleme – einen Perspektivwechsel an: weg von einer defizitorientierten Betrachtungsweise, hin zu einer verstärkten Wahrnehmung vorhandener und weiterzuentwickelnder Potenziale (Empowerment).

Die Integrationsinitiativen der Stadt Dortmund zeichnen sich dabei stets aus durch:

- Dialogorientierung und Zusammenarbeit auf „gleicher Augenhöhe“,
- „Fördern und Fordern“ im Sinne beidseitiger Aktivitäten und Verantwortlichkeiten,
- das gegenseitige Respektieren und Wertschätzen der jeweiligen Identitäten und Kompetenzen (Anerkennungskultur),
- das Ansetzen bei den Potenzialen der einheimischen und zugewanderten Menschen (Anerkennungskultur),
- die Notwendigkeit der sprachlichen Eingliederung ohne Vernachlässigung der Muttersprache.

## **2. Das haben wir bisher erreicht**

Bereits zu Beginn der 1970iger Jahre verdeutlichte sich zunehmend, dass viele befristet als Arbeitsmigranten nach Deutschland gekommene Menschen, sich dauerhaft in der Bundesrepublik niederlassen wollten. Auch wenn die offizielle Bundes- und Landespolitik sich erst durch das Zuwanderungsgesetz von 2005 dazu bekannt hat, wurde auf kommunaler Ebene bereits viel früher erkannt, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist.

Dementsprechend haben auch in Dortmund zahlreiche Akteure seit den 1970iger Jahren aktive und erfolgreiche Integrationsarbeit geleistet. Einige wesentliche Beispiele sind:

- Die Wohlfahrtsverbände leisten seit den 1970iger Jahren zunächst im Rahmen von Ausländersozialarbeit, seit 2005 mit ihren Integrationsagenturen und den Migrationserstberatungsstellen aktive und vielfältige Integrationsarbeit nicht nur für neu zugewanderte Migrantinnen und Migranten. Gleiches gilt für verschiedene freie Träger und Migrantenselbstorganisationen, die zum Teil stadtteilbezogen und kleinräumig zu Themen wie Bildung, Kultur und Religion arbeiten.
- Die zunehmende Verfestigung des Aufenthalts führte Anfang der 1970iger Jahre dazu, dass das Interesse der Ausländerinnen und Ausländer an einer wirksamen politischen Partizipation wuchs. Lokale Parteien und Verbände verstanden dieses Interesse als Signal für den Wunsch der Ausländerinnen und Ausländer, das eigene Leben am Wohnort mitgestalten zu können. Es drang daher zunehmend in das Bewusstsein der Verantwortlichen, dass eine kontrollierte Einbindung dieser Menschen in die lokale Politik erfolgen musste. Dies führte dazu, dass in Dortmund, als einer der ersten Städte in Deutschland, im Jahr 1972 auf freiwilliger Basis ein Ausländerbeirat eingerichtet wurde, der sich um die Durchsetzung der spezifischen Interessen dieser Bevölkerungsgruppe kümmern und die lokale politische Partizipation sicherstellen sollte.
- Seit 1981 fördert die Regionale Arbeitsstelle (RAA) in Dortmund insbesondere interkulturelles Lernen und unterstützt Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien u.a. im Bereich Übergang Schule-Beruf und in ihrer gesellschaftlichen Integration.
- Im Jahre 1998 wurde die „Migrationskommission des Rates der Stadt Dortmund“ gegründet. Hauptziel dieser Kommission war es, durch ein Netzwerk der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure Angebote zur Verbesserung der Integrationschancen Zugewanderter zu entwickeln.

- Von 2001 - 2008 wurde im Rahmen des EU-Projektes „Urban II“ an der strukturellen, wirtschaftlichen und sozialen Weiterentwicklung der Dortmunder Nordstadt gearbeitet. Programmschwerpunkte waren „Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten“, „Förderung der ethnischen Ökonomie“ und „Aufbau von bewohnergetragenen Einrichtungen und Strukturen“.
- Seit 2004 ist die Stadt Dortmund auf lokaler Ebene regelmäßiger Kooperationspartner im auf dem Konsultationsprogramm des Landes NRW beruhenden, dialogorientierten Prozess „Integration mit aufrechtem Gang (IMAG)“.
- Im Jahr 2006 beschloss der Rat der Stadt Dortmund das von den Kulturbetrieben entwickelte „Handlungskonzept Interkultur“.

Anstelle einer Statusanalyse ist eine Textsammlung (Anlage 3) beigelegt. Vorteil dieser Verfahrensweise ist, dass anhand von ganz konkreten Beispielen, wirklichkeitsnah beschrieben wird, welche Integrationsbemühungen in Dortmund umgesetzt werden.

### **3. Zuwanderung in Europa**

Der Anteil von Menschen mit ausländischem Pass beträgt innerhalb der EU derzeit ca. 6%. Hinzu kommt eine momentan nicht genau quantifizierbare Zahl von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. In Deutschland liegt die Zahl der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte nach Angaben des Statistischen Bundesamtes derzeit bei 15,1 Millionen und damit, mit steigender Tendenz, bei annähernd 20% der Bevölkerung. Es ist davon auszugehen, dass dies in den „Alt-EU-Ländern“ wie Großbritannien, Frankreich oder den Niederlanden ähnlich ist, so dass sich der Bevölkerungsanteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der EU auf ca. 10% belaufen dürfte.

Die gesellschaftliche Diskussion innerhalb der EU, auf Bundes- und Landes-, aber auch auf regionaler und kommunaler Ebene wird daher zunehmend durch Begriffe wie „Zuwanderung“ und „Integration“ geprägt.

Die Mitgliedsländer der EU bekennen sich in den grundlegenden Verträgen zu den Menschenrechten und zu gemeinsamen Werten wie Gleichheit, Nichtdiskriminierung, Teilhabe und Toleranz. Im Hinblick auf die Integration wurde dieses Bekenntnis durch die im „Elf-Punkte-Plan“ der EU-Innenminister festgelegten Mindeststandards konkretisiert. Darin heißt es u.a.:

- Als Schlüssel des Integrationsprozesses wird die Beschäftigung von Einwanderern angesehen.
- Die Mitgliedstaaten sollen den Einwanderern grundlegende Kenntnisse der Sprache, Geschichte und Institutionen vermitteln, die unerlässlich für die Integration in die Gastgesellschaft sind.
- Durch entsprechende Bildungsangebote der Mitgliedstaaten sollen die Immigranten und insbesondere ihre Kinder zu "erfolgreichen und aktiveren Mitgliedern der Gesellschaft" werden.
- Einwanderer sollen stärker am demokratischen Prozess und der Formulierung der Einwanderungspolitik beteiligt werden - besonders auf lokaler Ebene.

Auch auf nationaler Ebene stieg die Bedeutung des Themas Integration mit der zunehmenden Zahl von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte kontinuierlich. Es wurde jedoch über viele Jahre hinweg im Wesentlichen unter sozialen Aspekten betrachtet. Erst der Paradigmenwechsel durch das Zuwanderungsgesetz aus dem Jahr 2005 rückte den Querschnittscharakter des Themas verstärkt in den Vordergrund. Ausfluss dieses Umdenkungsprozesses ist der 2007 veröffentlichte „Nationaler Integrationsplan“ der Bundesregierung. Kernaussagen des Plans sind:

- Deutschland ist Einwanderungsland.
- Integration ist eine der Schlüsselaufgaben für die Bundesrepublik.
- Zuwanderung erhöht die Vielfalt in der Gesellschaft, eröffnet Chancen und weckt Potentiale.
- Zuwanderung birgt Risiken und Spannungsverhältnisse.
- Integration kann nicht verordnet, sondern muss gelebt werden.
- Integration muss nachhaltig, transparent und messbar sein.

Das Land NRW gehört aufgrund seiner industriellen Vergangenheit zu den Bundesländern, die schon frühzeitig und sehr stark durch (Arbeits-)Migration geprägt sind. Daraus resultierend gab es in NRW bereits in den 1970iger Jahren eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten für die sog. „Gastarbeiter“. Ähnlich wie auf Bundesebene, lag auch in NRW der Schwerpunkt der Integrationsmaßnahmen in den Bereichen der (fürsorgenden) Sozialarbeit.

Durch die im Jahr 2001 fraktionsübergreifend im Landtag beschlossene „Integrationsoffensive“, die Arbeit der Interministeriellen Arbeitsgruppe Zuwanderung sowie die Berufung eines Landesintegrationsbeauftragten wurde die ressortübergreifende, ganzheitliche Bedeutung von Integration nach und nach verstärkt in den Vordergrund gerückt. Auch wurde in diesem Zusammenhang das Verständnis des Begriffs „Integration“ neu definiert. Integration wird in NRW seither nicht mehr als einseitiger Akt der Anpassung der Zugewanderten verstanden, sondern als „interaktiver Prozess, der sowohl eine Integrationsleistung der Zuwanderer als auch eine gesellschaftliche Veränderung der aufnehmenden Gesellschaft beinhaltet.“

In diesem Zusammenhang ist ebenfalls von Bedeutung, dass der Integrationsprozess vermehrt unter dem Blickpunkt „Anerkennung/Chancen/Potentiale“ betrachtet wird, ohne die vorhandenen Probleme zu negieren. Auf Basis dieser Grundsätze verfolgt die nordrhein-westfälische Integrationspolitik derzeit folgende Ziele:

- Chancengleichheit ohne Unterscheidung nach sozialer, ethnischer oder religiöser Herkunft.
- Teilhabe statt Fürsorge.
- Interkulturelle Öffnung.
- Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung.

Auf der regionalen Ebene haben sich 2003 acht Ruhrgebietsstädte zur „Städteregion Ruhr 2030“ zusammengeschlossen. Ziel des Zusammenschlusses war es, „durch Kooperation die Attraktivität und das Selbstbewusstsein der Region zu stärken und die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Metropolregionen zu verbessern.“

Als wesentliches Handlungsfeld des Zusammenschlusses wurde eine aktive Migrationsarbeit auf dem Weg zu einer interkulturellen Städteregion definiert. Das dazu entwickelte

Zukunftsbild 2 erachtet für das Gelingen von Integration auf stadtregionaler Ebene folgendes als notwendig:

- Gegenseitige Anerkennung.
- Gleichberechtigter Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu allen gesellschaftlichen Bereichen.
- Aktive Bemühungen aller Bevölkerungsgruppen bei der Nutzung dieser Möglichkeiten.

Seit Anfang 2008 läuft – als ein Resultat der Städteregion Ruhr 2030 - darüber hinaus ein KOMM-IN-Projekt zum Thema „Steuerung von Integrationsprozessen durch interkommunale Zusammenarbeit – Chancen und Risiken“. An diesem Projekt sind die Städte Dortmund, Bochum, Duisburg, Oberhausen, Mülheim/Ruhr und Essen beteiligt. Hauptziel dieses Projektes, das bis zum Frühjahr 2009 läuft, ist der Aufbau langfristiger und nachhaltiger Strukturen zur interkommunalen Zusammenarbeit im Handlungsfeld Integration.

#### **4. Dortmunder Initiativen**

Dortmund bekennt sich zu seiner Internationalität, versteht sich als Stadt, die ihren Standort in der globalisierten Welt wahrnimmt und deshalb von der Vielfalt, Vitalität und Anziehungskraft ihrer Bevölkerung lebt.

Dieses u.a. auch aus der industriellen Vergangenheit gewachsene Selbstverständnis und die Erkenntnis, dass die Bemühungen um chancengleiche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen ein wesentlicher Standortfaktor sind, führen in vielfältiger Weise zum „Mitdenken“ des Themas „Integration“ außerhalb des Masterplans.

Nachstehend werden die wesentlichen Initiativen hierfür kurz vorgestellt.

- *Aktionsplan Soziale Stadt*  
Der „Aktionsplan Soziale Stadt“ ist auf der Grundlage des „Berichts zur sozialen Lage“ erstellt worden und stellt einen aktiven Beitrag für die Zukunftsgestaltung der Stadt Dortmund dar. Er möchte dialogorientiert das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, sozialer Lage und Lebensorientierung gestalten.

Die drei wesentlichen Handlungsfelder des Aktionsplans lauten:

- Arbeit schaffen.
- Kinder und Eltern stärken.
- Gemeinsam handeln im Stadtteil.

Als wesentliche Ziele definiert er:

- Schaffung einer solidarischen Stadt, die alle Menschen zur gestaltenden Teilhabe einlädt.
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts in den Wohnquartieren.
- Verhinderung von Abwertungs- und Ausgrenzungsprozessen und

- Schaffung von vielfältigen Zugängen zu Arbeit, Bildung und Qualifikation.

Der Aktionsplan stellt klar, dass viele Problemfelder, die zu sozialen Notlagen führen, unabhängig von der nationalen Herkunft der Menschen entstehen. Er erkennt jedoch an, dass es in bestimmten Bereichen, z.B. Bildung, Entwicklungen stattfinden, die durch eine Zuwanderungsgeschichte negativ verstärkt werden können. Demzufolge widmet der Aktionsplan dem Themenfeld „Integration“ für diese Bereiche ein gesondertes Kapitel.

- *Dortmunder Bildungsbericht*  
Mit dem „Ersten kommunalen Bildungsbericht für die Schulstadt Dortmund 2007“ hat die Stadt Dortmund und das Institut für Schulentwicklungsforschung eine umfassende Bilanz zur Situation und zukünftigen Entwicklung der verschiedenen Schulformen in Dortmund vorgelegt. Dieser Bericht, der sich auf qualitativ und quantitativ erhobene Daten stützt, bildet die wissenschaftliche Grundlage für weitergehende bildungspolitische Diskussionen in Dortmund. Auf dieser Grundlage will die Stadt Dortmund den Aktionsplan Bildung und Erziehung auflegen, der neben den Auswirkungen der demographischen Entwicklung auch neue Ansätze zur frühkindlichen Bildung sowie auch der Bildung Jugendlicher außerhalb von Schule enthält. Hierbei werden auch integrationspolitische Aspekte einen Schwerpunkt einnehmen.
- *Handlungskonzept Interkultur*  
Mit dem im Jahr 2006 vom Rat der Stadt Dortmund beschlossenen pragmatischen „10-Schritte-Programm“ für den Kulturbereich soll die Öffnung der lokalen Kultureinrichtungen für Zuwanderer vorangetrieben und ihre Beteiligung an Veranstaltungs- und Förderprogrammen erhöht werden. Das Programm der Kulturbetriebe und des Kulturdezernats sieht unter anderem die Intensivierung des Dialogs zwischen den Kulturverantwortlichen und den künstlerisch aktiven Zuwanderern durch „Interkulturforen“, die Stärkung interkultureller Anliegen auf der Ebene der Stadtbezirke, die gezielte Förderung junger Migranten/innen durch Projekte Kultureller Bildung und die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Medien und Migranten/innen vor. Im Rahmen des Handlungskonzepts wurde ferner vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik im Jahr 2007 erstmals eine umfassende Pilotstudie zu kulturellen Gewohnheiten und Interessen der Zuwanderer in Dortmund erstellt.
- *InSEKts*  
Ähnlich wie der Aktionsplan Soziale Stadt gehen auch die „Integrierten StadtbezirksEntwicklungsKonzepte“ davon aus, dass alle Bewohner eines Stadtbezirks das gleiche Interesse an einer positiven Entwicklung ihres Wohnbereichs haben. Die für alle zwölf Dortmunder Stadtbezirke erarbeiteten InSEKts erlauben einen Überblick über den Status quo, Entwicklungspotentiale und lokale Besonderheiten. Ebenfalls analog zum Aktionsplan Soziale Stadt weisen die InSEKts dort wo es nötig erscheint auf Besonderheiten im Hinblick auf die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hin.

- *Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus*  
Der Rat der Stadt Dortmund hat, um dem Problem der Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Rassismus gegenzusteuern, im September 2007 den Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus beschlossen. Dieser Beschluss hat das Bekenntnis zu Weltoffenheit und Internationalität in der Stadt nachdrücklich bekräftigt. Darüber hinaus signalisiert er, dass in Dortmund Menschen aus aller Welt willkommen sind, die Stadt sie vor Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit schützt und es ihnen ermöglicht, den eigenen Lebensstil angstfrei verwirklichen zu können.
- *Dortmund ist international*  
Als international orientierte Stadt pflegt Dortmund zahlreiche Beziehungen zu europäischen und außereuropäischen Partnern. Gleichzeitig findet eine intensive Mitarbeit in den Gremien internationaler Netzwerke (Eurocities, Rat der Gemeinden und Regionen Europas) statt, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam kommunale Interessen zu vertreten. Ziel ist es, die internationale Arbeit innerhalb der Verwaltung stärker zu koordinieren und Kontakte zu den relevanten Institutionen auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene zu unterhalten. Auch die Städtepartnerschaften leisten durch vielfältigen Austausch auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Ebenen einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung.

Die Zahl der ausländischen Übernachtungsgäste in Dortmund lag im Jahr 2007 über 20%. Auf diese Entwicklung wird durch die innerstädtische Beschilderung und die Mehrsprachigkeit der Internetseiten reagiert. Dadurch wird eine Willkommenskultur etabliert und eine „interkulturelle Öffnung“ erzielt, die nicht zuletzt auch für den Integrationsprozess von Bedeutung ist.

## **5. Zielformulierungen zu den integrationspolitischen Handlungsfeldern**

Nachfolgend werden den integrationspolitischen Handlungsfeldern Ziele zugeordnet. Diese Zielformulierungen wurden auf der Grundlage der von den Fachbereichen aufgeführten Maßnahmen, auf der Grundlage des Vorwortes sowie des integrationspolitischen Leitbildes und der Definition des Begriffs „Integration“ ausformuliert. Ebenso wurden die Ziele mit den einzelnen, betroffenen Dezernaten abgestimmt, um eine Verbindlichkeit dahin gehend zu erzielen, welche Ziele mit den bestehenden, geplanten und zukünftig durchgeführten Maßnahmen verfolgt werden, um somit letztlich den gesamten Integrationsprozess voranzubringen und zu unterstützen.

### **Schule/Ausbildung/Übergang**

- Angleichung von qualifizierten Schulabschlüssen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (MH) an die Aufnahmegesellschaft.
- Angleichung der Schulabbrecherquote bei Jugendlichen mit MH an die Aufnahmegesellschaft.
- Angleichung des Besuchs von KITAS/Kindergärten von Kindern mit MH an die Aufnahmegesellschaft.
- Angleichung der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit MH an die Aufnahmegesellschaft (duales System, betriebliche und außerbetriebliche Ausbildung).

### **Interkulturelle Öffnung der Verwaltung**

- Chancengleicher Zugang zu und Erhöhung der kundenspezifischen Versorgungsqualität in Verwaltungen und sozialen Dienst.

### **Sprachförderung**

- Angleichung des Sprachniveaus von Menschen mit MH an die Aufnahmegesellschaft in allen Stadien der Bildung.

### **Kinder und Jugendliche in Freizeit**

- Erhöhung der interkulturellen Begegnung zwischen Kindern und Jugendlichen der Migrantin- und Mehrheitsgesellschaft in Freizeit.

### **Politische und gesellschaftliche Partizipation von Migrantinnen und Migranten**

- Ausbau dezentraler und wohnortnaher Einflussmöglichkeiten auf Politik.
- Stärkung des politischen Engagements und des Interesses.
- Stärkung der politischen Partizipation von Personen mit MH und Verbesserung des Schutzes vor Diskriminierung.
- Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements von/für Menschen mit MH.

### **Zusammenarbeit und Dialog mit Migrantenselbstorganisationen (MSO´en)**

- Einbindung von MSO´en in mehrheitsgesellschaftliche Strukturen und Netzwerke.
- Befähigung der MSO´en zur Nutzung mehrheitsgesellschaftlicher Dienste und Einrichtungen.

### **Interreligiöser Dialog/Akzeptanz nicht-christlicher Glaubensgemeinschaften**

- Förderung des interreligiösen Dialogs.

### **Menschen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus**

- Förderung der Integration der Menschen, die von der Bleiberechtsregelung betroffen sind.

### **Kultur und Interkultur**

- Erhöhung des kulturellen Austauschs zwischen Migrantin- und Aufnahmegesellschaft.

### **Gesundheit**

- Chancengleicher Zugang zu den medizinischen und Gesundheitsdiensten der Stadt Dortmund.

### **Alter**

- Chancengleicher Zugang zu den Angebotsstrukturen der Stadt Dortmund durch Angleichung der Angebotswahrnehmung.

### **Arbeit und Beschäftigung**

- Chancengleicher Zugang zum Arbeitsmarkt und Unabhängigkeit.

### **Wohnen**

- Chancengleicher Zugang zum Wohnungsmarkt.

### **Familie**

- Chancengleicher Zugang zu den Angebotsstrukturen der Stadt Dortmund durch Angleichung der Angebotswahrnehmung.

### **Monitoring und Evaluation**

- Erlangung von objektiven Daten zu Integration, Integrationserfolgen und –defiziten und Beitrag dieser Daten zur politischen Entscheidungsfindung.

### **Dortmund International**

- Sicherung und Stärkung der europäischen/internationalen Zusammenarbeit in den Dezernaten.

### **Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus**

- Unterstützung, Vernetzung und Ausbau der kommunalen und gesellschaftlichen Aktivitäten gegen Rechtsextremismus.

### **Aktionsplan Soziale Stadt**

- Schaffung einer solidarischen Stadt, die alle Menschen zur gestaltenden Teilhabe einlädt.
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts in den Wohnquartieren.
- Verhinderung von Abwertungs- und Ausgrenzungsprozessen.
- Schaffung von vielfältigen Zugängen zu Arbeit, Bildung und Qualifikation vor Ort.

### **Stadterneuerung/Integrierte Stadtentwicklung**

- Schaffung einer solidarischen Stadtgemeinschaft mit demokratischer Teilhabe/Einbindung in Austausch- und Dialogprozesse.
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Identifikation mit dem Stadtteil.
- Schaffung von Zugängen zu Arbeit, Ausbildung, Bildung, sozialer und gesellschaftlicher Qualifikation.

## **6. Zukünftige Maßnahmen**

In der weiteren Arbeit des Masterplans werden folgende Schritte durchgeführt:

### **1. Verwaltungshandeln systematisieren**

Mit den Erkenntnissen aus dem Bericht zur sozialen Lage, dem kommunalen Bildungsbericht und der Bestandsaufnahme im Rahmen des Masterplan Integration kann eine detaillierte Betrachtung der bisher laufenden Integrationsmaßnahmen innerhalb der Stadtverwaltung vorgenommen werden. Im Rahmen dieser Betrachtung soll es zukünftig darum gehen, die Vernetzung innerhalb der Verwaltung weiter zu intensivieren und die unternommenen Integrationsmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen, um entsprechende Synergieeffekte zu erzielen. Zum Messen der Wirksamkeit orientiert sich die Verwaltung an den unter Punkt 5 aufgeführten Zielen.

In einem ersten Schritt soll diese Betrachtung durch das Integrationsbüro und mit Unterstützung eines externen Beraters im Dezernat 7 erfolgen, da dort besonders das integrationspolitische Handlungsfeld „Schule/Ausbildung/Übergang“ angesiedelt ist (siehe Anlage 2).

## **2. Prozesse verknüpfen**

Als Ergebnis der vorangegangenen Arbeit soll die Integrationsarbeit der Stadt Dortmund zukünftig noch stärker als bisher in die bereits laufenden Prozesse eingebunden werden. Insbesondere bei den Maßnahmen des Aktionsplans soziale Stadt, der Bildungsarbeit, der Wirtschaftsförderung und der InSEKt Verfahren soll die Integrationsarbeit eine neue Betrachtung erfahren und besser vernetzt werden. Vorrangiges Ziele sind dabei die Steigerung der Qualität der Integrationsarbeit und die Vermeidung von Parallelstrukturen innerhalb der Verwaltung.

**Bestandsaufnahme zu allen laufenden und geplanten Integrationsmaßnahmen aus allen Fachbereichen**

ANLAGE 2

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Schule / Ausbildung / Übergang (entlang der biographischen Linie)</b>					
<b><u>Begabtenförderung</u></b> Schüler/innen mit Migrationshintergrund	START Stipendien Programm Betreuung der Dortmunder START Stipendiaten; seit 2006 fortlaufend, Beratung von Schulen und Schüler/innen		b) Hertie Stiftung	Schulverwaltungs- amt / RAA Milka Bianconi	Ja, durch Befragungen der Hertie Stiftung
<b><u>Begabtenförderung</u></b> Schülerinnen mit Migrationshintergrund	„Mentoring“ für Schülerinnen ab Klasse 9; Schuljahr 2007/08; Beratung von Schülerinnen hinsichtlich der Berufswahlorientierung durch Mentorinnen		b) Zentrum Frau in Beruf und Technik (ZFBT)	Schulverwaltungs- amt / RAA Milka Bianconi	Ja, durch ZFBT
<b><u>Individuelle Veranstaltungen auf Anfrage</u></b>  Schülerinnen und Schüler (fast	Beteiligung an der <b>Initiative Hauptschulabschluss</b> des	Bei Bedarf	a)	11/5 Daniela Marinkovic 50-22785	

<p>ausschließlich mit Migrationshintergrund) der Hauptschule in der Landwehr</p> <p>ausschließlich Schüler/innen mit Migrationshintergrund</p>	<p>StA 40. Simulation eines Einstellungstestes inklusive Diktat mit anschließenden Feedbackgesprächen</p> <p>Für das <b>Netzwerk Übergang Schule/Beruf</b> (von RAA und abw nordstadt) wurden Betriebsbesichtigungen im Bereich Gärtner/in und Straßenwärter/in organisiert.</p>	<p>Bei Bedarf</p>	<p>a)</p>	<p>und</p> <p>11/5 Susanne Burger 50-22784</p>	
<p><b><u>Informationsveranstaltungen / -börsen</u></b></p> <p>Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund</p> <p>Je nach Veranstaltungsort schwankt der Anteil an jugendlichen mit Migrationshintergrund. Neben Schülerinnen und Schülern werden auch Lehrerinnen, Lehrer und Eltern erreicht</p>	<p><b>Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler über die Ausbildungsmöglichkeiten bei der Stadtverwaltung Do</b> als Angebot an die Dortmunder Schulen (wird durch viele Schulen bereits genutzt)</p>	<p>Jährliche Maßnahme</p>	<p>a)</p>	<p>11/5 Daniela Marinkovic 50-22785</p>	

<p><i>Anm. IB: Es erfolgt keine explizite Ansprache von Migrantinnen und Migranten; die Zielgruppe wird im Rahmen des Projektes mitgedacht</i></p>	<p><b>Informationssprechstunden zu den Ausbildungsmöglichkeiten bei der Stadtverwaltung Dortmund</b> regelmäßig im BIZ der Arbeitsagentur während der Bewerbungsphase durch den Ausbildungsbereich</p> <p><b>Teilnahme an Ausbildungsbörsen:</b> - JOBfit der Wirtschaftsunioren - DASA „Markt der Möglichkeiten“ - Rotarier bei der IHK - Karl-Schiller-Berufskolleg - Anne-Frank-Gesamtschule - eigene KICK-OFF im Rathaus</p>	<p>Jährliche Maßnahme</p> <p>Jährliche Teilnahme</p> <p>Jährliche Durchführung</p>	<p>a)</p> <p>a)</p> <p>a)</p>	<p>11/5 Daniela Marinkovic 50-22785</p> <p>11/5 Daniela Marinkovic 50-22785</p>	
<p><b>Schule - Arbeitswelt</b> - Jugendliche mit Migrationshintergrund</p>		<p>-Fortführung der Berufswahlmesse „Markt der Berufe“ an der AFG (2004-2008), oder Ausbau (ab 2009) auf alle weiterführenden Schulen in Dortmund Nord, Nordost und Nordwest</p>	<p>- in Planung mit der Wirtschaftsförderung bei Ausbau der Berufswahl-messe</p>	<p>Schulverwaltungsamt / RAA - Thomas Fahl</p>	<p>Ja, Fragebögen für Lehrkräfte, Schüler, Unternehmer bzw. Freie Träger</p>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unternehmen</li> <li>- Schulen (HS, RS, GE, GY, FS)</li> <li>- Freie Träger</li> <li>- Agentur für Arbeit</li> <li>- ARGE</li> <li>- IHK</li> <li>- HWK</li> </ul>			
<p><b><u>Schule - Arbeitswelt</u></b> - Jugendliche mit Migrationshintergrund</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mehr Bewerbungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Ausbildungsbereich der Stadt Dortmund (1. Phase)</li> <li>- Mehr Jugendliche mit Migrationhintergrund in der Ausbildung bei der Stadt Dortmund (2. Phase)</li> <li>- fortlaufend seit Herbst/Winter 2007</li> <li>- Personalamt/Ausbildungsbereich</li> <li>- Ausländerbeirat</li> <li>- EWZ (Entwicklungszentrum für berufliche Qualifizierung und Integration GmbH)</li> <li>- Projekt Zeitgewinn / Schulverwaltungsamt</li> <li>- Integrationsbüro</li> </ul>		<p>- „a“ und zusätzliche Mittel aus Zeitgewinn (für Module Bewerbungstraining)</p>	<p>Schulverwaltungsamt / RAA</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Thomas Fahl</li> </ul> <p>Personalamt / Ausbildungsbereich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Susanne Burger</li> </ul>	<p>- Wird z.Z. vorbereitet</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- MSO'en</li> <li>- Elternvereine</li> <li>- Beratungslehrkräfte (HS, RS, GE)</li> <li>- Muttersprachliche Lehrkräfte</li> </ul>				
<p><b><u>Schule - Arbeitswelt</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jugendliche mit Migrationshintergrund</li> <li>- weiterführende Schulformen (HS, RS, GE, GY, FS)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bildungspartnerschaften zwischen Schulen und Unternehmen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Matching Schule-Unternehmen</li> <li>- Konsolidierung der Bildungspartnerschaft</li> <li>- Prozessmoderation</li> </ul> </li> <li>- Projekt Zeitgewinn</li> <li>- IHK</li> <li>- HWK</li> <li>- KHW</li> <li>- Anne-Frank-GE</li> <li>- Gertrud Bäumer RS</li> <li>- Theodor Heuss RS</li> <li>- POCO Einrichtungshaus</li> <li>- RWE</li> <li>- Mercedes Benz, Werksniederlassung Dortmund</li> </ul>		- „a“	Schulverwaltungsamt / RBB - Manfred Hagedorn	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ja, durch jährliche Reflexionsgespräche und kontinuierlicher Prozessmoderation</li> </ul>
<p><b><u>Schule - Arbeitswelt</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eltern mit Migrationshintergrund</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung eines Leitfadens zur Elternarbeit</li> <li>- Entwicklung eines BWO-Fortbildungsmoduls</li> </ul>		- „a“	Schulverwaltungsamt / RAA - Thomas Fahl - Ercüment Yalcin	<ul style="list-style-type: none"> <li>- in Vorbereitung</li> </ul>

	(„Elterndiplom-Baustein“) - Beratung und Information  - Eltern mit Migrationshintergrund - Muttersprachliche Lehrkräfte - Beratungslehrkräfte - Migrantenorganisationen			- Milka Bianconi	
<b>Schule - Arbeitswelt</b> - Freie Träger - Migrantenselbstorganisationen	- Beratung - Prozessbegleitung		- „a“	Schulverwaltungsamt / RAA - Thomas Fahl	- nein
<b>Schule - Arbeitswelt</b> - Jugendliche mit Migrationshintergrund	- Aktionsfeld 5 („Zeitgewinn“) „Migrationspotenziale nutzen“ - Geschäftsführung AK 5 - Konzeptionelle Entwicklung im Bereich der „Interkulturellen Kompetenzen“ - Entwicklung von Meilensteinen - Akquise von Projektmitteln  - DEZ 3 / Integrationsbüro - DEZ 7 / Jugendamt - DEZ 5 /		- „a“	Schulverwaltungsamt / RAA - Ulrike Klingsporn - Thomas Fahl	- Ja, über „Zeitgewinn“ bzw. Sozialforschungsstelle, SFS

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dezernatsbüro</li> <li>- DEZ 4/ VHS</li> <li>- Sozialforschungsstelle , Technische Universität Dortmund</li> <li>- Stadtteilschule e.V.</li> <li>- Entwicklungszentrum für berufliche Qualifizierung und Integration GmbH</li> <li>-</li> </ul>				
<p><b>Schule - Arbeitswelt</b> - Jugendliche mit Migrationshintergrund</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Projektorientierte Schülerbetriebspraktika</li> <li>- Unternehmen</li> <li>- weiterführende Schulformen (HS, RS, GE, GY, FS)</li> </ul>		- „ä“	Schulverwaltungsamt / RAA - Thomas Fahl	Ja, Auswertungsgespräche mit den Projektbeteiligten
<p>Junge Migranten/innen in der Endphase ihrer schulischen Ausbildung aus den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz</p>		<p><b>Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf,</b> Verbesserte Vermittlung von Migranten/innen in Ausbildungs-Plätze, Kooperationen zwischen Nordstadtbetrieben und Schulen, Berufspraktika, Ausbildungsstellen- Vermittlungen, Ausbildungsverbände zusammen mit Betrieben,</p>	<p>b.) EFRE Ziel 2- Antrag vom 29.03.08 (ca. 50 % der Gesamtkosten), Interessensbekundung BIWAQ vom 26.05.08 (ca. 66-88 % der Gesamtkosten)</p>	<p>Wirtschaftsförderung Dortmund, Nagusch, Hubert, F.: 28 67 39-16</p>	<p>Ja, nach Abschluss des Projekts 2012 durch Verwendungs- Nachweise, zuvor durch Zwischen- und Abschlussberichte</p>

		Bildungseinrichtungen und Schulen der Aktionsräume Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz			
Schüler/innen aus den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz, u. a. mit Migrations-Hintergrund		<p><b>Schulische Bildung für den Beruf, bes. Kompetenzen erkennen und fördern</b>, In Zusammenarbeit mit den Berufsschulen soll über ein „<b>Technisches Jahr</b>“ bzw. „<b>Bildungsexkursionen</b>“ Spaß an techn. Berufen an außerschulischen Lernorten vermittelt werden. Eine „<b>Profilschule</b>“ sieht bi-/trilingualen Unterricht vor, um später im Außenhandel, internat. Recht oder Dienstleistungsbereich erfolgreich zu sein.</p>	b.) Interessensbekundung BIWAQ vom 26.05.08 (ca. 66-88 % der Gesamtkosten)	Wirtschaftsförderung Dortmund, Nagusch, Hubert, F.: 28 67 39-16	Ja, nach Abschluss des Projekts 2012 durch Verwendungs-Nachweise, zuvor durch Zwischen- und Abschlussberichte
<u>Masterplan Integration</u> (Projektgruppe: Schule/Ausbildung/Beschäftigung)		2007 hat unter Leitung des Integrationsbüros im Rahmen des Masterplan Integration die Projektgruppe	b)	3/Dez-IB Reyhan Güntürk 0231 / 50-27247 und verantwortliche Fachbereiche	

		„Schule/Ausbildung/Beschäftigung“ getagt. Beteiligt wurden Fachbereiche und Akteure zum Thema. Im weiteren Verlauf des Prozesses werden die Ergebnisse der Projektgruppe mit den verantwortlichen Fachbereichen diskutiert.			
<b><u>Psychosoziale Stabilisierung u. berufliche Integration von jungen Kunden (U25, ohne abgeschlossene Berufsausbildung) der ARGE mit russischen Migrationshintergrund</u></b>	Zielgruppenspezifisches Übergangsmanagement unter dem Leitziel Erreichen, Halten, Stabilisieren & (Vermitteln) durch Teilnahme an den Arbeitsgelegenheiten (russischsprachige Anleiter) „Fahrzeugtechnik u. Motorenkunde“ und „Kompetenzerwerb für ein selbständiges Wohnen und Leben“ bei der Grünbau GmbH / 01.04.08-31.12.08		Durch ARGE-EGT gedeckt	Ludger Becker (0231/842-1144)	Ja: ARGE-intern
<b><u>Persönlichkeitsstärkung, Kompetenzvermittlung und beruflichen Orientierung, sowie systematisches Training der</u></b>	Erlangung von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten, Stärkung von sozialer Kompetenz und Selbstbewusstsein durch theaterpädagogische Methoden, um den geeigneten		Durch ARGE-EGT gedeckt	Frau Bettermann (0231/842- 1141)	Ja: ARGE-intern

<p><b><u>Deutschkenntnisse von jungen (U25) Migranten</u></b></p>	<p>Beruf für sich zu finden im Rahmen des SWL-Projektes „Inlingua Szena“. Betriebliche Praktika sollen zudem auf eine gezielte Vorbereitung auf Ausbildung/Arbeit in Unternehmen beitragen./14.04.08-13.02.09/Projektfabrik</p>				
<p><b><u>Beratung von jugendlichen Migranten im Übergang von Schule und Beruf</u></b></p>	<p>Förderung, Beratung, Betreuung und Begleitung - mit dem Ziel, Chancen zu verbessern, Ressourcen auszubauen und die Integration in das (all)tägliche Arbeits/Ausbildungsleben zu fördern durch das Beratungs- und Kompetenzzentrum port-in II für Jugendliche MigrantInnen, Förderung von sozialpädagogisch tätigen AGH-Entgeltkräften in dem Projekt port-in/19.06.06-lfd. /Stadtteil-Schule</p>		<p>Kosten der AGH-Stellen durch EGT der ARGE gedeckt</p>	<p>Frau Kreickmann (0231/842-1256), Frau Markmann (0231/842-1323)</p>	<p>Ja, durch ARGE Dortmund, Stadt Dortmund und ISB</p>
<p><b><u>Jugendberufshilfe</u></b></p>	<p>Projekt Port in- Beratung und Begleitung beim Berufseinstieg. Jugendliche mit Migrationshintergrund, die bereits den Einstieg in das</p>		<p>Mittel stehen im Budget „Jugendberufshilfe“ des Jugendamtes zur Verfügung</p>	<p>Jugendamt Frau Hoppe F 2 25 14</p>	<p>Nein</p>

	Berufsleben erfolgreich geschafft haben, beraten und begleiten Jugendliche bei der Berufswahl und beim Einstieg in die Berufswelt				
<b><u>Jugendberufshilfe</u></b>		Projekt "Interkulturelles Lernzentrum- Beantragtes Projekt im Rahmen der Entwicklung eines integrativen Handlungskonzeptes „Rheinische Straße“ Das interkulturelle Lernzentrum soll Dortmunder Jugendlichen und Schulklassen interkulturelles Lernen an einem besonderen Lernort ermöglichen. Das Angebot richtet sich insbesondere an benachteiligte Kinder und Jugendliche und versteht sich als flankierende Hilfe zu Schule und Ausbildungsvorbereitung und dient der Stärkung von sozialer und interkultureller Kompetenz.	Beantragte Mittel für den Zeitraum von 5 Jahren: 723.407.-€.	Jugendamt Frau Hoppe F 2 25 14	Im Rahmen der Projektförderung

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisations- n, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Interkulturelle Öffnung der Verwaltung</b>					
<p><b><u>Erhöhung der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund</u></b></p> <p>Schulen mit hohem Migrationsanteil</p> <p>Interessierte Jugendliche mit Migrationshintergrund vor der Berufswahl oder deren Eltern sowie Berufswahlorientierungslehrer und Vertreter der MSO'en und des Ausländerbeirats als Multiplikatoren</p>	<p><b>Projekt zur Erhöhung der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund</b></p> <p>Das Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit 40/3-RAA mit der Zielsetzung, Jugendliche für das Ausbildungsangebot der Stadtverwaltung zu interessieren.</p>	<p>Fortführung des vorher genannten Projektes</p>	<p>a) bisher durch Budget StÄ 11 und 40</p>	<p>Für StA 40 Thomas Fahl F 2 58 37 Für StA 11 Susanne Burger</p>	<p>Auswertung der Bewerbungsdaten, Befragung der eingestellten Nachwuchskräfte</p>

	<p><b>Informationsabende</b> für verschiedenen MSO´en zur Vorstellung des Projektes. Aus diesen Informationsabenden entstanden bisher zwei gesonderte abendliche Informationstermine.</p> <p>Beteiligung an einem <b>Informationsstand zur Ausbildung bei der Stadt Dortmund beim Münsterstraßenfest</b></p>				
<p><u>Schulungen/Seminare</u></p> <p>Azubis der Stadt Do</p>		<p>Seminare zum Thema „<b>Interkulturelle Kompetenz</b>“ für Auszubildende der Stadtverwaltung Dortmund</p>	c)	<p>Susanne Burger 50-22784</p>	<p>Seminarfragebogen</p>
<p><u>Schulungen/Seminare</u></p> <p>Beschäftigte der Stadt DO</p>	<p>Alle in Kooperation mit dem Westfälisch-Märkischen Studieninstitut:</p> <p><b>„Umgang mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern“:</b> In dem Seminar sollen mögliche Ursachen für Probleme im Kontakt</p>		<p>a) im Rahmen der verfügbaren Gesellschaftsrumlage des Westfälisch-Märkischen Studieninstituts Dortmund</p>	<p>11/2, Andrea Hoppe (F:22728)</p>	<p>Ja, unmittelbar nach den Veranstaltungen durch Seminarfragebögen und im Folgejahr Evaluation im Rahmen der Qualitätssicherung in der Personalentwicklung</p>

	<p>zwischen ausländischen Mitbürgerinnen/ Mitbürgern und Verwaltung erkannt werden sowie Hilfen zur Vermeidung und Lösung von Konflikten erarbeitet werden.</p> <p><b>„Interkulturelle Kommunikationskompetenz“:</b> Das Seminar vermittelt notwendige Informationen und Techniken, um interkulturelle Hintergründe sowie Verhaltensweisen besser verstehen zu können. Es werden entsprechende Kommunikations- und Verhaltensstrategien für den Einsatz im beruflichen Alltag erarbeitet.</p> <p><b>„Der Unterschied als Chance“:</b> Die Fortbildung beschäftigt sich mit Toleranzgrenzen und wie Verständnis kommuniziert werden kann.</p>				<p>(zur Zeit keine Differenzierung in Richtung des Seminartyps)</p>
--	--	--	--	--	---

<p><b><u>Unterstützung der Fachbereiche</u></b> bei der Durchführung fachbereichsspezifischer Maßnahmen</p>		<p>Entwicklung von <b>Schulungen für die Beschäftigten in den Bürgerdiensten International zur Stärkung der Mitarbeiter/innen für den Kundenkontakt und zur interkulturellen Öffnung der Bürgerdienste International</b> im 1. HJ 2009. Die Maßnahmen werden gemeinsam mit StA 32 und Dez 3/IB entwickelt.</p> <p>Abhängig von der Planung der Fachbereiche werden ggf. weitere Maßnahmen entwickelt und durchgeführt.</p>	<p>a) im Rahmen des Fortbildungsbudgets der Personalentwicklung bzw. durch Fachbereichsbudgets</p>	<p>11/2, Jörg Bracht (F:24101) Stefan Hartmann (F:22892) Andrea Hoppe (F:22728), Susanne Kraja (F:26810) je nach Fachbereich</p>	<p>Ja, neben den vorgenannten Methoden durch Rückkoppelungsgespräche mit der/dem Auftraggeber/in</p>
<p><b><u>Bürgerdienste International</u></b> – <b>Ziel:</b> Servicequalität, Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit durch optimierte Arbeitsabläufe und eine verbesserte Raumsituation erreichen</p>	<p><b>Einführung der Einheitssachbearbeitung, Ausweitung der Öffnungszeiten, Steuerung des Besuchsverkehrs durch Aufrufanlagen, Einführung einer Infothek als Anlaufstation</b></p>	<p><b>Mitarbeiterschulungen, Stärkung der Mitarbeiter/innen für den Kundenkontakt und zur interkulturellen Öffnung der Bürgerdienste International</b></p>	<p>durch Budget</p>	<p>Ingo Moldenhauer (0231/50-22324)</p>	<p>Fortlaufend intern</p>

<p><b><u>Austausch mit ausländischen Studierenden</u></b></p>	<p>Regelmäßiger Austausch mit ausländischen Studierenden (32/4-2 und Studierenden der TU und FH) Zielsetzung: Transparenz über Arbeitsabläufe, Handlungsspielräume und Erwartungen, Verständnis wecken, Interkulturelle Öffnung</p>		<p>durch Budget</p>	<p>32/4-2 Tanja Maidorn</p>	
<p><b><u>Dolmetscher</u></b></p>	<p>2 Dolmetscher/innen mit Sprachkenntnissen im Bereich Türkisch/Kurdisch und Russisch/Ukrainisch übersetzen und begleiten AGH-Teilnehmer/innen während der Tätigkeit und in den vorgeschalteten Sprachkursen</p>		<p>Maßnahme bei der ARGE</p>	<p>Barbara Muche, stellv. BL 50//</p>	<p>Die Maßnahme beginnt am 1.8. und wird dann evaluiert</p>
<p><b><u>Dokumentation der Interkulturellen Öffnung der Dortmunder Stadtverwaltung bundesweit nach Außen</u></b></p>		<p>Beitritt zur Charta der Vielfalt, Ziel: grundlegendes Bekenntnis zu Fairness und Wertschätzung von Menschen in Unternehmen. Durch die Unterzeichnung verpflichten sich Unternehmen ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das</p>	<p>a)</p>	<p>3/Dez-IB (Partner 11, WiFö)</p>	

		<p>frei von Vorurteilen und Ausgrenzung ist. Weiterhin ist Ziel, unterschiedliche Talente in der Belegschaft und im Arbeitsfeld zu erkennen und einzubeziehen, um letztlich die Kundschaft optimal bedienen zu können.</p> <p>Zu den über 200 Unterzeichnern gehören neben Wirtschaftsunternehmen auch öffentliche Arbeitgeber wie das Land Niedersachsen oder Städte wie Köln, Essen und Frankfurt.</p>			
<p><b><u>Erarbeiten eines Rahmenkonzeptes Interkulturelle Öffnung der Verwaltung</u></b></p>		<p>Erarbeiten eines Rahmenkonzeptes zur Interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Zielsetzung: abgestimmtes Vorgehen zwischen engagierten Fachbereichen erzielen (11, WiFö, 3/Dez-IB), Einordnen der Einzelmaßnahmen in einen Gesamtkontext, Festsetzen von Rahmenzielen</p>	a)	3/Dez-IB (Partner 11, WiFö)	

<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>		Internetplattform „Dortmund Interkulturell“ Ziel: Transparenz über die Integrationsangebote in Dortmund schaffen, mehrsprachig	a)	3/Dez-IB, Dortmund-Agentur Kooppartner: FBs der Stadtverwaltung, Externe	
------------------------------	--	---	----	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisation en, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisatione n, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Sprachförderung (entlang der biografischen Linie)</b>					
<u>Sprachförderung - Eltern und Kinder von 1 – 3 Jahren</u>	Mehrsprachige Spielgruppe „Griffbereit“; Förderung von Erziehungs- und Sprachkompetenz von zugewanderten Eltern und Kindern zwischen 1 – 3 Jahren; seit 2007 fortlaufend; Kooperation mit städtischen Kindertageseinrichtungen, Familienbüros, Katholische Familienbildungsstätte, Familienzentren		a) und Eigenmittel der Kooperation spartner	Schulverwaltun gsamt / RAA - Almuth Achilles, Doris Frickemeier	- Ja, vierteljährliche Reflexionsgespräche mit allen Beteiligten
<u>„Sprache verbindet“</u> Kinder mit Migrationshintergrund Kinder von 4 – 10	Schülerinnen und Schüler (sog. Scouts) vermitteln 1x wöchentlich einem Kind zu Hause die deutsche	Ausweitung auf weitere Stadt- bezirke	b)	41/Stlb Leitung Bibliothek Petra Grübner,	In Vorbereitung, frühestens Ende 2008

Jahren, bisher in den Bezirken Eving und Hörde	Sprache. Die Bibliothek stellt dafür spezielle Medien zur Verfügung. Die Bibliothek ist Partner der Rotarier Dortmund und der RAA			Schulverwaltung gesamt / RAA - Almuth Achilles, Doris Frickemeier	
<b><u>Sprachförderung - Kinder 6 Monate vor der Einschulung</u></b>	Sprachförderung vor der Einschulung		b) (Landesregierung)	Schulverwaltung gesamt / RAA - Almuth Achilles	Nein
<b><u>Sprachförderung - Schulförder</u></b> zur Unterstützung von Sprachförderung an Grundschulen	Arbeitsmaßnahme mit Entgelt in Kooperation mit der ARGE Dortmund und Sozialamt Dortmund, an 16 Grundschulen in Dortmund		b)	Schulverwaltung gesamt / RAA - Almuth Achilles	Ja; Fragebögen
Dortmunder Förderprojekt <b><u>Sprachliche Kompetenz für Schüler/-innen mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligte Kinder in den Klassen 3-6</u></b>	-Vermittlung des Deutschen in allen Fächern um das Sprachverständnis nachhaltig zu verbessern - Konzeptentwicklung, Beratung der Kooperationspartner (Schulen, Elternvereine...) - Qualifizierung der studentischen Förderlehrkräfte -		a) und b)	RAA - Christoph Sellerberg	Evaluation durch das Zentrum für Lehrerbildung/Uni Dortmund während der Förderung über die Stiftung Mercator bis Juli 2007

	- ein bildungs- partnerschaftliches Kooperationsprojekt mit der Universität Dortmund und Dortmunder Schulen - seit 2007 fortlaufend				
Dortmunder Projekt zur <b><u>Förderung der Sprachlichen Kompetenz in der Berufswahlorientierung für Schüler/-innen der Klassen 7 - 10</u></b>	- Ausgleich sprachbedingter fachlicher Rückstände und Verbesserung der allgemeinen Sprachkompetenz - Informationen über Berufsbilder und Vermittlung von Basiswissen zu berufsspezifischen Fachsprachen - Konzeptentwicklung, Beratung der Kooperationspartner (Schulen, Elternvereine...) - ein bildungspartnerschaftliches Kooperationsprojekt mit der Universität Dortmund und Dortmunder Schulen		b) seit 2006 bis 2010 Förderung durch die Stiftung Mercator	RAA - Christoph Sellerberg	
Dortmunder Projekt zur <b><u>Förderung der Sprachlichen</u></b>	- Sprachliche und fachliche Förderung in ausgewählten Schulfächern und		aus Zeitgewinn b) seit 2006	RAA - Christoph Sellerberg	

<p><b><u>Kompetenz in der SEK II für Schüler/-innen mit Migrationshintergrund – Schüler/innen der Klassen 10 - 13</u></b></p>	<p>grundsätzliche Verbesserung der Deutschkenntnisse          - Konzeptentwicklung, Beratung der Kooperationspartner (Schulen, Elternvereine...)          - Qualifizierung der studentischen Förderlehrkräfte          - ein bildungspartnerschaftliches Kooperationsprojekt mit der Universität Dortmund und Dortmunder Schulen</p>		<p>bis 2009          Förderung durch die Stiftung Mercator</p>		
<p>Lehrkräfte in Klassen für Seiteneinsteiger Primar-und SEK I u. II</p>	<p>Beratung für schulische Konzepte und gezielte Förderarbeit fortlaufend</p>		<p>a)</p>	<p>RAA          - Christoph Sellerberg</p>	
<p><b><u>Vernetzung der Dortmunder Integrationskursträger</u></b></p>	<p>Regelmäßige Treffen (4mal jährlich), Ziel: verbesserte Abstimmung/Vernetzung, erstes Ergebnis: Informationsflyer aller Dortmunder Integrationskursträger (TN: Ausländerbehörde, ARGE, RAA, Migrationserstberatungen,</p>		<p>a)</p>	<p>32/4-1          Sabine Wuttke          0231-50-27571</p>	<p>Nein</p>

	zugelassene Integrationskursträger und Bundesamt für Migration und Flüchtlinge)				
<b><u>Integrationskurse</u></b> Migrantinnen und Migranten	Kontinuierliche Durchführung von Integrationskursen (Teilzeit/Vollzeit) in Kooperation mit der Arge, Ausländerbehörde, BAMF	Fortschreibung der Kurse	b)	41/VHS- 2 PB 30/31, B.Bollermann R.Bommert	Ja, durch BAMF und Qualitätsmanagement VHS
<b><u>Alphabetisierungskurse</u></b> Migrantinnen und Migranten	Durchführung von Alphabetisierungskursen aus ESF-Mitteln	Ab 01.09.2008 Beginn eines weiteren Kurses mit insg. 1092 Ustd. In Kooperation mit dem Landesministerium und des Europäischen Sozialfonds	b)	41/VHS- 2 PB DaF B.Bollermann R.Bommert	Ja, durch Qualitätsmanagement VHS
<b><u>Deutsch-Alphabetisierungskurse</u></b> Migrantinnen und Migranten	Durchführung von kombinierten Deutsch-/Alphabetisierungskursen u.a. auch in Schulen, Kindertagesstätten	Ausweitung des Angebotes mit Kinderbetreuung auf weitere Vororte in Kooperation mit den Familienbüros und geeigneten Kitas/Schulen	teilfinanziert	41/VHS- 2 PB DaF B.Bollermann R.Bommert	Ja, durch Qualitätsmanagement VHS
<b><u>Sprachförderung/</u></b> Kunden der JobCenter ARGE Dortmund mit Zuwanderungs-	Erwerb von grundlegenden Deutschkenntnissen von Beziehern der Grundsicherung nach dem		Durch Mittel des BAMF gedeckt	Dietmar Geißen (0231/842-1966)	Ja, durch BAMF

geschichte und Sprachkenntnissen unter Niveau B1 (GER)	SGB II durch Verpflichtung zur Teilnahme an einem Integrationskurs/ Zeitschiene: laufend, unbegrenzt/ Integrationskursträger, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)				
Berufliche Eingliederung und <b>Sprachförderung</b> / Kunden der JobCenter ARGE Dortmund mit Zuwanderungsgeschichte und Sprachkenntnissen auf Niveau B1 (GER) bzw. nach absolviertem Integrationskurs	Eingliederungsmaßnahmen für erwerbsfähige Kunden der ARGE Dortmund mit Zuwanderungsgeschichte im Anschluss an den Integrationskurs – Arbeitsmarktorientierung, Bewerbungstraining, Sprachförderung/ Zeitschiene: Mai 2008 – Juni 2009/ Bildungsträger		Durch Eingliederungstitel der ARGE (EGT) gedeckt	Dietmar Geißen (0231/842-1966)	Ja, durch ARGE
Berufliche Eingliederung und <b>Sprachförderung</b> / Kunden der JobCenter ARGE Dortmund mit Zuwanderungsgeschichte und		Erwerb berufsbezogener Deutschkenntnisse durch Teilnahme an Kursen im Rahmen des ESF-BAMF-Programms nach Zuweisung durch ARGE Dortmund /ab Ende 2008/ BAMF und regionaler Projektträger	Gedeckt zu 50% durch Europäische Sozialfonds, 50% national kofinanziert	Dietmar Geißen (0231/842-1966)	Ja, durch BAMF

<p>Sprachkenntnissen auf Niveau B1 (GER) bzw. nach absolviertem Integrationskurs</p>			<p>durch ausgezahlte Grundsicherungsbeträge SGB II</p>		
<p>Persönlichkeitsstärkung, Kompetenzvermittlung und beruflichen Orientierung, sowie systematisches <b><u>Training der Deutschkenntnisse</u></b> von jungen (U25) Migranten</p>	<p>Erlangung von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten, Stärkung von sozialer Kompetenz und Selbstbewusstsein durch theaterpädagogische Methoden, um den geeigneten Beruf für sich zu finden im Rahmen des SWL-Projektes „Inlingua Szena“. Betriebliche Praktika sollen zudem auf eine gezielte Vorbereitung auf Ausbildung/Arbeit in Unternehmen beitragen./14.04.08-13.02.09/Projektfabrik</p>		<p>Durch ARGE-EGT gedeckt</p>	<p>Frau Bettermann (0231/842-1141)</p>	<p>Ja: ARGE-intern</p>
<p>Qualifizierung der AGH Teilnehmer/innen, hier <b><u>Sprachkurse</u></b></p>	<p>Durchlaufend werden umfangreiche Sprachkurse für Migrant/innen mit unzureichenden oder keinen Sprachkenntnissen durchgeführt – in</p>		<p>Fallpauschale der ARGE</p>	<p>Oliver Wozny, BL 50/7</p>	<p>Die VHS führt Befragungen bei Referent/innen und TN durch, 50/7 begleitet die Teilnehmer/innen der</p>

	Zusammenarbeit mit der VHS Dortmund				Kurse und führt individuelle Gespräche
<b><u>Sprachtraining:</u></b> Eltern mit Zuwanderungsgeschichte		Zielsetzung: Eltern mit Zuwanderungsgeschichte sollen gestärkt und gefördert werden, ihre Interessen und Wünsche in deutscher Sprache zu formulieren. Dazu gehört das Einüben umgangssprachlicher Redewendungen und die Förderung von Selbstvertrauen.  Kooperationspartner: VHS, Familienprojekt	durch Budget	41/DKH	intern

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Kinder und Jugendliche in Freizeit (entlang der biographischen Linie)</b>					
<p><b><u>Interkulturelle Bildung im Vorschulalter</u></b> Kindergartengruppen und Familien mit Kindern von 3-5</p>		<p>Kulturpädagogisches Angebot: Ausstellung und workshops zur interkulturellen Bildung für Kinder und Familien von 3-5 Jahren Kooperation mit FABIO</p> <p>Entwicklung: 10/2008 - 5/2010</p>	Nicht finanziert	Mondo mio! E. Limmer	
Kinder im Grundschulalter (vornehmlich 3-4 Klassen), Eltern	<p><u>Projekt</u><b>titel:</b> „Lies mal! – Oku bakayim!“ <u>Projekt</u><b>inhalt:</b> zweisprachiges Leseprojekt von Quartiersmanagement- Hafen und DOTEV e.V., Lesungen in Stadtteileinrichtungen (z.B. Roto- Theater) und vor allem in Grundschulen. <u>Ziel:</u> Lust zum Lesen wecken als Beitrag</p>	Weiterführung des Stadtteilansatzes und Durchführung exemplarischer Lese- Events auch in anderen Stadtteilen; Anfragen von	Fonds für bewohnersch aftliche Projekte (einmalige Förderung); Projektmittel	Ali Şirin (QM- Hafen) Tel. 8820700; <a href="mailto:qm-hafen@quartiersmanagement-nordstadt.de">qm- hafen@quartiersm anagement- nordstadt.de</a> , Quartiersbüro	Nein; Auszeichnung mit dem Deutschen Vorlesepreis 2008 in der Kategorie Integration.

	zur Sprach- und Bildungsförderung <u>Laufzeit:</u> mehrjähriges Projekt, Events im 2-monatigen Rhythmus; <u>Kooperation:</u> mit DOTEV (MSO) sowie mit Grundschulen in der Nordstadt; Schirmherr: Stadtdirektor Herr Sierau	Grundschulen aus anderen Stadtteilen, die Interesse an einer Kooperation haben.	des QM-Hafen; Sponsoring der Buchhandlung Litfass.	Hafen, Schützenstraße 28, 44147 Dortmund	
Integrationsprojekte des Familien-Projekts		Durchführung von 4 Veranstaltungen/Jahr zum Thema „Lesen verbindet“ durch die Familienbüros in allen Dortmunder Stadtbezirken. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweisprachiges Vorlesen für Kindergartenkinder mit geplanter Ausweitung auf den Grundschulbereich</li> </ul>	Entstehende Kosten für Familienbüros sind im Budget des Familien-Projektes enthalten	Familien-Projekt Herr Burkholz/ Frau Leyk  F 2 98 93 F 2 98 95	Im Rahmen des Masterplan Integration
<b><u>Interkulturelle Bildung</u></b>  Zielgruppe: Schulklassen Grundschulstufe	Kulturpädagogisches Angebot: Dauerausstellung des Kindermuseum mondo mio! Interesse für anderen Kulturen wecken Zeitschiene: laufend		Durch Budget	Mondo mio E.Limmer	intern

<p><b><u>Interkulturelle Bildung</u></b></p> <p>Zielgruppe: Schulklassen Grundschule</p>	<p>Kulturpädagogisches Angebot:  workshops für Schulklassen zur interkulturellen Bildung: in sog. „Kulturreisen“ werden die wichtigsten Einwanderungskulturen in der Region vorgestellt. „Kulturreise Türkei“: Anknüpfend an die Lebenswelt der Kinder können Schulkinder mehr über die türkische Alltagskultur erfahren, Unterschiede und Gemeinsamkeit kennenlernen. Zeitschiene: laufend</p>	<p>„Kulturreisen“ in Planung: Russland, Polen</p>	<p>Durch Budget</p>	<p>Mondo mio E. Limmer</p>	<p>intern</p>
<p><b><u>Kinder in Freizeit</u></b></p> <p>Zielgruppe: Familien im offenen Betrieb</p>	<p>Kulturpädagogisches Angebot: Dauerausstellung des Kindermuseums mondo mio! Interesse für andere Kulturen wecken Zeitschiene: laufend</p>		<p>Durch Budget</p>	<p>Mondo mio! E. Limmer</p>	<p>intern</p>
<p>Interkulturelle Arbeit mit Jugendlichen</p>	<p>Respekt-Büro Freie Träger der Jugendhilfe</p> <p>Das Respekt-Büro unterstützt im Arbeitsfeld „interkulturelle Arbeit“ folgende Aufgabenschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anlaufstelle für Jugendliche, die sich in diesem Aufgabenbereich engagieren wollen oder</li> </ul>		<p>Für die Gesamtarbeit Respektbüro stehen im Budget des Jugendamtes 45.000€ in 2008 zur Verfügung</p>	<p>Jugendamt Frau Hoppe F 2 25 14</p>	<p>Zwischenauswertung/ Berichterstattung KJA</p>

	<p>Hilfestellung vor dem Hintergrund eigener diskriminierender Erfahrungen brauchen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Entwicklung einer Projekt-Datei</li><li>• Fortbildung pädagogischer Fachkräfte</li></ul> <p>Entwicklung und Durchführung von Projekten zur Verbesserung der interkulturellen Kommunikation bei Kindern und Jugendlichen.</p> <p>Aktuelle Projekte des Respekt-Büros 2008:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Umsetzung des Handlungskonzeptes für Kinder, Jugendliche und Familien aus Spätaussiedlerfamilien</li><li>• Weiterführung des Projektes „Das bin ich“</li><li>• Ausbildung von Jugendkonflikttrainern an der Gustav- Heinemann-Realschule in Zusammenarbeit mit „Spuk e.V.“</li><li>• Entwicklung eines interkulturellen Trainingsbausteins für Jugendliche und Multiplikatoren in Kooperation mit der „Erlebnisswelt Fredenbaum“</li></ul>				
--	--	--	--	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Impulstrainings für Jugendliche und Multiplikatoren auf Anfrage</li> <li>• Fachkräfteaustausch mit Kasachstan</li> </ul>				
<p>Interkulturelle Arbeit mit Jugendlichen</p> <p><i>Anm. IB: Es erfolgt keine explizite Ansprache von Migrantinnen und Migranten; die Zielgruppe wird im Rahmen des Projektes mitgedacht.</i></p>	<p>Projekt „Nordstadt- Liga“-Kooperationsprojekt von Jugendamt, AWO- Streetwork, Dietrich- Keuning-Haus und Stadtteilschule</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Nordstadt-Liga ist eine kontinuierlich durchgeführte, interkulturelle Straßenfußball-Liga in der Dortmunder Nordstadt. Die Liga umfasst 54 Mannschaften mit insgesamt 530 Teilnehmern und hat sich als wirkungsvolle Maßnahme der ambulanten und präventiven Arbeit erwiesen</li> </ul>		<p>Mittel in Höhe von 7.000.-€/Jahr stehen im Rahmen des Budgets für das Jugendamt zur Verfügung</p>	<p>Jugendamt Herr Fischer F 2 45 46</p>	<p>Nein</p>
<p>Interkulturelle Arbeit mit Jugendlichen</p>	<p>Zentrales Projekt des Respekt-Büros - „Servicestelle für das Konfliktmanagement im interkulturellen Kontext“ mit folgenden Angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anlaufstelle für Jugendliche zur konstruktiven Konfliktbearbeitung und Konfliktberatung im interkulturellen Zusammenhang</li> <li>•</li> </ul>		<p>Für die Gesamtarbeit Respektbüro stehen im Budget des Jugendamtes 45.000.- € in 2008 zur Verfügung</p>	<p>Jugendamt Frau Hoppe F 2 25 14</p>	<p>Zwischenauswertung / Berichterstattung KJA</p>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Konfliktberatung, Konfliktcoaching oder Vermittlung in Konfliktfällen für PädagogInnen und in der Jugendarbeit tätigen MultiplikatorInnen</li><li>• Team von MediatorInnen, das einsetzbar ist bei Streitigkeiten und Mehrparteien-Konflikten im öffentlichen Raum und in der Nachbarschaft</li><li>• Trainingsmaßnahmen im Bereich interkulturelle Kompetenz mit dem Schwerpunkt der Konfliktberatung für Jugendliche und Multiplikatoren</li><li>• Entwicklung vorbeugender Module/Bausteine der interkulturellen Konfliktbearbeitung für Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung</li></ul>				
--	---	--	--	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Politische und gesellschaftliche Partizipation von Migrantinnen und Migranten</b>					
<u>Einbürgerungs-</u> <u>kampagne</u> Migrantinnen und Migranten		Herbst 2008 Einbürgerungskampagne: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 32/4-1 besuchen Moscheegemeinden und Migrantenselbstorganisationen und werben mit Multiplikatoren (Ausländerbeirat) für die Einbürgerung, begleitend: Informationsmaterial	a)	32/4-1 Michael Plackert (0231-50-23909)	Ja, durch Kundenbefragung
<u>Zertifikatsprüfungen</u> <u>Einbürgerung</u> Migrantinnen und Migranten	Durchführung von Zertifikatsprüfungen zum Zwecke der Einbürgerung (B1)	Nachfrageorientierte Angebotserweiterung in Kooperation mit der Ausländerbehörde und dem BAMF	c)	41/VHS- 2 PB DaF B.Bollermann R.Bommert	Ja, durch BAMF, telc Frankfurt und Qualitätsmanagement VHS

<p><b><u>Vorbereitungskurse</u></b> <b><u>Einbürgerung</u></b> Migrantinnen und Migranten</p>		<p>Ab 01.09.08 Vorbereitungskurse zur Einbürgerung und Durchführung des verbindlichen Einbürgerungstests</p>	<p><u>Tests:</u> b)  <u>Kurse:</u> finanziert über Teilnehmer</p>	<p>41/VHS- 2 PB DaF und Politische Bildung, B.Bollermann R.Bommert R.Grimm</p>	<p>Ja durch BAMF, Ausländerbehörde und Qualitätsmanagement VHS</p>
<p><b>Politische Partizipation</b>  <b>Zielgruppe:</b> Mitglieder des Integrationsrates, Dortmunderinnen und Dortmunder mit und ohne Zuwanderungs- geschichte</p>	<p><b><u>Integrationsrat</u></b>  <b>Zielsetzung:</b> Der neue Integrationsrat besteht aus 2/3 gewählten Migrantenvertreter/innen und 1/3 aus Mitglieder des Rates. <b><u>Hauptziele:</u></b> - Stärkung der Partizipationsmöglichkeiten und somit eine bessere Beteiligung der Migrantinnen und Migranten am kommunalpolitischen Geschehen - engere Verzahnung zwischen Rat, Ausschüssen und Integrationsrat - Verbesserung der Akzeptanz in der Bevölkerung - Bessere Selbstorganisation der Migrantinnen und</p>		<p>durch Budget</p>	<p>3/DEZ-AB Claudia Peschke 50-22520</p>	<p>Ja, im Rahmen von Arbeitskreisen und Workshops</p>

	<p>Migranten</p> <p><b>Zeitschiene:</b> laufend</p> <p><b>Kooperationspartner:</b> StA 01, 30, 33 Mitglieder des Ausländerbeirates, Innenministerium NRW, LAGA NRW, Städtetag Nordrhein-Westfalen</p>				
--	---	--	--	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisations- en, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen (MSO'en)</b>					
<u>Vernetzungstreffen der Dortmunder Migrantenselbstorgani- sationen</u>	Austausch zu aktuellen und relevanten Themen, Kooperationen initiieren, Transparenz schaffen, Abstimmungsprozesse herbeiführen		a)	3/Dez-IB	Selbstevaluation (Beteiligung)
<u>Zusammenarbeit und Dialog mit MSO`en/ Öffentlichkeitsarbeit des Ausländerbeirates</u>  <b>Zielgruppe:</b> Menschen mit und ohne Zuwanderungs- geschichte	<u>Münsterstraßenfest des Ausländerbeirates</u>  <b>Zielsetzung:</b> Friedvolles und gemeinschaftliches Miteinander unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen. Pflege und Aufbau von Kontakten sowie Erhöhung des Bekanntheitsgrades durch			3/DEZ-AB Claudia Peschke 50-22520 sowie Mitglieder des AB	Ja, in Arbeitskreisen, im AB und Sonderveranstaltungen sowie und MSO- Veranstaltungen

	<p>Öffentlichkeitsarbeit des AB</p> <p><b>Zeitschiene:</b> jährlich wiederkehrend</p> <p><b>Kooperationspartner:</b> Mitglieder des Ausländerbeirates, Migrantenselbstorganisatione n, Vereine, Gruppen und Einrichtungen aus Dortmund</p>				
<p><b><u>Zusammenarbeit und Dialog mit MSO`en/ Öffentlichkeitsarbeit des Ausländerbeirates</u></b></p> <p><b>Zielgruppe:</b> Menschen mit und ohne Zuwanderungs- geschichte</p>		<p><b><u>Arbeitstitel:</u></b> <b><u>Internationale Woche Nordstadt</u></b></p> <p><b>Zielsetzung:</b> Ziel der Internationalen Woche ist es, das Thema Internationalität und Interkulturalität zu verbinden und das bisherige Münsterstraßenfest aufzuwerten und es in einen gesamstädtischen Kontext einzubinden. Es steht für ein friedvolles und gemeinschaftliches Miteinander unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen.</p>		<p>3/DEZ-AB Claudia Peschke 50-22520 sowie Mitglieder des AB</p>	<p>Ja, in Arbeitskreisen, im AB und Sonderveranstaltungen sowie und MSO- Veranstaltungen</p>

		<p><b>Zeitschiene:</b> jährlich wiederkehrend</p> <p><b>Kooperationspartner:</b> StA 03, DEZ 4, DEZ 6, Mitglieder des Ausländerbeirates, Migrantenselbstorganisationen, Vereine, Gruppen und Einrichtungen aus Dortmund</p>			
<p><b>Interkultureller Dialog/Kooperation mit MSO'en</b> Zielgruppe: Migrantenselbst- organisationen</p>	<p><b>Kulturveranstaltungen</b> Zielsetzung: Planung, Organisation und Durchführung von Kooperationsveranstaltungen, Beratung bei Planung und Organisation externer Veranstaltungen Kooperationspartner: Migrantenselbstorganisatione n Zeitschiene: laufend</p>		durch Budget	41/DKH	intern

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Interreligiöser Dialog / Akzeptanz nicht-christlicher Glaubensgemeinschaften</b>					
Bestattung von Verstorbenen muslimischen Glaubens	- Angebot von Bestattungsmöglichkeiten, die den Erfordernissen des muslimischen Glaubens entsprechen (Grabfeld/Riten). - Angebot besteht seit 1996 auf dem Hauptfriedhof.		- Anlage des Grabfeldes wurde aus dem städt. Budget finanziert. - Beisetzungs- kosten sind von den Angehörigen zu tragen (entsprechend der Gebühren-satzung).	EB 68 Friedhöf e Dortmun d	Nein
„Rat der muslimischen Gemeinden in Dortmund“  Zielgruppe: Verwaltung, Bevölkerung mit muslimischem Hintergrund, Kirchen und andere religiöse Institutionen, Bürgerinnen und Bürger der Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft	„Rat der muslimischen Gemeinden in Dortmund“ als internes und externer Ansprechgremium und fachlicher Kooperationspartner für Belange der muslimischen Bevölkerung in Dortmund.	Geplant ist in diesem Zusammenhang die Durchführung eines Modellprojektes zum Thema „Islamischer Religionsunterricht“ in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW und dem „Rat der muslimischen Gemeinden in Dortmund“.	a) Budget in 2008 über 33/FA	3/Dez- IB Reyhan Güntürk 0231/50- 27247	

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
			a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert		
<b>Menschen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus</b>					
Organisation/bisher langjährig geduldete Ausländer (§104a AufenthG)	Optimierung der Integration bisher langjährig geduldeter Ausländer durch Zentralisierung der vermittlerischen und leistungsmäßigen Betreuung dieses Personenkreises/laufend bis Ende 2009/StA 50/4 und ABH		Gedeckt durch Verwaltungs budget und EGT ARGE	Dietmar Geißen (0231/842-1966)	Ja: ARGE-intern
Runder Tisch Flüchtlinge  Zielgruppe: Verwaltung, Unterstützerinnen und Unterstützer der Flüchtlingsarbeit	„Runder Tisch Flüchtlinge“ als dauerhafte Dialogplattform für Verwaltung und Unterstützerinnen und Unterstützer aus der Flüchtlingsarbeit und Wohlfahrtsverbänden, insbesondere mit Blick auf den Bleiberechtsbeschluss.		a)	Reyhan Güntürk (0231 / 50-27247)	

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisations- gruppen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Kultur und Interkultur (entlang der biographischen Linie)</b>					
<u>Interkulturelle Bildung im Vorschulalter</u> Kindergartengruppen und Familien mit Kindern von 3-5		Kulturpädagogisches Angebot: Ausstellung und workshops zur interkulturellen Bildung für Kinder und Familien von 3-5 Jahren Kooperation mit FABIO  Entwicklung: 10/2008 - 5/2010	Nicht finanziert	Mondo mio! E. Limmer	
<u>Interkulturelle Bildung</u> Zielgruppe: Schulklassen Grundschulstufe	Kulturpädagogisches Angebot: Dauerausstellung des Kindermuseum mondo mio! Interesse für anderen Kulturen wecken Zeitschiene: laufend		Durch Budget	Mondo mio E.Limmer	intern

<p><b><u>Interkulturelle Bildung</u></b> Zielgruppe: Schulklassen Grundschule</p>	<p>Kulturpädagogisches Angebot: workshops für Schulklassen zur interkulturellen Bildung: in sog. „Kulturreisen“ werden die wichtigsten Einwanderungskulturen in der Region vorgestellt. „Kulturreise Türkei“: Anknüpfend an die Lebenswelt der Kinder können Schulkinder mehr über die türkische Alltagskultur erfahren, Unterschiede und Gemeinsamkeit kennenlernen. Zeitschiene: laufend</p>	<p>„Kulturreisen“ in Planung: Russland, Polen</p>	<p>Durch Budget</p>	<p>Mondo mio E. Limmer</p>	<p>intern</p>
<p><b><u>Kinder in Freizeit</u></b> Zielgruppe: Familien im offenen Betrieb</p>	<p>Kulturpädagogisches Angebot: Dauerausstellung des Kindermuseums mondo mio! Interesse für andere Kulturen wecken Zeitschiene: laufend</p>		<p>Durch Budget</p>	<p>Mondo mio! E. Limmer</p>	<p>intern</p>

<p>Feldversuch Scharnhorst-Ost, Migrantinnen und Migranten im Stadtteil</p>	<p><b><u>Kindermusiktheater</u></b> Regelmäßige Vorlesestunden. Anleitung zu kreativen Tätigkeiten. Im Zusammenhang mit Aktionsraum Soziale Stadt</p>		<p>a) und b)</p>	<p>41/Stlb Leitung Bibliothek Scharnhorst, Andreas Röhr</p>	<p>Erstmals Ende 2008</p>
<p><b><u>Interkulturelle Arbeit mit Jugendlichen - Respektbüro</u></b></p>	<p>Arbeitsfeld „interkulturelle Arbeit“ –Aufgaben- schwerpunkte: -Anlaufstelle für Jugendliche, die sich in diesem Aufgabenbereich engagieren wollen oder Hilfestellung vor dem Hintergrund eigener diskriminierender Erfahrungen brauchen - Entwicklung einer Projekt- Datei - Fortbildung pädagogischer Fachkräfte</p> <p>Entwicklung und Durchführung von Projekten zur Verbesserung der interkulturellen Kommunikation bei Kindern und Jugendlichen.</p>		<p>Für die Gesamtarbeit Respektbüro stehen im Budget des Jugendamtes 45.000.- € in 2008 zur Verfügung</p>	<p>Jugendamt Frau Hoppe F 2 25 14</p>	<p>Zwischenauswertung / Berichterstattung KJA</p>

	<p>Aktuelle Projekte des Respekt-Büros 2008:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Umsetzung des Handlungskonzeptes für Kinder, Jugendliche und Familien aus Spätaussiedlerfamilien</li><li>- Weiterführung des Projektes „Das bin ich“</li><li>- Ausbildung von Jugendkonflikttrainern an der Gustav- Heinemann- Realschule in Zusammenarbeit mit „Spuk e.V.“</li><li>- Entwicklung eines interkulturellen Trainingsbausteins für Jugendliche und Multiplikatoren in Kooperation mit der „Erlebniswelt Friedenbaum“</li><li>- Interkulturelle Impulstrainings für Jugendliche und Multiplikatoren auf Anfrage</li><li>- Fachkräfteaustausch mit Kasachstan</li></ul> <p>Zentrales Projekt des Respekt-Büros - „Servicestelle für das</p>				
--	---	--	--	--	--

	<p>Konfliktmanagement im interkulturellen Kontext“ mit folgenden Angeboten:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Anlaufstelle für Jugendliche zur konstruktiven Konfliktbearbeitung und Konfliktberatung im interkulturellen Zusammenhang</li><li>- Konfliktberatung, Konfliktcoaching oder Vermittlung in Konfliktfällen für PädagogInnen und in der Jugendarbeit tätigen MultiplikatorInnen</li><li>- Team von MediatorInnen, das einsetzbar ist bei Streitigkeiten und Mehrparteien-Konflikten im öffentlichen Raum und in der Nachbarschaft</li><li>- Trainingsmaßnahmen im Bereich interkulturelle Kompetenz mit dem Schwerpunkt der Konfliktberatung für Jugendliche und Multiplikatoren</li><li>- Entwicklung vorbeugender Module/Bausteine der interkulturellen Konfliktbearbeitung für</li></ul>				
--	--	--	--	--	--

	Schulen und Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung				
<b><u>Konzerthaus: Dortmunder MigrantInnen</u></b>	<p>1. Einsatz ausländischer Künstler (teilw. Exklusivkünstler des Konzerthaus: Exklusivität im Sinne einer Bindung durch Mehrjahresvertrag, exklusives Veranstaltungsprogramm und regionale Auftrittsexklusivität)</p> <p>2. World Music- Reihe;</p> <p>Ziel beider Projekte: Publikumserweiterung hinsichtlich Dortmunder Migranten; Zeitschiene: derzeit dauerhaft geplant</p>	s. Zeitschiene: Fortführung geplant; derzeit aber keine neuen Projekte geplant	<p>a), b) und Kartenverkauf gedeckt</p> <p>c) Kartenverkauf zur Deckung von Veranstaltungskosten</p>	Herr Stampa, Tel. 22696-0	Erfassung der Zusammensetzung des Besucherstroms hinsichtlich des Migrationshintergrundes nur durch „Schätzung“ möglich
<b><u>Interkultureller Dialog</u></b> Zielgruppe: Migrantenselbstorganisationen	<b>Kulturveranstaltungen</b> Zielsetzung: Planung, Organisation und Durchführung von Kooperationsveranstaltungen,		durch Budget	41/DKH	intern

	<p>Beratung bei Planung und Organisation externer Veranstaltungen          Kooperationspartner: MSO'em          Zeitschiene: laufend</p>				
<p><b><u>Internationaler Frauentreff:</u></b>          Zielgruppe:          Frauen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte</p>	<p><b>Internationaler Frauentreff „Miteinander reden“</b>          Die Gruppe diskutiert Themen aus den Bereichen Emanzipation und Integration. Außerdem beteiligt sie sich aktiv an interkulturellen Veranstaltungen im Stadtteil, organisiert eigene Feste und bietet Hintergrundinformationen zu Kultur, Gesellschaft und Politik aus den Heimatländern der Gruppenmitglieder. Ziel der stattfindenden Treffen ist das gegenseitige Verstehen über die Grenzen von Kultur, Religion und Sprache hinaus.          Zeitschiene: laufend</p>		durch Budget	41/DKH	intern

<p><b><u>Imageverbesserung</u></b> Zielgruppe: Migrantenselbst- organisationen Gruppierungen, Vereine, Organisationen der Nordstadt</p>		<p><b>Multimediales Stadtteilprojekt: „Wir in der Nordstadt“</b> Erstellung eines Films, einer Fotoausstellung und einer Internetseite. Zielsetzung: Umfassende und attraktive Darstellung des vielfältigen Engagements in der Nordstadt, Förderung des Stadtteilimages, Animation zu sozialem / bürgerschaftlichen Engagement, Förderung der Kommunikation und Kooperation im Stadtteil, Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil Kooperationspartner: Gruppierungen, Vereine, Organisationen der Nordstadt,</p>	<p>nicht finanziert: ca: 20000 €</p>	<p>41/DKH</p>	<p>intern</p>
<p><b><u>Gesamtstädtisches „Handlungskonzept Interkultur“:</u></b> Migrantinnen und Migranten</p>	<p>Umsetzung des „Handlungskonzept Interkultur“</p>	<p>Diverse Projektförderungen u. a. im Rahmen der Interkulturförderung von 41/KB sowie der Förderung kulturpäd. Projekte u. freier Kulturprojekte sowie Veranstaltungen zum Thema Interkultur</p>	<p>a) und b)</p>	<p>41/ KB Eichler/ Kokoschka</p>	<p>Ja, Bericht an den Rat in 02/ 08</p>

<p><b><u>Kongress „Vielfalt verbindet“:</u></b> Kulturfachleute mit und ohne Migrationshintergrund, europäische Partner-Organisationen</p>		<p>Durchführung int. Kongress „Vielfalt verbindet“ 3.-5. Sept. 2008 Die Künste &amp; der Interkulturelle Dialog in europäischen Städten Partner: Dtsch. UNESCO, Kult. Pol. Gesellschaft, SSLand NRW, Auswärtiges Amt, Ruhr 2010</p>	<p>a) und b)</p>	<p>41/KB Eichler/ Kokoschka</p>	<p>Dokumentation und Auswertung in Kulturbetrieben.  „Dortmunder Erklärung“: Empfehlungen zur Nutzung der Kunst &amp; Kultur für den interkulturellen Dialog in den Städten</p>
<p><b><u>Deutsch- Türkische „Buchmesse Ruhr“:</u></b> Literaturinteressierte mit und ohne Migrationshintergrund</p>	<p>Deutsch- Türkische „Buchmesse Ruhr“ (4.)</p>	<p>Interkulturelles Bildungszentrum Essen, Türk. Buchladen Münsterstr., DKH, VHS, STLB Do, Türk. Elternverein</p>	<p>a)</p>	<p>Interkult. Bild. Zentrum Essen/ 41/KB Kokoschka</p>	<p>Ja, Resumee nach Veranstaltung.</p>
<p><b><u>Stadtteilkulturarbeit:</u></b> Bürger/innen mit und ohne Migrationshintergrund</p>	<p>Förderung von bürgergetragenen interkulturellen Projekten in allen 12 Stadtbezirken</p>	<p>Ganzjährig BZVs, Interkulturbeauftragte der BZVs</p>	<p>a)</p>	<p>41/KB Hoppe</p>	<p>Ja, in jährlicher Bezirksvertretungskonferenz mit 41/KB</p>

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations-partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperati ons-partner (Migrantenselbstorga nisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Gesundheit</b>					
Förderung der gesundheitlichen Selbstbestimmung, Kompetenzen und Teilhabe von Eltern mit Migrationshintergrund in Dortmunder Kindertageseinrichtungen	<p><u>Projekt:</u> „Muttersprachliche Elternbegleiterinnen für Kindergesundheit“ im Rahmen von DoKi („Dortmunder Kinder. Besser essen. Mehr bewegen.“)</p> <p><u>Ziel:</u> In etwa zehn Kindertageseinrichtungen soll für Eltern mit Migrationshintergrund ein niedrigschwelliges und kultursensibles Informations- und Beratungsangebot zu Fragen der gesunden Kinderernährung und Bewegungsförderung aufgebaut werden. Das Angebot soll von vorab geschulten muttersprachlichen Elternbegleiterinnen (z.B. türkische Mütter von Kindergartenkindern, sozial engagierte Frauen) umgesetzt werden. Ziel ist es, die Familien in ihrem Wissen, ihrer</p>		b) Fördermittel des Bundesmini steriums für Ernährung, Landwirtsch aft und Verbraucher schutz	StA 53, Koordinationsstell e im Gesundheits- bereich, Susanne Fleck	Evaluation durch das Max-Rubner-Institut, Bundesforschungsinst itut für Ernährung und Lebensmittel

	<p>Selbstbestimmung und in ihren Kompetenzen zu stärken, sich aktiv an der gesunden Entwicklung ihrer Kinder zu beteiligen und erworbene Strategien in ihren Lebensalltag zu integrieren.</p> <p><u>Projektlaufzeit:</u> Anfang 2007 – Ende 2009</p> <p><u>Kooperationspartner:</u> Jugendamt, Schulverwaltungsamt, Verbraucherzentrale NRW, Forschungsinstitut für Kinderernährung, StadtSportBund Dortmund e.V., Kinderschutzbund Dortmund e.V., 5 Kindergärten, 6 Grundschul-Elterncafes</p>				
--	---	--	--	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisations- n, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Alter</b>					
<u>Altenhilfe/Ältere Migranten</u>	Verbesserung des Zugangs zur kommunalen Altenhilfe/laufender Prozess/Seniorenbüros, Seniorenbeirat, Begegnungszentren, Verein für Inter-nationale Freundschaften, verschiedene Moscheegemeinden		a) geringe Mittel des Fachdienstes für Seniorenar- beit	50/5 Reinhard Pohlmann	nein
<u>Bestattung von Verstorbenen muslimischen Glaubens</u>	- Angebot von Bestattungsmöglichkeiten, die den Erfordernissen des muslimischen Glaubens entsprechen (Grabfeld/Riten). - Angebot besteht seit 1996 auf dem Hauptfriedhof.		- Anlage des Grabfeldes wurde aus dem städt. Budget finanziert.	EB 68 Friedhöfe Dortmund	./.

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Arbeit und Beschäftigung</b>					
Berufliche Eingliederung und Sprachförderung/ Kunden der JobCenter ARGE Dortmund mit Zuwanderungs- geschichte und Sprachkenntnissen auf Niveau B1 (GER) bzw. nach absolviertem Integrationskurs	Eingliederungsmaßnahmen für erwerbsfähige Kunden der ARGE Dortmund mit Zuwanderungsgeschichte im Anschluss an den Integrationskurs – Arbeitsmarktorientierung, Bewerbungstraining, Sprachförderung/ Zeitschiene: Mai 2008 – Juni 2009/ Bildungsträger		Durch Eingliederu ngs-titel der ARGE (EGT) gedeckt	ARGE Dietmar Geißen (0231/842-1966)	Ja, durch ARGE
Berufliche Eingliederung und Sprachförderung/ Kunden der JobCenter ARGE Dortmund mit		Erwerb berufsbezogener Deutschkenntnisse durch Teilnahme an Kursen im Rahmen des ESF-BAMF- Programms nach Zuweisung durch ARGE Dortmund	Gedeckt zu 50% durch Mittel des Europäisch en Sozialfonds	ARGE Dietmar Geißen (0231/842-1966)	Ja, durch BAMF

<p>Zuwanderungsgeschichte und Sprachkenntnissen auf Niveau B1 (GER) bzw. nach absolviertem Integrationskurs</p>		<p>/ab Ende 2008/ BAMF und regionaler Projektträger</p>	<p>, 50% national kofinanziert durch ausgezahlte Grundsicherungsbeträge SGB II</p>		
<p>Berufliche Eingliederung/Kunden der ARGE mit Russisch als Muttersprache</p>		<p>Berufliche Eingliederung von Migranten mit Muttersprache Russisch/2. Jahreshälfte 2008/MSO (vorbehaltlich Bewilligung durch Land NW)</p>	<p>Gedeckt zu 50% durch Mittel des Europäischen Sozialfonds, kofinanziert zu 50% durch ARGE-EGT</p>	<p>ARGE Dietmar Geißen (0231/842-1966)</p>	<p>Ja, EU</p>
<p>Berufliche Integration/arbeitsmarktfremde Kunden der ARGE mit Zuwanderungsgeschichte nach Absolvierung des Integrationskurses</p>		<p>Berufliche Integration durch Teilnahme am Projekt „Fit for Future, fit for Integration“: Profiling, Teilnahme an verschiedenen Qualifizierungsmodulen, Einmündung in eine Arbeitsgelegenheit/01.10.2008-</p>	<p>Gedeckt zu 50% durch Mittel des Europäischen Integrationsfonds, 50%</p>	<p>ARGE Dietmar Geißen (0231/842-1966)</p>	<p>Ja: EU, BAMF</p>

		30.06.2010/Diakonisches Werk, BAMF (vorbehaltlich Bewilligung durch BAMF)	kofinanziert durch ARGE-EGT		
Berufliche Integration/Migrantinnen in Bedarfsgemeinschaften des SGB II	Verbesserung der beruflichen Integrationschancen von Migrantinnen in Bedarfsgemeinschaften, aus denen in der Regel nur die Männer einen Arbeitsmarktzugang finden/laufend bis Mitte 2009/Bildungsträger		Durch ARGE-EGT gedeckt	ARGE Dietmar Geißen (0231/842-1966)	Ja, ARGE
Berufliche Integration/Arbeitsmarktferne Migranten mit sehr geringen Deutschkenntnissen	Heranführung von arbeitsmarktfernen Migranten an den Arbeitsmarkt durch Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit mit Intensivsprachtraining in den ersten 3 Monaten/01.08.08-30.04.09/AGH-Träger		Durch EGT ARGE gedeckt	ARGE Daniela Tomczak (0231/842-1244)	Ja, ARGE-intern
Organisation/Dortmunder Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte in sozial	Einrichtung von zunächst 3 Aktionsbüros in sozial benachteiligten Stadtquartieren mit hohem Migrantenanteil/Ziel: Sicherung und Verbesserung des		Durch Budget gedeckt (Stadt Do, Sozialamt,	ARGE Reinhard Wojahn (0231/842-2100)	Ja, intern, ARGE und Sozialamt

<p>benachteiligten Stadtquartieren</p>	<p>Zugangs von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu Arbeit, Bildung, Qualifikation, zu sozialer Infrastruktur und sozialen Kontakten durch die räumliche Nähe zu ihren Wohnquartieren, den einfachen Zugang ohne Behördencharakter, den Kontakt der Aktionsbüros zu örtlichen MSO und anderen Akteuren der Integrationsarbeit/ in 2008/Sozialamt</p>		<p>ARGE)</p>		
<p>Dortmunder Gewerbebetriebe</p>	<p><b>Internationalisierungs-Werkstatt</b>, Dortmunder Unternehmen, die sich stärker dem Export zuwenden möchten, treffen in regelmäßigen Abständen im Zuge von Kurzveranstaltungen auf Betriebe, die von ihren Erfahrungen berichten. Es geht um interkulturelles Management, Mentalitätsfragen, aber auch Zollabwicklungen und Import-/Exportvorschriften.</p>		<p>a.) Veranstaltungsreihe bei Unternehmen mit minimalen Kosten</p>	<p>Wirtschaftsförderung Dortmund Weissenberger, Asita, F.: 50-2 92 17</p>	<p>nein</p>

<p>Dortmunder Gewerbebetriebe, von Deutschen geführt und Betriebe der Ethnischen Ökonomie</p>	<p><b>Erschließung von internat. Absatz-Märkten, Aufbau von Lieferbeziehungen, Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Dortmund</b>, Messebesuche und „Roadshows“ in der Türkei, Mitarbeiteraustausch und Messebesuche in der VR China, Kooperationsanbahnungen in Süd-Korea, seit 2007 zusammen mit der IHK, HWK, RVR, der Wirtschaftsförderung metropole ruhm NRW.INVEST + NRW International, MWME des Landes NW, mit den deutschen Auslandshandelskammern</p>		<p>a.) Kosten entstehen je nach Teilprojekt in unterschiedlicher Höhe</p>	<p>Wirtschaftsförderung Dortmund Grützenbach, Frank, F.: 50-2 68 67</p>	<p>nein</p>
<p>Gewerbebetriebe und Gründer-/innen in EU-Staaten</p>	<p><b>Europ. Dienstleistungs-Richtlinie</b>, bessere Ausschöpfung wirt. Potenziale, Vereinfachung und Harmonisierung des Gewerberechts, Möglichkeit für alle Betriebe in der EU, vereinfacht Niederlassungen oder neue Betriebe in Deutschland zu gründen. Installation eines „Dienstleistungs-Lotsen“ ,</p>		<p>a.) vorwiegend Personalkosten</p>	<p>Wirtschaftsförderung Dortmund, Ruff, Volker, 50-2 58 62</p>	<p>Ja, voraussichtlich 2010</p>

	Zusammenarbeit mit dem MWME des Landes NW und der europäischen Union, Umsetzung bis Ende 2009				
Gewerbetreibende und Gründer/innen, die in Dortmund das DLZW aufsuchen	<b>Schriftliche Informationen</b> in türkischer Sprache bei Gewerbean-, -ab- oder -ummeldungen. Beantragung von Bildungsschecks in russischer und türkischer Sprache		a.)	Wirtschaftsförderung Dortmund, Ruff, Volker, 50-258 62	
Frauen aus den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz und ggf. Scharnhorst-Ost mit Migrations-Hintergrund		<b>GründerinnenZentrum</b> , Weiterbildungsberatung, Erarbeitung tragfähiger Business-Konzepte, Ansiedlung von Gründerinnen im Gebäude mit einhergehender Beratung und Kinderbetreuung nach dem Inkubatorenprinzip, Profiling und Weiterbildungsberatung zur Ausschöpfung der Fachkräftereserve	b.) Interessensbekundung BIWAQ vom 26.05.08 (ca. 66-88 % der Gesamtkosten)	Wirtschaftsförderung Dortmund, Nagusch, Hubert, F.: 28 67 39-16	J a, nach Abschluss des Projekts 2012 durch Verwendungsnachweise, zuvor durch Zwischen- und Abschlussberichte
Gewerbetreibende und Gründer/innen in den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz, u. a. mit Migrations-Hintergrund		<b>Lokale Ökonomie in den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt und Borsigplatz als Integrationsfaktor</b> , zugehende Firmenbetreuung, IHK, HWK, Einzelhandelsverband Dortmund	b.) EFRE Ziel 2-Antrag vom 29.03.08 (ca. 50 % der Gesamtkosten)	Wirtschaftsförderung Dortmund, Nagusch, Hubert, F.: 28 67 39-16	Ja, nach Abschluss des Projekts 2012 durch Verwendungsnachweise, zuvor durch Zwischen- und Abschlussberichte

			en), Interessens bekundung BIWAQ vom 26.05.08, (ca. 66-88 % der Gesamtkost en)		
Bestehende Betriebe und Existenz- gründer/innen aus den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz, deren Inhaber über einen Migrations- hintergrund verfügen		<b>Spezifische Existenzgründungs- und Firmenberatung für Migranten/innen</b> in der Dortmunder Nordstadt durch Mitarbeiter mit interkultureller Kompetenz, Installation eines Guide-Systems innerhalb in und um bestehende MSO's.	b.) EFRE Ziel 2- Antrag vom 29.03.08, (ca. 50% der Gesamtkost en)	Wirtschaftsförder ung Dortmund, Nagusch, Hubert, F.: 28 67 39-16	Ja, nach Abschluss des Projekts 2012 durch Verwendungs- Nachweise, zuvor durch Zwischen- und Abschlussberichte
Bestehende Betriebe und Existenz- gründer/innen aus den Aktionsräumen Hafen, Nordmarkt, Borsigplatz, deren Inhaber über einen Migrations- hintergrund verfügen		<b>Betreuung und Stärkung von Gewerbevereinen und Migranten-Selbstorganisa- tionen mit wirt. Hintergrund,</b> Sicherung, Unterstützung und Weiterentwicklung von bestehenden Organisationen, Aufbau neuer Organisationen für Ethnien, die bislang noch keine Vertretung haben.	b.) EFRE Ziel 2- Antrag vom 29.03.08, (ca. 50% der Gesamtkost en)	Wirtschaftsförder ung Dortmund, Nagusch, Hubert, F.: 28 67 39-16	Ja, nach Abschluss des Projekts 2012 durch Verwendungs- Nachweise, zuvor durch Zwischen- und Abschlussberichte

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations-partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperati ons-partner (Migrantenselbstorga nisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Wohnen</b>					
<p>Information, Beratung, Förderung, Wohnungsversorgung, Moderation, Analyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Eigentumsmaßnahmen und Mietwohnungen</li> <li>• Förderung von Modernisierungsmaßnahmen im Wohnungsbestand</li> <li>• Unterstützung alternativer Wohnformen</li> <li>• Hilfe bei der Wohnungssuche</li> <li>• Vermittlung geförderter Wohnungen</li> </ul>	<p>Menschen mit Migrationshintergrund gehören zur Klientel des Amtes für Wohnungswesen und stellen keine gesonderte Zielgruppe dar. Sämtliche Leistungen, Projekte und Maßnahmen des Fachbereiches ergehen gezielt ohne Berücksichtigung der Herkunft der Kunden. Die gleichberechtigte Bereitstellung des gesamten Leistungsspektrums an alle Menschen ermöglicht und fördert Integration im Rahmen des laufenden Geschäftes.</p> <p>Projekte speziell für Menschen mit Migrationshintergrund sind somit entbehrlich.</p>			StA 64, Thomas Böhm	

<ul style="list-style-type: none"><li>• Beratung und Unterstützung für Seniorinnen und Senioren</li><li>• Moderation im Bereich der Siedlungs- und Quartiersentwicklung</li><li>• Maßnahmen bei Verstößen und Mängeln nach dem Wohnungsgesetz</li></ul> <p><b>Zielgruppe:</b> Alle Menschen unabhängig von Migrationshintergrund oder Staatsangehörigkeit</p> <p><i>Anm. IB: Es erfolgt keine explizite Ansprache von Migrantinnen und Migranten; die Zielgruppe wird im Rahmen des Projektes mitgedacht.</i></p>					
---	--	--	--	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) davon durch Budget gedeckt b) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Familie</b>					
Psychologischer Beratungsdienst	<p>Durchführung von muttersprachlicher niedrigschwelliger Elternarbeit durch eine Fachkraft mit ½ Stundenzahl türkischer Abstammung in der Beratungsstelle Eving.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Mitarbeiterin ist zunächst für den Stadtbezirk Eving zuständig, steht aber in Ausnahmefällen auch anderen Beratungsstellen bei Sprachvermittlungsproblemen von türkischen Familien zur Verfügung</li> </ul> <p>Durchführung von Gruppenarbeit mit Kindern.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>In einigen Beratungsstellen wird diese Maßnahme</li> </ul>		Mittel stehen im Rahmen des Budgets „Psychologischer Beratungsdienst“ des Jugendamtes zur Verfügung	Jugendamt Herr Hennekemper F 2 25 15	Nein

	angeboten. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund beträgt 30 – 50%.				
Integrationsprojekte des Familien-Projekts	<p>Durchführung bedarfsorientierter Integrationsprojekte durch Familienbüros.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>In Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil werden Bedarfe von Bürger/Innen mit Migrationshintergrund über direkte Gespräche mit den Familienbüros formuliert und in Projekte umgesetzt (Beispiele „Interkulturelle Woche in Scharnhorst“ oder „Futtern wie bei Müttern“ in der Innenstadt.- Nord)</li> </ul>		Entstehende Kosten für Familienbüros sind im Budget des Familien-Projektes enthalten	Familien-Projekt Herr Burkholz Frau Leyk F 2 98 93 F 2 98 95	Nein
Elternarbeit / Eltern mit Zuwanderungsgeschichte	„Elterndiplom“ / Förderung Erweiterung der Kompetenzen der Eltern hinsichtlich Erziehung ihrer Kinder; fortlaufend seit 2005; MSO's, Kindertageseinrichtungen,		a) und durch Kooperations-partner	Schulverwaltungs- amt / RAA Ercüment Yalcin	Nein

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisations- n, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Monitoring und Evaluation</b>					
<u>Integrationsmonitoring</u>		Aufbau eines regelmäßigen Integrationsmonitorings und damit eines regelmäßigen Berichts zum Stand von Integration in Dortmund	a)	Fachbereich Statistik Herr Sommerer 3/Dez-IB Reyhan Güntürk	
<u>Wiss. Begleitung des Masterplan Integration</u>	<b>Zielsetzung:</b> Überprüfung der Zielerreichung im Masterplanprozess  <b>Verantwortlich:</b> Sozialforschungsstelle (sfs) Dortmund		a)	sfs Wilfried Kruse 3/Dez-IB Reyhan Güntürk	

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisations- n, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Dortmund International</b>					
<p><u>Internationale Zusammenarbeit</u></p> <p><b>Zielgruppe:</b> Dortmunderinnen und Dortmunder mit und ohne Zuwanderungs- geschichte</p>		<p>Partnerschaftliche Projekte mit der türkischen Stadt <b>Trabzon</b> Zielsetzung: Die Projekte sind auf vier Säulen (Kultur, Sport, Bildung/Wissenschaft, Wirtschaft) gegründet. Ziel ist es, in diesen Bereichen Projekte und Kooperationen zu initiieren und auszubauen. Erste Kontakte sind bereits geknüpft. Zeitschiene: ab Herbst 2008 laufend Kooperationspartner: DEZ 4 u. 7, 3/DEZ-IB, Wifö Dortmund, StA 01, BVB 09 e. V., Trabzon e. V., Stadt. Trabzon, Mitglieder des AB, Mitglieder des Rates</p>	<p>durch Budget</p>	<p>3/DEZ-AB Claudia Peschke 50-22520 sowie Mitglieder des Projektbeirates Beyoglu/Trabzon</p>	<p>Ja, im Rahmen des Projektbeirates Beyoglu/Trabzon des Ausländerbeirates</p>

<p><u>Internationale Zusammenarbeit</u></p> <p><b>Zielgruppe:</b> Dortmunderinnen und Dortmunder mit und ohne Zuwanderungsgeschichte</p>		<p>Projektbezogene Zusammenarbeit zwischen der Stadt Dortmund und <b>Beyoglu/Istanbul</b> in den Bereichen Kultur und Kinder/ Jugend</p>	<p>a)</p>	<p>4/Dez</p>	
<p><b>Austausch mit ausländischen Studierenden</b></p>	<p>Regelmäßiger Austausch mit ausländischen Studierenden (32/4-2 und Studierenden der TU und FH) Zielsetzung: Transparenz über Arbeitsabläufe, Handlungsspielräume und Erwartungen, Verständnis wecken, Interkulturelle Öffnung</p>		<p>durch Budget</p>	<p>32/4-2 Tanja Maidorn</p>	
<p><b>Internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler</b></p>	<p><b>Internationales Hochschulmarketing</b> Der seit 2001 tagende Arbeitskreis unter Moderation der Hochschul- und Wissenschaftsreferentin/StA 01 besteht aus Vertretern der Dortmund</p>	<p>Fortsetzung des regelmäßigen Austausches, zweimal jährlicher AK, Fortsetzung Interkultureller Austausch zwischen Internationalen Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bürgerdienste International, Gemeinsame Informationsmaterialien, Beratung Bürgerdienste International auf dem</p>	<p>Durch Budget und Mittel der AK-Mitglieder</p>	<p>01/Hochschule und Wissenschaften</p>	<p>Ja, im Rahmen des Arbeitskreises jährlich</p>

	<p>Hochschulen (AAA TU Dortmund, International Office FH Dortmund und ISM Dortmund), Vertretung der Studierenden/Asten, des Studentenwerks, der Bürgerdienste International/ehem. Ausländerbehörde, der Auslandsgesellschaft NRW, der Agentur für Arbeit, Projekt Deutsch Lernen/PDL, Vertretern der wissenschaftlichen Institute und Gästen je nach Themen</p> <p><b>Zielsetzungen:</b> Verbesserung der Serviceleistungen für Internationale Studierende und Wissenschaftler, Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und Stadt Dortmund/Bürgerdienste International 32-4-2</p>	<p>Hochschul-Campus, Mitarbeit der Bürgerdienste International an Hochschuleinführungsveranstaltungen.</p>			
--	--	--	--	--	--

<b>Dortmunder Gewerbebetriebe, von Deutschen geführt und Betriebe der Ethnischen Ökonomie</b>	<b>Erschließung von internat. Absatz-Märkten, Aufbau von Lieferbeziehungen, Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Dortmund,</b> Messebesuche und „Roadshows“ in der Türkei, Mitarbeiteraustausch und Messebesuche in der VR China, Kooperationsanbahnungen in Süd-Korea, seit 2007 zusammen mit der IHK, HWK, RVR, der Wirtschaftsförderung metropole ruhrm NRW.INVEST + NRW International, MWME des Landes NW, mit den deutschen Auslandshandelskammern		a.) Kosten entstehen je nach Teilprojekt in unterschiedlicher Höhe	Wirtschaftsförderung Dortmund Grützenbach, Frank, F.: 50-2 68 67	nein
---	---	--	--	---	------

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganistionen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus</b>					
<p><b>Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichke it und Antisemitismus</b></p> <p><b>Zielgruppe:</b> Dortmunderinnen und Dortmunder mit und ohne Zuwanderungsgeschi chte</p>	<p><b>Zielsetzung:</b> Der Aktionsplan soll die vorhandenen Problemlagen des Rechtsextremismus in Dortmund analysieren, bestehende Strukturen und Aktivitäten gegen Rechts effektiv vernetzen, unterstützen und ausbauen. Ein umfassendes städtisches Handlungskonzept für Vielfalt, Toleranz und Demokratie soll erstellt werden. Ein Schwerpunkt soll auf der Arbeit mit Jugendlichen liegen.</p> <p><b>Zeitschiene:</b> Laufend</p> <p><b>Kooperationspartner:</b> Dez. 3, Dez. 4, Dez. 7, lokale externe lokale Akteure, zivilgesellschaftliche demokratische Netzwerke</p>		durch Budget gedeckt	01/Koordinierun gsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie	Ja, im Rahmen der Koordinierungskonfer enz

<b>Handlungsfeld/ Zielgruppen</b>	<b>Laufende Projekte</b> Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	<b>Geplante Projekte</b> Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganistionen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	<b>Kosten</b> a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	<b>Projektverant- wortung</b> (Fachbereich, Kontaktperson)	<b>Evaluation der Maßnahme</b> Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Aktionsplan Soziale Stadt</b>					
Aktionsplan soziale Stadt	Umsetzung der Ratsbeschlüsse zum Haushalt 2008/9 zum Thema soziale Stadt	ca. 34 Projekte in den 13 Aktionsräumen zu den Themenfeldern Arbeit, Integration, Kinder und Jugendliche, sozialer Zusammenhalt	a teilweise b	OB-Büro Hermann Schultenkämper	Ja, in Zusammenarbeit mit FB Statistik, Kriterien werden z.Zt. erarbeitet

## Stadterneuerung/Integrierte Stadtentwicklung

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Das Stadtumbauprogramm Rheinische Straße ist ein integriertes Stadterneuerungsprogramm, das verschiedene Aspekte der ökonomischen, städtebaulichen, ökologischen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Entwicklungschancen berücksichtigt. Die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie das Thema Migration sind dabei Querschnittsthemen, die in möglichst allen Projekten berücksichtigt werden.</b>					
<b>Schule/Ausbildung/ Übergangsmanage- ment</b>					
<b>Perspektiven finden – Chancen nutzen</b> Studierende des Westfalenkolligs mit und ohne Migrationshintergrund		Das Westfalen-Kolleg ist eine Schule des Zweiten Bildungsweges. Die Studierenden werden in der Regel nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz elternunabhängig unterstützt. Meist führen die Schüler einen eigenen Haushalt. Ein nicht unerheblicher Teil hat einen sogenannten gebrochenen Lebenslauf mit wechselnden Ausbildungsabschnitten ohne Abschlüsse, mit nicht abgeschlossener Berufsausbildung, häufig wechselnden Tätigkeiten (Jobben) und längeren Zeiten der Arbeitslosigkeit. Die persönliche Situation vieler Studierender ist besonderen Belastungen ausgesetzt: so gibt es	120.000 € Förderung beantragt	Arbeitsgruppe Rheinische Straße/U-Turm Herr Ostholt	Programmevaluation Stadtumbau Rheinische Straße

		<p>finanzielle Probleme, Brüche im persönlichen Umfeld, Probleme mit den Eltern und im sozialen Umfeld und es gibt Probleme bei Studierenden, die allein ein Kind erziehen.</p> <p>In der Kooperation zwischen Schule und Diakonie liegt die Chance, die Abbrecherquote zu verringern, die soziale und psychische Situation Betroffener zu stabilisieren, durch gezielte Maßnahmen das Kollegium fortzubilden und das Beratungssystem zu einem Netzwerk auszubauen.</p> <p>Dadurch werden sich die Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss wesentlich erhöhen.</p> <p>2010 – 2013 Westfalenkolleg, Diakonie</p>			
<p><b>Freizeitzentrum West</b> Jugendliche und junge Erwachsene aus der Region mit und ohne Migrationshintergrund</p>		<p>Das Freizeitzentrum West (FZW) gilt bundesweit als kreativer und erfolgreicher Veranstalter innovativer Jugend- und Popkultur. Im FZW werden Clubs und Konzerte für verschiedene Jugendmusikszene angeboten. Nationale und internationale Bands präsentieren vielfältige Rock- und Popgenres. Mit über 250 Veranstaltungen im Jahr deckt das FZW eine beachtliche kulturelle Bandbreite ab.</p> <p>Ziel des FZW ist es, die zunehmende Orientierung Jugendlicher an Pop- und Rockmusik aufzugreifen. Jugendliche und ihre kulturellen Ausdrucksformen können damit ernst genommen und ihre kulturelle Identität gestärkt werden. Es sollen möglichst lebens- und praxisnahe Veranstaltungsalternativen gezeigt werden. Durch die derzeitigen räumlichen Gegebenheiten des FZW sowie der räumlichen Lage in</p>	<p>500.000 € Förderung beantragt</p>	<p>Arbeitsgruppe Rheinische Straße/U-Turm Herr Ostholt</p>	<p>Programmevaluation Stadtumbau Rheinische Straße</p>

		<p>einem Wohngebiet können bestimmte Veranstaltungen nicht stattfinden. So sind z.B. „Aufbauthemen“ mit jungen Bands nicht möglich. Das heißt, wenn die Band „berühmt“ ist, kann sie im jetzigen Haus aufgrund der begrenzten Besucherkapazität und der Belästigungen der Anwohner durch An- und Abfahrt sowie die späte Veranstaltungszeit nicht mehr auftreten.</p> <p>Der neue erweiterte Standort des FZW in der Nachbarschaft der Unionfläche und des U-Turms ist hingegen geeignet, die erfolgreiche Arbeit des FZW weiter zu entwickeln und dabei gleichzeitig die „Quartiersdachmarke“ eines Kultur- und Kreativstandortes zu unterstützen.</p> <p>Es entsteht ein „junges“ Kulturzentrum, das für weitere Kulturschaffende oder kreativwirtschaftlich Tätige als Impuls für die eigene Ansiedlung in diesem Bereich dient. Das Theaterfest unter dem U-Turm sowie die vielfältigen Aktivitäten junger Kulturschaffender anlässlich des Quartiersfestes haben gezeigt, dass der Standort „Rheinische Straße“ diese Attraktivitätspotential aufweist.</p> <p>2009 (Bauzeit) Jugendamt, AWO</p>			
<p><b>Interkulturelles Lernzentrum</b> Benachteiligte Kinder- und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund</p>		<p>Obwohl in einigen Bereichen sehr viele Familien mit Kindern wohnen, gibt es im gesamten Stadtumbaugebiet nahezu keine Angebote für diese Zielgruppe. Viele Familien verlassen das Quartier sogar wieder, um ihren Kindern anderswo bessere Bildungschancen zu geben.</p>	<p>500.000 € Förderung beantragt</p>	<p>Arbeitsgruppe Rheinische Straße/U-Turm Herr Ostholt</p>	<p>Programmevaluation Stadtumbau Rheinische Straße</p>

		<p>Das interkulturelle Lernzentrum soll in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen und im offenen Jugendtreff thematisch auf den kreativen / künstlerischen Bereich ausgerichtet sein. Das Projekt soll dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil in Zukunft eine besserer Förderung bekommen und somit die gleichen Zukunftschancen wie Kinder und Jugendliche aus anderen Stadtteilen erhalten. Dies trägt zur sozialen Stabilisierung des Stadtumbaugebietes bei.</p> <p>Durch diesen Ansatz kann es auch gelingen, die eher stadtweiten / überstädtischen Kulturangebote, die im U-Turm geplant sind, im Stadtteil wiederzuspiegeln und die positiven Entwicklungen dort aufzugreifen.</p> <p>2009 – 2011 (Bauzeit) Jugendamt, Union Gewerbehof, Thyssen-Krupp</p>			
<p><b>Familienzentrum plus</b> Eltern von Kindern im Vorschulalter mit und ohne Migrationshintergrund</p>	<p>Die katholische Kindertageseinrichtung St. Bartoldus ist zertifiziertes Familienzentrum. Hier ist ein Knotenpunkt in einem neuen Netzwerk entstanden, das Familien umfassend berät und unterstützt, Dafür wurden vorhandene Angebote vor Ort stärker miteinander vernetzt und durch die Kindertageseinrichtung gebündelt. Um dies zu gewährleisten, kooperiert das Familienzentrum mit Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen. Frühe Beratung, Information und Hilfe soll so Eltern über die Alltagsnähe der Kindertageseinrichtung leichter zugänglich gemacht werden.</p> <p>Die Kindertageseinrichtung als Ort für Kinder, denen Eltern Vertrauen entgegenbringen, ist der richtige</p>	<p>120.000 € Förderung beantragt</p>	<p>Arbeitsgruppe Rheinische Straße/U-Turm Herr Ostholt</p>	<p>Programmevaluation Stadtumbau Rheinische Straße</p>	

		<p>Ausgangspunkt. Kindertageseinrichtungen sind wohnortnah und bieten Familien einen direkten Zugang. Stärken und Schwächen der Kinder können hier frühzeitig erkannt und Eltern rechtzeitig und unkompliziert angeboten werden.</p> <p>Absprachen und Bündnisse sowie Kooperationen für gemeinsame Maßnahmen zum Wohle einzelner Familien können so über die Kindertageseinrichtung gemeinsam gestaltet werden. Der Blick über das Kind auf seine Familie kann über die Familienzentren auf diese Weise erfolgen. Fragen der Bildung und Erziehung, des Umgangs der Familie mit Medien, Ernährung und Bewegung und vieler anderer Themenbereiche können konsequenter und näher „angegangen“, Alltagskonflikte frühzeitig erkannt und gelöst werden.</p> <p>Das Angebot, das derzeit im Wesentlichen von Eltern, deren Kinder in der Einrichtung betreut werden, wahrgenommen wird, soll allgemein für Eltern mit Kindern im Vorschulalter ausgedehnt werden.</p> <p>2009 – 2012 Familienzentrum St. Bartoldus</p>			
--	--	--	--	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Das Stadtumbauprogramm Hörde Zentrum ist ein integriertes Stadterneuerungsprogramm, das verschiedene Aspekte der ökonomischen, städtebaulichen, ökologischen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Entwicklungschancen berücksichtigt. Die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie das Thema Migration sind dabei Querschnittsthemen, die in möglichst allen Projekten berücksichtigt werden.</b>					
<b>Schule/Ausbildung/ Übergangsmanage- ment</b>					
<b>Bildung und Schule im Stadtteil</b> Kinder, Jugendliche, Bewohner/Innen aus dem Stadtbezirk mit oder ohne Migrationshinter- grund		Unabhängig von Schule und Ausbildung sollen Ange- bote zur Bildungs- und Sprachförderung für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Aufgrund des hohen Anteils an Hilfeempfängern und Bewohnern mit Migrationshintergrund im Stadtbezirkszentrum und vor allem in der Hermannstraße sind zusätzliche Maßnah- men erforderlich. Beispielhafte Ansätze sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fördermaßnahmen für Kinder mit Migrationshin- tergrund wie auch für Kinder mit deutscher Mutter- sprache, Sprachförderung von Eltern mit Migrati- onshintergrund</li> <li>• Hausaufgabenhilfe und außerschulische Förderpro- gramme</li> <li>• Präventive Projekte zur Stärkung des inneren Zu-</li> </ul>	450.000 € Förderung beantragt	Stadtplanungs- und Bauord- nungsamt, Ge- schäftsbereich Stadterneue- rung Frau Reinecke- Guntermann	Programmevaluation Stadtumbau Hörde Zentrum

		<p>sammenhalts der Familien und Stärkung der Familie in ihrem sozialen Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitliche Prävention</li> <li>• Konfliktmanagement und Suchtpräventionsmaßnahmen in den Schulen</li> <li>• Präventive Ansätze, um die Jugendlichen auf ihren Berufsweg vorzubereiten, Lernschwächen auszugleichen und ihre Bildungschancen zu erhöhen</li> </ul> <p>Mit Schulen, Unternehmen, Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbänden und der RAA Dortmund soll unter Beteiligung des ARGE Jobcenters ein Netzwerk aufgebaut werden. Unternehmen sollen für Praktikums- und Ausbildungsplätze und als „Paten“ gewonnen werden. „Aussteiger“ aus dem Gebiet mit Vorbildfunktion können helfen zu vermitteln, dass es sich lohnt, Zeit und Energie in die Qualifizierung zu investieren.</p> <p>2009 – 2017 RAA Dortmund, Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbände, Bildungsträger, Stadt Dortmund</p>			
<p><b>Familienzentrum</b> Kinder, Bewohner/Innen aus dem Stadtbezirk mit oder ohne Migrationshintergrund</p>		<p>Ziel der Landesregierung NRW ist es, langfristig flächendeckend Familienzentren einzurichten. Sie sollen ein Netzwerk bilden, das Kinder individuell fördert und Familien unterstützt.</p> <p>Dazu sollen die Kindertageseinrichtungen im Bezirkszentrum unterstützt werden, gemeinsam eine Arbeitsgemeinschaft der Familienbildung, Elternbegleitung und Frühförderung sowie Bildung von Kindern zu bilden. Folgende Ziele könnten beispielhaft in den betei-</p>	<p>Die Kosten für diese Maßnahme sind zurzeit nicht zu beziffern</p>	<p>Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich Stadterneuerung Frau Reinecke-Guntermann</p>	<p>Programmevaluation Stadtumbau Hörde Zentrum</p>

		<p>ligten Kindertagesstätten angestrebt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnortnahe Berücksichtigung der Bedürfnisse der Menschen im Stadtteil</li> <li>• Unterstützung von Eltern bei Erziehungsaufgaben</li> <li>• Förderung der Sprachkompetenz, Gesundheit und sozialen Kompetenz von Kindern</li> <li>• Erweiterung der Qualifikation der Erzieherinnen</li> <li>• Einbringung der Leistungen von Jugendhilfe und der Gesundheitsdienste für Kinder und Eltern</li> <li>• Gemeinsame Vorbereitung des Übergangs in die Grundschule durch Erzieher und Lehrer</li> </ul> <p>2009 – 2017 Kindergärten, Wohlfahrtsverbände, Stadt Dortmund</p>			
<p><b>Ausbau der Kinderbetreuungsangebote</b> Kinder aus dem Stadtbezirk mit oder ohne Migrationshintergrund</p>		<p>Heute bestehen im Bezirkszentrum, im Gegensatz zu anderen Quartieren in der Umgebung, noch keine institutionellen Angebote für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), das ab 1. August 2008 in Kraft treten wird, hat als Ausbauziel für 20% der Kinder unter drei Jahren bis 2010 Angebote zu schaffen.</p> <p>Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Kindergärten unterstützt werden, ggf. nicht mehr benötigte Gruppen für Drei- bis Sechsjährige in Gruppen für unter Dreijährige umzuwandeln und zusätzliche Angebote zu schaffen.</p> <p>Weiterhin sind im Vergleich zu den umliegenden Einrichtungen mehr Tagesplätze für Drei- bis Sechsjährige zu schaffen und die Öffnungszeiten flexibel den Bedar-</p>	<p>Die Kosten für diese Maßnahme sind zurzeit nicht zu beziffern</p>	<p>Jugendamt / FABIDO und Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Geschäftsbereich Stadterneuerung Frau Reinecke-Guntermann</p>	<p>Programmevaluation Stadtumbau Hörde Zentrum</p>

		fen der Eltern anzupassen. Der Ausbau der Angebote von Tagespflegeeltern ist zu prüfen.  2009 – 2017 Kindergärten			
<b>Mobile Angebote für Jugendliche</b> Jugendliche aus dem Stadtbezirk mit oder ohne Migrationshintergrund		Um Jugendliche zu erreichen, die bestehende Jugendeinrichtungen oder Vereine nicht aufsuchen, soll ein Streetworking-Konzept entwickelt und umgesetzt werden. Dazu soll ein „Streetworker“ der Jugendhilfe die Jugendlichen im Stadtteil aufsuchen. Seine Aufgaben sind: <ul style="list-style-type: none"> <li>• als Moderator bei Konflikten in der Familie und im Freundeskreis zu helfen</li> <li>• die Jugendlichen in Schule und Beruf zu unterstützen</li> <li>• Suchtprävention und Bewältigung anzubieten</li> <li>• weiterführende Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten zu vermitteln</li> </ul> 2009 – 2017 Jugendamt	225.000 € Förderung beantragt	Jugendamt und Stadtplanungs- und Bauord- nungsamt, Ge- schäftsbereich Stadterneue- rung Frau Reinecke- Guntermann	Programmevaluation Stadtumbau Hörde Zentrum

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Das Nordstadtprogramm ist ein integriertes Stadterneuerungsprogramm, das verschiedene Aspekte der ökonomischen, städtebaulichen, ökologischen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Entwicklungschancen berücksichtigt. Die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie das Thema Migration sind dabei Querschnittsthemen, die in möglichst allen Projekten berücksichtigt werden.</b>					
<b>n.n.</b>					
<b>Aufbau sozialer Infrastruktur/ Tafelhaus</b> Einkommenschwache Menschen		<p>Die Dortmunder Tafel hat sich als Aufgabe gesetzt, Menschen mit geringem Einkommen zu helfen. Dafür sammelt der Verein bei Händlern in Dortmund und Umgebung Lebensmittel, deren Haltbarkeit zeitnah abläuft oder die aus anderen Gründen (z.B. Verpackungsfehler) nicht für den Verkauf geeignet sind. Diese Lebensmittel werden in verschiedenen Zweigstellen verteilt. Dieses Kernangebot der Tafel soll durch Einrichtung des Tafelhauses erweitert werden.</p> <p>Da es gerade für kleine, finanzschwache Gruppen und Vereine (z.B. Migrantenorganisationen) keine ausreichenden Räumlichkeiten im Quartier Borsigplatz gibt beabsichtigt sie, ein z.Z. nicht genutztes Gebäude für Zwecke der Sozial-, Jugend- und Nachbarschaftsarbeit auszubauen. In den</p>	150.000 €  45.000 € durch Budget gedeckt; Förderung i.H.v. 105.000 € beantragt und vom Zuschuss- geber avisiert	Stadtplanungs- und Bauordnungsamt/ Stadterneuerung Ulrich Dreiskämper	nein

		<p>multifunktionalen Räumlichkeiten werden Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gemacht, Kindern aus einkommensschwachen Familien wird ein Frühstück und Mittags eine warme Mahlzeit angeboten, Informationsveranstaltungen durchgeführt und die Räume werden verschiedenen Zielgruppen zum gegenseitigen Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung sowie anderen Organisationen für Versammlungen, Besprechungen und soziale und kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.</p> <p>Die Herrichtung und Ausstattung des Gebäudes ist 2008 – 2009 vorgesehen. Die entsprechende Nutzung ist zeitlich nicht befristet.</p> <p>Dortmunder Tafel e.V.</p>			
--	--	--	--	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Das Programm Soziale Stadt NRW in Scharnhorst- Ost ist ein integriertes Stadterneuerungsprogramm, das verschiedene Aspekte der ökonomischen, städtebaulichen, ökologischen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Entwicklungschancen berücksichtigt. Die Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen sowie das Thema Migration sind dabei Querschnittsthemen, die in möglichst allen Projekten berücksichtigt werden.</b>					
<b>Schule/Ausbildung/ Übergangsmanage- ment</b>					
<b>Qualifizierungs- und Beschäftigungszentrum im ehemaligen Direktionsgebäude der Zeche Gneisenau</b> Jugendliche und junge Erwachsenen aus dem Stadtbezirk mit und ohne Migrationshintergrund		Das ehemalige Direktionsgebäude der Zeche Gneisenau, Derner Straße 540, soll als stadtbildprägendes Gebäude in Ergänzung zu dem unter Denkmalschutz stehenden Tomson-Bock, der Schachthalle, dem Doppelbockgerüst und den Maschinenhäusern erhalten und neu genutzt werden.  Die Werkhof Projekt gGmbH, hat für das Gebäude ein Konzept für ein Qualifizierungs- und Beschäftigungszentrum erarbeitet. Das viergeschossige ehemalige Direktionsgebäude mit 2.391 m <sup>2</sup> Nutzfläche soll umgebaut und um zwei neue Werkhallen mit 762 m <sup>2</sup> Nutzfläche für handwerkliche Schulungen (Metall/Elektro, Maler/Lackierer und Holz) ergänzt werden. Im Erdgeschoss des Direktionsgebäudes sind	Finanzierung erfolgt aus EU Ziel 2 Mittel (EFRE), Stadterneuerungsmittel aus dem Programm Wir setzen Zeichen, Mitteln des Werkhofs und der Stadt	Geschäftsbereich Stadterneuerung 61/7, Frau Lindenblatt	Ja, EU Vorschriften, Programmevaluation Soziale Stadt

		die Verwaltung, ein Werkraum, sowie ein Hauswirtschaftsbereich mit Kantine vorgesehen. Im ersten und zweiten Obergeschoss sind die Schulungsräume zu den vorgenannten Werkstattbereichen, sowie für die Bereiche Textil, Hauswirtschaft und EDV geplant. Das 3. Obergeschoss kann für stadtteilorientierte Angebote genutzt werden.	Dortmund		
--	--	---	----------	--	--

Handlungsfeld/ Zielgruppen	Laufende Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Geplante Projekte Zielsetzung/ Zeitschiene/Kooperations- partner (Migrantenselbstorganisationen, freie Träger, Moscheegemeinden, usw.)	Kosten a) durch Budget gedeckt b) durch Fördermittel gedeckt c) nicht finanziert	Projektverant- wortung (Fachbereich, Kontaktperson)	Evaluation der Maßnahme Ja/nein? Wenn ja, wie?
<b>Stadterneuerung / Integrierte Stadtentwicklung</b> <b>Integriertes Handlungskonzept Dortmunder Nordstadt</b> <b>Ressortübergreifende Verknüpfung von Strategien der Stadterneuerung, der Wirtschaftsförderung und der sozialen und ethnischen Integration</b> <b>Insbes. Programmschwerpunkte 2: Lokale Ökonomie und 3: Soziale und ethnische Integration</b>					
<b>Soziale u. ethnische Integration</b> <hr/> „Schüler helfen Schülern – individuelle Förderung von Schülern“ Schüler Jhgst. 7-9 insbes. mit Migrationshintergrund	<hr/>	<hr/> Erhöhung Bildungsniveau der geförderten Schüler u. Reduzierung Jugendarbeitslosigkeit insbes. unter Migranten, Erhöhung fachliche u. soziale Kompetenz der Oberstufenschüler  2010-2012  Förderverein Helmholtz-Gymnasium	<hr/> --  b.) 58.800 € Personal- und Sachkosten	<hr/> Stadtplanungsamt/ Stadterneuerung  <b>Querschnittsaufgabe!</b>	<hr/> Ja  EU-Vorschriften zur Programmevaluierung

		Vorbehaltlich Förderzusage zum Ziel 2-Antrag 2007-2013			
Schuldenprävention an Schulen der Dortmunder Nordstadt Schüler 6.-7-SJ.		Aufklärung über Schuldenrisiken, Vermeidung von Überschuldung, frühzeitige Aneignung von Finanzkompetenz  2010-2012  Diakonisches Werk Dortmund und Lünen  Vorbehaltlich Förderzusage zum Ziel-2Antrag 2007 – 2013	b.) 130.000 € Personal- und Sachkosten plus Eigenanteil Projektträger	Stadtplanungsamt/ Stadterneuerung  <b>Querschnittsaufgabe!</b>	Ja  EU-Vorschriften zur Programmevaluierung
Gewaltprävention an 3 weiterführenden Schulen i.d. Nordstadt Kinder u. Jugendliche		Verbesserung der Sozialkompetenz bei Kindern und Jugendlichen, Konfliktverringerng  2009 – 2013  Stadt Dortmund/ Jugendamt  Vorbehaltlich der Förderzusage zum Ziel-2 Antrag 2007-2012	b) 203.000 € Personal- u.Sachkosten	Stadtplanungsamt/ Stadterneuerung  <b>Querschnittsaufgabe!</b>	Ja  entspr. EU-Vorschriften zur Programmevaluierung
Mediation während der Ausbildung		Beratungs- und Vermittlungsstelle für junge Menschen in dualer oder schulischer Ausbildung zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen	b) 46.000 € Personal- und Sachkosten	Stadtplanungsamt/ Stadterneuerung  <b>Querschnittsaufgabe!</b>	Ja  entspr. EU-Vorschriften zur Programmevaluierung

		<p>2009 – 2013                  Stadt Dortmund                  Jugendamt/Jugendberufshilfe                  Vorbehaltlich der Förderzusage                  zum Ziel-2 Antrag 2007-2012</p>			
<p>Stärkung der                  Erziehungs-und                  Bildungskompetenz                  von Eltern</p>		<p>Erhöhung der                  Erziehungskompetenz der                  Eltern, frühzeitige Feststellung                  von Förderbedarfen bei Kindern,                  Verbesserung der                  Chancengleichheit</p> <p>2010-2011</p> <p>Soziales Zentrum e.V.</p> <p>Vorbehaltlich der Förderzusage                  zum Ziel-2 Antrag 2007-2012</p>	<p>b) 164.000 €                  Personal –                  und                  Sachkosten</p>	<p>Stadtplanungs-                  amt/                  Stadterneuerung</p> <p><b>Querschnitts-                  aufgabe!</b></p>	<p>Ja</p> <p>entspr. EU-                  Vorschriften zur                  Programmevaluie-                  rung</p>
<p>Jugendforum</p>		<p>Kinder-und Jugendbeteiligung                  im Stadtteil, Beteiligung fördert                  Nachhaltigkeit, Teilhabe an                  gesellschaftlichen und                  demokratischen Prozessen,                  Kompetenzerweiterung,                  Identifikation</p> <p>2009 – 2012</p> <p>Planerladen e.V.</p> <p>Vorbehaltlich der Förderzusage                  zum Ziel-2 Antrag 2007-2012</p>	<p>b) 281.000                  Personal- und                  Sachkosten</p>	<p>Stadtplanungs-                  amt/                  Stadterneuerung</p> <p><b>Querschnitts-                  aufgabe!</b></p>	<p>Ja</p> <p>entspr. EU-                  Vorschriften zur                  Programmevaluie-                  rung</p>

<p>Lotsen und Leuchttürme</p>		<p>Hilfestellung beim Übergang Schule/Beruf, Qualifizierung von Jugendlichen, insbes. mit Migrationshintergrund</p> <p>2009 – 2012</p> <p>Diakonisches Werk Dortmund u. Lünen</p> <p>Vorbehaltlich der Förderzusage zum Ziel-2 Antrag 2007-2012</p>	<p>b) 272.000 € Personal- und Sachkosten</p>	<p>Stadtplanungsamt/ Stadterneuerung</p> <p><b>Querschnittsaufgabe!</b></p>	<p>Ja</p> <p>entspr. EU-Vorschriften zur Programmevaluierung</p>
<p><b>Neue Urbanität und Image sowie soziale und ethnische Integration</b></p> <p>Entwicklung und Betrieb eines Stadtteilzentrums/ Umnutzung der Albertus-Magnus-Kirche</p>		<p>Schaffung eines Infrastrukturangebotes für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen, Kommunikation, Begegnung, gemeinsames Handeln</p> <p>Projektwirkung nach Realisierung der Umbauphase und Inbetriebnahme</p> <p>Betriebsphase nicht terminierbar Träger noch nicht bekannt</p> <p>Baumaßnahme durch Stadt</p>		<p>Stadtplanungsamt/ Stadterneuerung</p> <p><b>Querschnittsaufgabe!</b></p>	<p>ja</p>

		Dortmund, versch. Kooperationspartner, auch MSOs  Baumaßnahme vorbehaltlich der Förderzusage zum Ziel-2 Antrag 2007-2012			
<b>Lokale Ökonomie/ Beschäftigung</b>					
Betreuung und Stärkung der Gewerbevereine Bestehende Betriebe und Existenzgründer mit Migrationshintergrund		Stärkung und Weiterentwicklung der Gewerbevereine, Aufbau weiterer Organisationen Einbindung/Aktivierung von Unternehmen mit Migrationshintergrund  2009-2012  Vorbehaltlich der Förderzusage zum Ziel-2 Antrag 2007-2012	b) ca. 50% v. 120.000 € Honorar-Sach- und Projekt-kosten	Stadtplanungs- amt/ Stadterneuerung  Wirtschaftsförder- ung Hubert Nagusch	Ja  entspr. EU- Vorschriften zur Programmevaluie- rung
Existenzgründungs- und Firmenberatung für Migranten/Innen		Spezifische Beratung für Firmen und Existenzgründer, Aufbau einer Qualifikationskultur über Mitarbeiter mit interkultureller Kompetenz, Installation eines Guide-Systems in und um bestehende MSOs  2009 –2012	b)ca. 50 % v. 240.000 € Honorar-Sach- und Projekt-kosten	Stadtplanungs- amt/ Stadterneuerung  Wirtschaftsförder- ung, Hubert Nagusch	Ja  entspr. EU- Vorschriften zur Programmevaluie- rung

		Vorbehaltlich der Förderzusage zum Ziel-2 Antrag 2007-2012			
Übergang Schule in Ausbildung und Beruf für junge Menschen mit Migrationshintergrund		<p>Unterstützung des Übergangs von der Schule in den Beruf, verbesserte Vermittlung von Migranten in Ausbildungsplätze, Kooperationen zwischen Nordstadtbetrieben und Schulen, Berufspraktika, Ausbildungsverbände</p> <p>2009 – 2012</p> <p>Vorbehaltlich der Förderzusage zum Ziel-2 Antrag 2007-2012 bzw. Entscheidung i.R. der BIWAQ Interessensbekundung</p>	<p>b) Ziel 2: c. 50 % v. 240.000 € Honorar, Sach und Projektkosten</p> <p>BIWAQ: c. 66-88% der Gesamtkosten</p>	<p>Stadtplanungsamt/ Stadterneuerung</p> <p>Wirtschaftsförderung, Hubert Nagusch</p>	<p>Ja</p> <p>entspr. EU-Vorschriften zur Programmevaluierung</p>



# Inhalt

## Dortmund *wirtschaftet* international

Internationalisierungs-Werkstatt der Wirtschaftsförderung . . . . .	4
Kooperationen auf EU-Ebene . . . . .	4
URBAN II-Projekt betreute über 250 ethnische Unternehmer . . . . .	4
Aktionsbündnis Fairer Handel . . . . .	5

## Dortmund *kooperiert* international

Deutsch-Österreichisches URBAN-Netzwerk tagte in Dortmunder Nordstadt . . . . .	6
Dortmunder Städtepartnerschaften . . . . .	6
Vereinbarung über eine projektbezogene Zusammenarbeit zwischen der Stadt Dortmund und dem Stadtbezirk Beyoglu/Istanbul geschlossen. . . . .	7
Hansetage der Neuzeit: Dortmund präsentierte sich in Salzwedel . . . . .	7
Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo besuchen den Zoo Dortmund. . . . .	8
Dortmund gewinnt EUROCITIES-Award 2006 . . . . .	8
Russische Delegation besuchte die Bürgerdienste. . . . .	8

## Dortmund *diskutiert* international

Regionales Bürgerforum in Dortmund – Bürger gestalten ihr Europa . . . . .	9
„Aktionstag Migrantenselbstorganisation“ im Kongresszentrum Westfalenhallen. . . . .	9

## Dortmund *arbeitet* international

Dienstleistungszentrum „Bürgerdienste International“ . . . . .	10
doline: Mehr Service auch in Fremdsprachen . . . . .	10
Englische Wochen: Auslandspraktikum in Leeds . . . . .	11

## Dortmund *feiert* international

Loveparade in Dortmund bricht Besucherrekord . . . . .	12
Internationale Woche in der Nordstadt . . . . .	13
Micro!Festival: Seit 1994 jährlich stattfindendes internationales Weltmusik- und Straßentheater-Festival des Kulturbüros . . . . .	14
Festival im Westfalenpark: Caribbean Summer – Bahamas Feeling. . . . .	14
Deutsch-türkisches Fußballfest zur EM. . . . .	15

## Dortmund *hilft* international

14. Jazz-Party der Pilspickers im Rathaus unterstützt	
Kinderkrebs-Station in Rostow am Don . . . . .	15
Migrantenselbstorganisationen erhalten Fördergelder . . . . .	15
120.000 Euro für Kinder und Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien . . . . .	15
Beschäftigte des Callcenters als Kinderpaten für Mädchen aus Haiti . . . . .	16
„Schritt für Schritt – aber sichtbar“: Team aus der Verwaltung hilft in Albanien . . . . .	16

## Dortmund *bildet* international

Internationaler Bildungstag . . . . .	17
Arbeit des Runden Tisches „Internationales Hochschulschulmarketing“ von Erfolg gekrönt . . . . .	17
Internationale Schule verleiht Dortmund weiteres Profil . . . . .	18
Service für internationale Studierende und Wissenschaftler in Dortmund. . . . .	18
VHS: Starkes internationales Programmangebot . . . . .	18
VHS stärkt Migranten-Unternehmen. . . . .	19
„Migrantenselbstorganisationen – Starke Partner für die Kommunen“ . . . . .	19
ELTERN STÄRKEN in Teheran . . . . .	20
Großer Preis für Kleine Kielstraße . . . . .	20
Kommunikationsförderung für türkische Mütter . . . . .	21
Elterndiplom der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung Ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA) . . . . .	21

## Dortmund *ist* international

EVET – JA, ICH WILL! – Hochzeitskultur und Mode von 1800 bis heute: eine deutsch-türkische Begegnung. . . . .	22
Zu Gast in Moscheen der Nordstadt – Mit dem Integrationsbeauftragten unterwegs . . . . .	22
„Türkei zu Gast im Ruhrgebiet“: Türkische Autoren stellen ihre Werke in Dortmund und weiteren Städten vor . . . . .	23
Was braucht der Mensch? Das mondo mio! im Westfalenpark . . . . .	24
Stiftung verleiht mit 3.000 Euro dotierten Preis zum zweiten Mal: „Aufmüpfige Frau 2008“ geht an polnische Philosophin Dr. Sławomira Walczewska . . . . .	24
Deutsch-türkisches Freundschaftsfest zur Fußball-EM. . . . .	25
Das Familien-Projekt führt eine Kampagne mit Dortmunder Schulen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie durch. . . . .	25

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Dortmund ist weltoffen und international. Von dieser Internationalität profitiert die ganze Stadt, mithin ihre Bürgerinnen und Bürger, denn wer sich nach außen hin öffnet, ist auch attraktiv für andere. Als einer der wichtigsten Standortfaktoren fördert Internationalität sowohl Wirtschaft, Kultur, Bildung, Sport, als auch viele weitere wichtige Bereiche des Lebens. Über 70.000 ausländische Staatsbürger und fast 60.000 Menschen mit Migrationshintergrund prägen inzwischen das Dortmunder Profil wesentlich mit.

Darüber hinaus sichert Internationalität die Zukunftschancen Dortmunds im europäischen und weltweiten Wettbewerb der großen Städte und Regionen. Je mehr in internationalen Zusammenhängen gedacht und gehandelt wird, desto besser gelingt die notwendige Integration von Bürgerinnen und Bürgern ausländischer Herkunft in die Gesellschaft für eine friedliche Nachbarschaft und eine konstruktive Gemeinschaft.

Der vorliegende Reader vermittelt einen ersten Überblick auf die kontinuierlichen Aktivitäten der Stadt und ihre mannigfaltige Bandbreite im Hinblick auf die Internationalität Dortmunds. Dafür sind verschiedene redaktionelle Beiträge der letzten Jahre zusammengetragen und lektoriert worden. Die Auswahl der dargestellten Maßnahmen ist breitgefächert, so dass kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht, wohl aber auf Vielfältigkeit.



Dr. Gerhard Langemeyer  
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

## Dortmund *wirtschaftet* international

Die globalisierte Wirtschaft stellt auch eine Stadt wie Dortmund vor neue Herausforderungen. Niemand kann sich heute mehr den großen Zusammenhängen entziehen, die unser alltägliches Leben berühren. Aber es gibt Handlungsspielräume, die eine Stadt nutzen kann. Das wurde in Dortmund schon früh erkannt – und daraus resultieren eine Reihe von Aktivitäten, von denen die Bürger dieser Stadt (und nicht nur sie) profitieren.

Internationalität im Wirtschaftsleben spielt in Dortmund unter mehreren Aspekten eine Rolle:

- Alle reden von Globalisierung – aber wie geht das? Gerade kleineren Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen ins Ausland aufbauen wollen, fehlt oft das Know-how. Hier zu helfen, hat sich die Wirtschaftsförderung Dortmund auf die Fahne geschrieben.
- In Dortmund lebt und wirtschaftet inzwischen eine große Anzahl Unternehmer mit Migrationshintergrund. Speziell für diese Gruppe wurde das Urban II-Projekt „Förderung der ethnischen Ökonomie“ ins Leben gerufen.
- Wie können Konsumenten durch ihr Verhalten die wirtschaftliche Situation der Produzenten in ihren Heimatländern beeinflussen? Darüber aufzuklären, ist das Ziel des Aktionsbündnisses Fairer Handel.

### Internationalisierungs-Werkstatt der Wirtschaftsförderung

In Dortmund haben viele mittelständische Unternehmen ein erfolgreiches Auslandsgeschäft aufgebaut. Andere stehen in den Startlöchern. Es gibt gute praktische Erfahrungen, die von der Wirtschaftsförderung Dortmund in der „Dortmunder Internationalisierungs-Werkstatt“ gebündelt werden. Sie stellt eine bundesweit einzigartige Plattform von Unternehmer/innen für Unternehmer/innen dar.

Dortmunder Unternehmer, die „internationale Luft“ geschnuppert haben, treffen sich zum Imbiss-Gespräch und tauschen Erfahrungen aus. Kurz und bündig, in einem Unternehmen vor Ort. Das Ergebnis: Impulse und Wissenstransfer.

Die Internationalisierungs-Werkstatt dauert 90 Minuten. Nach einem Imbiss berichtet der gastgebende Unternehmer über seine Internationalisierungs-Erfahrungen, gefolgt von einem Referat eines Experten. Den Abschluss bildet eine Diskussion mit weiteren Kommentaren.

Die Teilnehmer erhalten wertvolle Tipps und Impulse zur praxisorientierten Umsetzung der Internationalisierung des eigenen Unternehmens. Dabei lernen sie erfolgreiche Methoden und geeignete Techniken kennen, die sie auf ihr Unternehmen übertragen können. Ziel ist es, Wege der internationalen Markterschließung aufzuzeigen, die zum profitablen Wachstum verhelfen können.

„Die Resonanz auf das Angebot ist hervorragend“, so Asita Weissenberger, die das Projekt bei der Wirtschaftsförderung betreut. „Zum Thema Brasilien kamen 80 Teilnehmer, zum Thema Türkei sogar 400.“

### Kooperationen auf EU-Ebene

Die Wirtschaftsförderung berät Unternehmen und vermittelt Kontakte zu EU-orientierten Beratungsinstitutionen. Insbesondere Informationen zu EU-Projektmöglichkeiten, Beantragung und Durchführung gehören zum Dienstleistungsangebot. Durch die langjährige Mitarbeit im europäischen Großstädtenetzwerk Eurocities mit über 100 Mitgliederstädten können auch direkte Kontakte zu europäischen Städten und Partnerorganisationen vermittelt werden.

### URBAN II-Projekt betreute über 250 ethnische Unternehmer

Nach fast dreijähriger Tätigkeit in der Dortmunder Nordstadt zog das Urban II-Projekt „Förderung der ethnischen Ökonomie“ im April 2008 eine erfolgreiche Bilanz. Aus über 250 Beratungen von Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Gründungswilligen mit Migrationshintergrund ergaben sich 32 Existenzgründungen, fünf Firmenansiedlungen, 40 Firmenerweiterungen oder -festigungen, 38 Qualifizierungen im Bereich Finanzen und Marketing sowie 34 neue Ausbildungsverhältnisse. Die Schwerpunkte lagen im Dienstleistungssektor, in der Gastronomie und im Handel.

Bei URBAN II handelt es sich um eine Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur dauerhaften Entwicklung städtischer Krisengebiete in der Europäischen Union. Seit Mitte 2005 betreute das Projekt in Dortmund intensiv und zielgerichtet Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund in der Nordstadt. Rund 3.500 Unternehmen sind im Stadtteil aktiv, etwa 900 Unternehmerinnen und Unternehmer haben einen Migrationshintergrund. „Damit ist die ethnische Ökonomie eine tragende Säule der Wirtschaft in der Dortmunder

Nordstadt und zugleich ein ganz wichtiger Faktor für die gesellschaftliche Integration“, so Stadtdirektor Ullrich Sierau.

„Interkulturelle Kompetenzen waren beim Zugang zu den Unternehmern, Existenzgründern und Migrantenselbstorganisationen sehr hilfreich“, sagt Projektleiter Yunus Ulusoy. „Die persönliche Betreuung, die intensive Kontaktpflege und die fachliche Kompetenz des Teams haben dazu geführt, dass das Projekt in der ethnischen Ökonomie als erste Ansprechinstanz etabliert werden konnte.“

Um Betriebe zu festigen und dadurch die Schaffung neuer Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu ermöglichen, wurden Qualifizierungskurse zu den Themen Buchhaltung und Marketing angeboten. Ein weiterer Schwerpunkt war die Unternehmensgründung.

„Besonders Existenzgründer stehen aufgrund sprachlicher Probleme vor bürokratischen Hürden“, erläutert Projektmitarbeiter Caner Aver. „Marktanalyse, Netzwerkaufbau, Finanzierung und rechtliche Rahmenbedingungen waren weitere Themen, die in Seminaren oder in Einzelberatungen mit den Gründern im Rahmen von gemeinsam entwickelten Unternehmenskonzepten erörtert wurden.“

Um die Nachhaltigkeit der Beratungsleistungen innerhalb der ethnischen Ökonomie zu gewährleisten, wurde der bisher lokal tätige türkische Unternehmerverband DOGIAD e.V. umstrukturiert. Der Verein hat sich durch eine neue Satzung internationalisiert, so dass nun Unternehmerinnen und Unternehmer aus mindestens drei unterschiedlichen Herkunftsländern im Vorstand aktiv sind. Parallel zu dieser Entwicklung fand ein Generationswechsel statt; die Mehrheit der aktuellen Vorstandsmitglieder sind mittlerweile Unternehmerinnen und Unternehmer der zweiten Generation.

### Aktionsbündnis Fairer Handel

Das Dortmunder Aktionsbündnis ist ein von freiwilligem Engagement getragener Zusammenschluss zur Förderung des Fairen Handels. Ihm gehören mittlerweile über 70 Partner aus Weltgruppen, Kirchen, Schulen, dem Handel, Nichtregierungsorganisationen, Bildungseinrichtungen, Vereinen und städtischen Fachbereichen an. Das Ziel lautet, kurz- bis mittelfristig die Produkte des fairen Handels aus ihrem „Nischendasein“ heraus und über die Regale der Supermärkte in die Einkaufskörbe möglichst vieler Kund/innen zu führen.



Dieses Plakat hat geworben für den Fairen Handel in Dortmund

Die Anstrengungen wurden 2003 und 2005 belohnt, als das Dortmunder Aktionsbündnis den Bundeswettbewerb „Hauptstadt des fairen Handels“ für sich entscheiden konnte. Inzwischen ist das Aktionsbündnis eine feste Größe in Dortmund und über die Stadtgrenze hinaus bekannt. Zum Jahresprogramm 2008 zählten unter anderem:

- Der Europäische Weltladentag, der in diesem Jahr am 17. Mai auf dem Reinoldikirchplatz stattfand. Dort präsentierten sich zahlreiche Akteure und Weltläden im Rahmen eines Marktes der Möglichkeiten.
- Die Faire Woche vom 15. bis 28. September 2008, die unter dem Motto „Doppelt gut – Bio im Fairen Handel“ stand.
- Diskussionsveranstaltungen zu Themen wie Sozialstandards in der Textilproduktion (März), „Niemand is(s)t für sich allein“ (April) und zu Arbeitsbedingungen bei Textil-Zulieferern (August), in denen Produkte vorgestellt und sehr viele Hintergrundinformationen zur Situation in den Produzentenländern gegeben wurden.
- Die FA!R2008, die bundesweit erste Messe für fair gehandelte Textilien und Accessoires. Die Veranstaltung, die vom Eine-Welt-Netz NRW zusammen mit dem Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration sowie dem Agenda-Büro der Stadt Dortmund durchgeführt wurde, übertraf alle Erwartungen. Insgesamt besuchten knapp 2.000 Menschen die Messe, informierten sich über das breite Angebot an fair gehandelten Produkten und nahmen an Workshops und Diskussionsrunden teil.

## Dortmund kooperiert international

Miteinander sprechen, voneinander lernen: Keine Stadt kann sich heute mehr ausschließlich aus eigener Kraft fortentwickeln. Der Austausch von Know-how, gerade auch auf internationaler Ebene, leistet einen wichtigen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft. Dabei kann ein solcher Austausch vielfältige Formen annehmen, von der bilateralen Projektzusammenarbeit bis zum multinationalen Forum. Immer jedoch bietet er die Möglichkeit, Neues zu lernen und für die eigene Entwicklung nutzbar zu machen.

Aus diesem Grund spielen internationale Kooperationen für Dortmund eine große Rolle. Einige Beispiele werden hier vorgestellt:

- Im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative URBAN II ist Dortmund aktiver Partner im Deutsch-Österreichischen URBAN-Netzwerk und tauscht sich mit anderen Städten aus.
- Städtepartnerschaften mit sieben Städten in aller Welt dienen dazu, geistiges, kulturelles und wirtschaftliches Leben in grenzüberschreitendem Austausch zu vermitteln, zu erfahren und zu verstehen.
- Eine projektbezogene Zusammenarbeit mit dem Istanbuler Stadtteil Beyoglu bringt Vorteile für beide Seiten.
- Auch die Hansetage der Neuzeit bieten eine hervorragende Gelegenheit zu einem intensiven, grenzüberschreitenden Meinungsaustausch.
- Eine Kooperation der besonderen Art streben Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo mit dem Dortmunder Zoo an.
- Eine russische Delegation informiert sich über die Dortmunder Bürgerdienste, um daraus zu lernen.
- Der renommierte EUROCITIES-Award unterstreicht die Vorbildfunktion, die Dortmund für viele andere Städte hat.

### Deutsch-Österreichisches URBAN-Netzwerk tagte in Dortmunder Nordstadt

Für die deutschen und österreichischen Städte bildet dieses Netzwerk bis heute die Plattform für nationalen und internationalen Informations- und Erfahrungsaustausch. Bei regelmäßigen Tagungen in einer der Mitgliedsstädte werden die städtischen URBAN-Aktivitäten präsentiert, Best-Practice-Beispiele vorgestellt sowie konkrete stadtbezogene Handlungsfelder, Aufgaben und Lösungsmöglichkeiten diskutiert.

In Dortmund lautete im Mai 2008 das große Thema „Verknüpfung von Stadtentwicklung und Wohnungs-

wirtschaft“. Über 100 Experten aus Stadtverwaltungen, Wohnungsunternehmen, Forschungseinrichtungen, Planungsbüros, Bundes- und Länderministerien, der EU-Kommission und der Politik aus Deutschland, Österreich, Großbritannien und anderen Ländern diskutierten in der Auslandsgesellschaft NRW über Chancen, Möglichkeiten und Instrumente der Verknüpfung von Stadtentwicklung und Wohnungswirtschaft.

Aus Dortmund kamen gleich mehrere Referenten: Bernd Wortmeyer, Prokurist der DOGEWO21, sprach über modellhafte Wege der Standortsicherung; Hans-Peter Neuhaus, Leiter des Amtes für Wohnungswesen der Stadt Dortmund, stellte die kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung vor – ein Instrument der Kommune, mit der sich Handlungsbedarfe und Aufwertungspotenziale benennen lassen; Gisela Schulte-brauks-Burgkart schließlich, Leiterin der als „Beste Schule Deutschlands“ ausgezeichneten Grundschule Kleine Kielstraße, berichtete über die Bedeutung der sozialen Infrastruktur für die Wohnungswirtschaft.

Für die Stadt Dortmund, seit Herbst 2000 im Netzwerk dabei, stellte Stadtdirektor Ullrich Sierau heraus, dass sich das Deutsch-Österreichische Netzwerk als guter Begleiter bewährt hat. Die weitere Netzwerkteilnahme dürfte somit durchaus im Interesse aller Beteiligten aus Verwaltung, Politik, Bewohnerschaft sowie sonstiger Organisationen und Institutionen liegen.

### Dortmunder Städtepartnerschaften

Mit Amiens, Buffalo, Leeds, Netanya, Novi-Sad, Rostow am Don und Xi'an pflegt die Stadt Dortmund offizielle partnerschaftliche Beziehungen zu sieben Städten in der ganzen Welt.

Städtepartnerschaften sollen dazu dienen, geistiges, kulturelles und wirtschaftliches Leben in grenzüberschreitendem Austausch zu vermitteln, zu erfahren und zu verstehen. Voraussetzung für jede Städtepartnerschaft ist deshalb, dass partizipierende Städte in eine Partnerschaft den festen Willen einbringen, zwischen ihren Bürgern den Geist der Solidarität zu pflegen, um so auf lokaler Ebene einen Beitrag zu Völkerverständigung, Freundschaft und internationalem Frieden zu leisten.

Eine bedeutende Rolle in den lebendigen Dortmunder Städtepartnerschaften spielen der Schüler- und Jugendaustausch sowie die Pflege sportlicher und kultureller Kontakte. Hinzu kommen Wirtschaftskontakte, Hilfs-

und Unterstützungsprogramme, Erfahrungsaustausch auf Verwaltungsebene sowie wissenschaftlicher und sonstiger Expertenaustausch.

Seit einigen Jahren vollzieht sich eine inhaltliche Schwerpunktverlagerung bei den städtepartnerschaftlichen Aktivitäten. Wirtschaftskontakte, Hilfs- und Unterstützungsprogramme, Erfahrungsaustausche auf Verwaltungsebene sowie auf organisatorischem und wissenschaftlichem Gebiet sind und werden die Hauptaufgabenfelder der heutigen Städtepartnerschaften.

Immer mehr rücken die Themenbereiche Städteplanung, Stadterneuerung, Wohnungsbau, kommunale Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen, Öffentlicher Nahverkehr, Wirtschaftsförderung und Umweltschutz in den Vordergrund. Der Austausch von Experten zur Erörterung beiderseitiger Probleme ist fester Bestandteil der Beziehungen geworden. Aufgabe der Kommunen ist es, zu Anfang die Koordinierungsfunktionen wahrzunehmen. Eigenständige Partnerschaften wie bereits im kulturellen und sportlichen Bereich sind natürlich wünschenswert und vielfach vorhanden.

### Vereinbarung über eine projektbezogene Zusammenarbeit zwischen der Stadt Dortmund und dem Stadtbezirk Beyoglu/Istanbul geschlossen

Im Jahr 2007 schrieb der Bürgermeister von Beyoglu/Istanbul, Ahmet Misbah Demircan, dem Dortmunder Oberbürgermeister einen Brief und regte an, eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Städten anzustreben. Wie Dortmund ist Beyoglu Mitglied von EUROCITIES, daher lag die Vorstellung perspektivischer kultureller Austauschprojekte nahe. In den Meinungsaustausch waren das Kulturdezernat, die Kulturbetriebe, das Jugendamt und die Wirtschaftsförderung eingebunden.

Als Ergebnis ihrer gemeinsamen Unterredungen legten die Stadtverwaltungen von Beyoglu und Dortmund ihren Räten eine „Vereinbarung über Formen der künftigen Zusammenarbeit“ vor. Sie soll das Fundament dafür bilden, dass Fachleute der Gemeinwesen-, der Kultur- und Jugendarbeit beider Städte in einen wechselseitigen Meinungsaustausch eintreten, Kinder und Jugendliche aus beiden Städten sich bei Ferienfreizeiten kennenlernen können. Außerdem ist beabsichtigt, für das europäische Kulturhauptstadtjahr 2010 in

Istanbul und an der Ruhr ein Kulturprojekt mit Jugendlichen aus beiden Städten zu realisieren. Mit Beyoglu/Istanbul erschließt sich Dortmund eine Verbindung zu einem der vitalsten Stadtbezirke der Weltstadt Istanbul. Hier im europäischen Zentrum pulsieren das Geschäftstreiben und das Musikleben Istanbuls. Konzentriert finden sich Hotels, Gastronomiebetriebe, Geschäfte, Einkaufszentren, Botschaften, Hochschulen, Kunstinstitute sowie zahlreiche Theater.

Für Dortmund bietet sich mit dem angestrebten Kultur- und Jugendaustausch die Chance, die von der Industrie- und Handelskammer und der städtischen Wirtschaftsförderung angebahnten Kontakte zu den Istanbuler Unternehmen und Gewerbetreibenden, speziell in Beyoglu, zu einer städteübergreifenden Zusammenarbeit.

### Hansetage der Neuzeit: Dortmund präsentierte sich in Salzwedel

Vertreterinnen und Vertreter der 123 ehemaligen Hansestädte aus 13 Ländern trafen sich im Juni 2008 in Salzwedel zu den 28. Internationalen Hansetagen der Neuzeit. Die Hansestadt Dortmund wurde durch Bürgermeister Adolf Miksch und Beschäftigte der Dortmund-Agentur, die mit einem Infostand Dortmund als moderne Wirtschafts-, Kultur- und Touristikstadt präsentierten, vertreten.



Über einen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch leisten die Hansetage einen wichtigen Beitrag länderübergreifender Beziehungen

Bürgermeister Adolf Miksch: „Der Austausch von Ideen und Erfahrungen unter den Städten hat Priorität. Wo bei die persönliche Begegnung zwischen den Menschen natürlich auch besonders wichtig ist. Sie hilft, Missverständnisse abzubauen, Vertrauen zu schaffen und partnerschaftliche Beziehungen zu pflegen, auf denen wir in einem erweiterten Europa aufbauen können.“

Die Hansetage der Neuzeit finden jährlich statt. Zum Hansebund der Neuzeit, der 1980 im niederländischen Zwolle gegründet wurde, gehören mittlerweile 167 Städte aus 15 Ländern. Ziel des Städtebundes „Die Hanse“ ist es, einen Beitrag zur wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und staatlichen Einigung Europas zu leisten. Im Mittelalter war die Hanse ein Kaufmanns- und Städtebund. Dortmund war die führende Hansestadt Westfalens. Der 2. Hansestag der Neuzeit fand übrigens 1982 in Dortmund anlässlich der 1100-Jahr-Feier statt.

### Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo besuchen den Zoo Dortmund

Zwei Gäste aus der Demokratischen Republik Kongo besuchten im März 2008 die Stadt Dortmund: Jean-Paul Mwamba Nyembo, Staatssekretär im Umweltministerium, und Nindanga Tran'deto, Zoodirektor aus der Stadt Kinshasa, informierten sich während ihres Besuches über die Stadt und insbesondere über den Dortmunder Zoo und seine Arbeit.

Stadtrat Jörg Stüdemann, der im vergangenen Jahr auf einer Reise in den Kongo die Stadt Kinshasa besuchte, hatte die beiden Gäste nach Deutschland eingeladen. Während seines Aufenthaltes dort sprachen die Beteiligten auch über mögliche Kooperationen beider Zoos.

### Dortmund gewinnt EUROCITIES-Award 2006

EUROCITIES ist ein europäisches Städtenetzwerk mit mehr als 130 Großstädten in Europa, darunter zwölf deutsche Großstädte: Berlin, Bonn, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Köln, München, Münster, Nürnberg, Leipzig. Bei der Konferenz in England wurden die Bewerbungen für den Preis danach bewertet, wie Städte zur Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Leistung Europas beitragen können. Im Mittelpunkt standen dabei Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und sozialer Zusammenhalt.

„Wir können rundum stolz auf diesen Preis sein und ich bin hellauf begeistert, dass wir ihn erhalten haben“, freute sich Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer über den EUROCITIES-Award. Die Urkunde zum Preis schmückt die Wände der Wirtschaftsförderung. Für Udo Mager, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Dortmund, ist der Preis auch ein Beleg für den richtigen Weg, den Dortmund geht: „Die Auszeichnung zeigt, dass die Strategie des dortmund-projects nachhaltig Früchte trägt und dem Standort Dortmund starke Impulse verleiht.“

Zum Gewinnerbeitrag Dortmunds sagte die Jury: „Die Bewerbung zeigt, wie Innovation eine Stadt positiv verändern kann. Die MST.factory dortmund als Bestandteil des dortmund-projects ist ein einzigartiges Beispiel von public private partnership, welches als Modell für andere Städte dienen sollte. Die MST.factory dortmund macht deutlich, wie eine Stadt ihre eigenen Ressourcen und Stärken im Bereich der Mikro- und Nanotechnologie nutzt und weiter ausbaut. Der Wettbewerbsbeitrag ist ein Beweis für wachsenden Erfolg.“

### Russische Delegation besucht die Bürgerdienste

Verwaltungsreform ist auch in Russland ein Thema mit besonderer Bedeutung. Aus diesem Grund besuchte im Mai 2008 eine Delegation aus der russischen Region Tscheljabinsk Dortmund und informierte sich über die Gegebenheiten bei den Bürgerdiensten. Schwerpunktthemen waren dabei e-Government und Multifunktionale Bürgerzentren. Peter Spaenhoff, Leiter der Bürgerdienste, und Reiner Klüh, Leiter des Dortmunder Systemhauses, begrüßten die Delegation und stellten das „Dortmunder Modell“ vor.

## Dortmund *diskutiert* international

Der gemeinsame Dialog, auch über kulturelle und Landesgrenzen hinweg, ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Schaffung einer lebenswerten Zukunft. Nur wenn die Menschen miteinander sprechen und sich in Entscheidungsprozesse eingebunden fühlen, werden sie unsere Gesellschaft auch aktiv mitgestalten.

Diesen Dialog zwischen den Kulturen und auf europäischer Ebene zu fördern, ist für die Stadt Dortmund ein wesentliches Anliegen.

- So diskutierten beim Regionalen Bürgerforum Europa 32 Dortmunder/innen über europäische Themen aus Dortmunder Sicht und formulierten eine Erklärung an die Politik.
- Ein Aktionstag in den Westfalenhallen bot Migrantenselbstorganisationen eine Plattform, miteinander und mit interessierten Bürger/innen über eine gemeinsame Gestaltung ihrer Heimatstadt zu diskutieren.

### Regionales Bürgerforum in Dortmund – Bürger gestalten ihr Europa

Mit den Europäischen Bürgerkonferenzen bzw. -foren werden erstmals Bürger/innen europaweit nach ihrer Meinung zur Zukunft Europas befragt – das gab es noch nie seit Gründung der EU. Die Konferenzen sind ein neuartiger Dialog- und Beteiligungsprozess, bei dem Bürger/innen aus allen EU-Mitgliedstaaten Empfehlungen entwickeln, was aus ihrer Sicht in Europa dringend vorangebracht werden muss.

Der Prozess begann im Oktober 2006 mit einer europäischen Auftaktveranstaltung in Brüssel. Im Anschluss daran fanden in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten nationale Bürgerkonferenzen sowie regionale Bürgerforen statt.

Zum Regionalen Bürgerforum im April 2007 in Dortmund kamen 32 engagierte Bürger/innen ins Rathaus, um entlang der Kernthemen und der Visionen, die bei der Nationalen Bürgerkonferenz in Berlin entworfen wurden, über Europa zu diskutieren. Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer, dem Abgeordneten des Europäischen Parlaments, Bernhard Rapkay, und Detlev Groß aus dem Auswärtigen Amt stiegen die Teilnehmer direkt in die Diskussion ein.

Die Gruppen waren entsprechend den Interessenschwerpunkten der Teilnehmer zusammengesetzt. Um die Diskussion zu erleichtern und die Ergebnisse zu strukturieren, stand den Gruppen neben freiwilligen Moderatoren auch technische Unterstützung in Form innovativer Abstimmungsgeräte, sogenannter „Webpads“, zur Verfügung.

In der ersten Runde wurden die Visionen aus der Berliner Erklärung kritisch beleuchtet und an die Dortmunder Vorstellungen angepasst. Danach wurde erarbeitet, welche Maßnahmen konkret in Dortmund ergriffen werden sollten, um die Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Besonders viele Ideen flossen im Bereich Energie, aber auch für die Familienförderung und im Themenbereich Migration wurde viel Handlungsbedarf identifiziert.

Am Schluss der Veranstaltung wurde die fertige Erklärung der lokalen Politik und der Verwaltung übergeben. Von den Teilnehmern gab es ein positives Fazit, denn fast alle Teilnehmer (über 90 %) würden sich wieder an einem Bürgerforum beteiligen.

### „Aktionstag Migrantenselbstorganisationen“ im Kongresszentrum Westfalenhallen

Engagement in Dortmund – so könnte der Untertitel der Informationsmesse „Aktionstag Migrantenselbstorganisationen“ lauten. Die kostenlose Veranstaltung bot Vertretern von Dortmunder Migrantenvereinen am 22. November 2008 die Möglichkeit, zukünftig noch erfolgreicher zu arbeiten. Zwischen 11 und 16 Uhr waren alle Menschen, die sich für das Thema „Migrantenvereine in Dortmund und Umgebung“ engagieren oder interessieren eingeladen, sich im Kongresszentrum der Westfalenhallen über bestehende Projekte, Beteiligungsmöglichkeiten für einzelne Vereine und lokale Ansprechpartner in Dortmund zu informieren.

Neben der Vorstellung von landesweiten Initiativen und Dortmunder Projekten gab es Raum für den Austausch mit ortsansässigen Einrichtungen und Ansprechpartnern. So reichte das Themenspektrum von Gesundheit, Alter und Wohnen über Ausbildung, Sprachkompetenz und Jugend bis hin zu Themen wie Engagement im Verein und Möglichkeiten der Vernetzung untereinander.

## Dortmund *arbeitet* international

Eine internationale Stadt benötigt eine Verwaltung, die international denkt und handelt. Interkulturelle Öffnung ist nicht nur ein integrationspolitisches Thema, sondern auch Baustein der Organisationsentwicklung zur Etablierung eines modernen, kundenorientierten Dienstleistungsunternehmens sowie Qualitätsmerkmal für eine international ausgerichtete Stadt.

Dazu gehört zum einen ein Service für Mitbürger/innen mit unterschiedlichsten Migrationshintergründen; zum anderen aber auch die Bereitschaft, sich mit der Verwaltungspraxis in anderen Ländern auseinanderzusetzen und daraus zu lernen.

- Mit dem Bürgerzentrum International hat Dortmund einen weiteren großen Schritt zur kundenorientierten internationalen Verwaltung gemacht.
- Die vielsprachige doline ist ein hervorragendes Beispiel für die Serviceleistungen, die zu einer internationalen Stadt gehören.
- Durch Auslandspraktika erweitern Verwaltungsmitarbeiter ihren Horizont und bringen neue Impulse für die Arbeit in Dortmund mit.

### Dienstleistungszentrum „Bürgerdienste International“

Rund 40.000 Kundinnen und Kunden besuchen pro Jahr die Abteilung für Ausländer- und Staatsangehörigkeitsangelegenheiten. Schwerpunktartig werden dabei aufenthaltsrechtliche Fragestellungen sowie Integrations- und Einbürgerungsangelegenheiten bearbeitet.

Die Anpassung der Angebote und Leistungen der Verwaltung an eine durch Zuwanderung veränderte Umwelt („kundenspezifische Versorgungsqualität“) ist deshalb eine wichtige Aufgabe der Verwaltung. Die Eröffnung des Dienstleistungszentrums „Bürgerdienste International“ stellt für die Stadtverwaltung Dortmund einen weiteren großen Schritt in Richtung auf dieses Ziel dar. Möglich wird dies durch eine kunden- und mitarbeiterorientierte räumliche Gestaltung des Dienstleistungszentrums, den Einsatz moderner Technik und die Neustrukturierung von Arbeitsabläufen, was künftig zu erheblich verkürzten Warte- und Bearbeitungszeiten für die Kundinnen und Kunden führen wird.

doline: Mehr Service auch in Fremdsprachen

„Guten Tag, Stadtverwaltung Dortmund. Wie kann ich Ihnen weiterhelfen?“ So oder so ähnlich hört es sich an, wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter der doline einen Anruf entgegennimmt. Das weitere Gespräch kann sich aber auch ganz anders anhören, denn nicht alle Anruferinnen und Anrufer sprechen deutsch. Für diese und viele andere Fälle ist doline bestens vorbereitet.

Der türkisch sprechende Bürger hat seine sprichwörtliche „Patte“ verloren und die neuzugezogene Spanierin möchte sich ummelden. Bei der doline sind beide gut beraten. In neun verschiedenen Sprachen steht die doline den Bürgerinnen und Bürgern mit Rat und Tat zur Seite. Ob Portugiesisch, Spanisch, Türkisch, Kroatisch, Polnisch, Niederländisch, Französisch und natürlich Englisch: Diese Sprachen werden von mindestens einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter der doline gesprochen. Wenn bei doline gerade niemand da ist, der die Sprache spricht, wird versucht die Anfragen auf Englisch zu beantworten oder es wird später zurückgerufen.

47 Beschäftigte sind bei der doline tätig. Die Arbeitszeit wird in zwei Schichten aufgeteilt und auch samstags ist sie besetzt. „Insgesamt 69 Stunden in der Woche können Bürgerinnen und Bürger doline erreichen“, sagt Volker Wendt, stellvertretender Bereichsleiter der doline. Ungefähr 3.300 Anrufe pro Tag nehmen die Beschäftigten dort entgegen. Davon werden ca. 2.000 Anrufe weitervermittelt und etwa 1.300 Anruferinnen und Anrufer werden direkt beraten.

Was braucht der 16-jährige Schüler wenn er seinen Personalausweis beantragt? Welche Unterlagen müssen Heiratswillige mitbringen? Benötigt man für eine Ummeldung den neuen Mietvertrag? Antworten hierauf können die Beschäftigten der doline geben. Volker Wendt: „Es geht nicht mehr nur noch um das Weiterleiten. Bei uns werden alle in fast jeder Sprache informiert.“



Migrantenselbstorganisationen legen viel Wert auf Engagement und Information

### Englische Wochen: Auslandspraktikum in Leeds

Vier spannende, erlebnisreiche Wochen verbrachten eine Stadtinspektorin und zwei Stadtinspektorinnen 2006 in Dortmunds Partnerstadt Leeds. Bettina Mestermann, Stefan Reinecke und Robert Sindermann organisierten ihren Aufenthalt in Leeds, der finanziell von der Stadt Dortmund bezuschusst wurde, selbst: Flug ab Köln-Bonn, Zugfahrt Manchester-Leeds und Unterkunft für vier Wochen.

Bettina Mestermann war dem Conservative Group Office zugeteilt, der Geschäftsstelle der Konservativen Fraktion. Robert Sindermann arbeitete im Development Department in einem Bereich, dessen Aufgabe schwerpunktmäßig die Förderung in Leeds lebender ethnischer Minderheiten ist. Unternehmensgründer und –gründerinnen aus Indien, Pakistan, Bangladesh, der Karibik und China werden dort betreut und unterstützt. Stefan Reinecke half im City Centre Management, zuständig für die Verwaltung und Vermarktung der öffentlichen Flächen, bei der Organisation der Leeds Shopping Week mit, einem absoluten Großereignis der Stadt.

Natürlich ist Verwaltung nicht gleich Verwaltung. „Wir hatten dort eine 37-Stunden-Woche“, erzählt Robert Sindermann, „die Arbeitszeit war von 9 bis 17 Uhr.“

„Was uns besonders auffiel, war die Höflichkeit und die Freundlichkeit, mit der nicht nur wir als Praktikanten behandelt wurden, sondern auch jede Bürgerin und jeder Bürger“, sagt Bettina Mestermann. „Bürgerfreundlichkeit wird dort sehr groß geschrieben. Es gibt zum Beispiel ein ungeschriebenes Gesetz, dass ein Telefon nicht häufiger als drei Mal geklingelt haben darf, wenn ein Anruf entgegengenommen wird.“ Stefan Reinecke ergänzt: „Ich habe in einem Großraumbüro mit zwölf anderen gesessen. Da war es selbstverständlich, dass immer jemand da war, um Anrufe entgegenzunehmen. Selbst, wenn der oder die Betreffende nur kurz außer Haus war, wurden Nachrichten entgegengenommen. Davon können wir in Deutschland noch viel lernen.“

Natürlich gab es nach getaner Arbeit auch noch Zeit, Land und Leute kennenzulernen. Ihre Wochenenden nutzten sie, um mehr von England zu sehen. Mit günstigen Zugtickets erkundeten sie Scarborough, Manchester, Liverpool und York. Und sie sind sich einig: Würde ihnen noch einmal so eine Chance geboten, sie würden sie jederzeit wieder nutzen. Und in England, so haben sie versichert, waren sie bestimmt nicht zum letzten Mal.



Rekord! 1,6 Millionen Besucher tanzten auf der Dortmunder Loveparade mit

Miteinander leben heißt auch: miteinander feiern. In dieser Hinsicht ist Dortmund schon lange eine Weltstadt, denn internationale Feste haben hier eine gute Tradition. Das gemeinsame Feiern bietet zudem hervorragende Möglichkeiten, ganz selbstverständlich Einblicke in das Leben anderer Kulturen zu gewinnen.

2008 war in dieser Hinsicht ein ganz besonderes Jahr:

- Zum ersten Mal fand in Dortmund die Loveparade statt – und war ein triumphaler Erfolg.
- Rund um das Münsterstraßenfest, das bereits zum zehnten Mal stattfand, gab es 2008 zum ersten Mal die Internationale Woche in der Nordstadt.
- Das Micro!Festival mit seinem Weltmusik- und Straßentheaterprogramm ist bereits seit 1994 eine feste Einrichtung in Dortmund.
- Der „Caribbean Summer“ verwandelte den Westfalenpark in eine lebensfrohe karibische Insel.

#### Loveparade in Dortmund bricht Besucherrekord

Die Ankündigung der Veranstalter hat sich bestätigt: Die Loveparade 2008 war ein Fest der Extraklasse. Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer konnte die Rekordzahl von 1,6 Millionen Besuchern verkünden. Damit war die Loveparade 2008 die größte Loveparade aller Zeiten. „Dass die B1 in Dortmund einmal 1,6

Millionen Menschen aus aller Welt elektrisieren würde, hätte ich mir bis vor kurzem beim besten Willen nicht vorstellen können. Der ‚Highway to Love‘ ist zum ‚Dancefloor der Superlative‘ geworden und in die Geschichte der Loveparade eingegangen“, so Langemeyer.

Mit der Float-Strecke auf der B1 und dem Platz der Abschlusskundgebung vor den Westfalenhallen feierte die Loveparade in Dortmund auf der größten Tanzfläche in ihrer Geschichte. Erstmals wurde dafür der „Metropolen-Highway“ gesperrt. 36 Floats aus 15 Nationen von fünf Kontinenten waren auf der B1 unterwegs. Die Paradowagen kamen unter anderem aus den Nachbarländern Österreich, Belgien und den Niederlanden sowie aus Südkorea, Australien, Brasilien und Südafrika.

Die Abschlusskundgebung war mit sieben Stunden länger als je zuvor, und im Line-Up waren mehr Live-Acts als in den Vorjahren. Internationale Top-DJs brachten die Besucher vor den Westfalenhallen zum Toben. Die Abschlusskundgebung dauerte erstmals bis 24 Uhr. Eine besondere Einlage sahen die Besucher gegen 23.30 Uhr: Der Star-Lichtarchitekt Gert Hof zeigte mit dem „Colosseum of Light“ eine Lichtshow der besonderen Art und Scheinwerfer erhellten den Himmel über Dortmund in bis zu 50 Kilometern Höhe.

Die gesamte Parade wurde live von RTLII und VIVA ausgestrahlt und lief in insgesamt 53 Ländern über die TV-Schirme. Ebenfalls rekordverdächtig: mspace.com, das größte Streaming-Netzwerk der Welt, zählte 4,2 Millionen Zugriffe auf die Loveparade-Streams. Online-Zuschauer kamen aus insgesamt 100 Ländern. Ob in Europa, Russland, China, Thailand, Neuseeland oder Afrika: Die Loveparade hat Millionen Fans rund um den Globus.

Dr. Gerhard Langemeyer erklärte: „Ich sage allen Dankeschön, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser Spitzenveranstaltung beteiligt waren und dazu beigetragen haben, dass alles reibungslos geklappt hat. Das gilt in besonderer Weise auch den Dortmunderinnen und Dortmundern, die mit ihrer Offenheit und ihrer Gastfreundschaft dieses Fest ermöglicht haben. Und meine Anerkennung gehört natürlich den Hunderttausenden Fans der elektronischen Musik, die auch in diesem Jahr das ‚friedliche Miteinander‘ zum Prinzip erhoben.“

#### Internationale Woche in der Nordstadt

Mit ihrem speziellen Charme und einem hochkarätigen Programm lud die Dortmunder Nordstadt vom 24. bis 31. Mai 2008 zur ersten Internationalen Woche ein. Es war ein Fest, bei dem die Nordstadt nicht nur ihre

internationale Lebenskultur präsentierte, sondern auch ein aufwändiges und buntes Angebot aus Kultur und Unterhaltung, Information und Dialog, Mitmach-Aktionen, Freizeit und Sport.

Den Auftakt im Veranstaltungsreigen machte das Münsterstraßenfest des Ausländerbeirats, dessen zehnte Ausgabe vor allem mit einem exorbitanten Musikprogramm aufwartete: Klee, Haluk Levent, Extrabreit und Muhabbet seien stellvertretend für die Künstler genannt, die die beliebte Einkaufsstraße bespielten. Es folgten während der gesamten Woche Klein- und Großkunstvorführungen an ungewöhnlichen Orten, offene Tage von Unternehmen sowie Dialogangebote von Kirchen und Moscheen. Höhepunkte waren sicher auch der Familientag im Fredenbaum sowie die Demonstration der „sportlichen Nordstadt“ im Hoeschpark.

„Die Idee für die Durchführung einer Internationalen Woche in der Nordstadt entstand in den URBAN II-Projekten ‚Ethnische Ökonomie‘ und ‚awb Nordstadt‘. Aber erst die Vielzahl der Akteurinnen und Akteure aus Vereinen und Initiativen, Unternehmen und Bürgerschaft hat diese Idee zum Klingen gebracht“, schildert Stadtdirektor Ullrich Sierau die Entstehung der Veranstaltung. „Dabei hat sich einmal mehr das enorme Potenzial der Nordstadt gezeigt und dass die Menschen hier gemeinsam etwas auf die Beine stellen wollen.“

Die Federführung der Veranstaltung – Schirmherr ist Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer – hatte die Stadt Dortmund mit der Projektgruppe URBAN II und der Dortmund-Agentur übernommen. Alexandra Landsberg als Vertreterin der beiden URBAN-Projekte hielt die vielen Einzelfäden der Organisation in ihren Händen. „Unser Ziel mit diesen Projekten und auch mit der Internationalen Woche ist die Verbesserung der Situation der Betriebe in der Nordstadt, insbesondere derer mit ethnischen Hintergrund. Außerdem wollen wir an einem positiven Bild der Nordstadt als vielfältigem Wohn- und Lebensstandort mitwirken,“ beschreibt sie die Aufgabenstellung. Da passen zum Beispiel die Tage der offenen Tür von Unternehmen gut ins Bild, bei denen Kultur und Wirtschaft bewusst verquickt werden.

Hauptaufgabe der Organisatoren war neben der Planung und Realisation des Rahmenprogramms, die Besonderheiten und repräsentativen Elemente der speziellen Lebensatmosphäre innerhalb der Nordstadt aufzuspüren und in den übergeordneten Zusammenhang der Internationalen Woche einzupassen. Schließlich gibt es nicht viele Orte, an denen ein solch außergewöhnlicher Mix aus Künstlern und Kreativen, Ruhrpott-Originalen, Studenten und „Otto-Normalverbrauchern“ aus vielen Ländern seine eigene Lebenswelt gestaltet.

Micro!Festival: Seit 1994 jährlich stattfindendes internationales Weltmusik- und Straßentheater-Festival des Kulturbüros

Das Kulturfestival mit der heiteren Atmosphäre einer mediterranen Piazza verbindet ein kulturell anspruchsvolles Programm mit dem Charakter eines Stadtfestes. Es präsentiert faszinierende Einblicke in fremde Länder und Kulturen. Die Qualität und Originalität der vom Kulturbüro eingeladenen Künstlerinnen und Künstler sorgte in den vergangenen Jahren für eine stetig wachsende Fan-Gemeinde, die sich zum Ausklang der NRW-Sommerferien schon traditionell zum Festival trifft.

Internationale Stars der Weltmusik begegnen hier im nahezu stündlichen Wechsel dem „Adel des Straßentheaters“, atemberaubenden Artistik-Stunts und mitreißenden Comedy-Acts. Authentische Musik fremder Kulturen auf hohem instrumentalem und gesanglichem Niveau trifft auf ein Publikum, das sich einlassen möchte auf das Neue, das Außergewöhnliche. Die Künstler schlagen den Bogen von ursprünglichen traditionellen Musik- und Gesangsformen bis hin zu aktuellen musi-

kalischen Trends. Sie machen Geschichte und Geschichten ihrer Herkunftsregionen einem breiten Publikum zugänglich.

Das Micro!Festival gleicht einer faszinierenden Reise um die Welt. Hier einige Stationen dieser Reise: südafrikanische Rhythmen aus den Townships Südafrikas, eine traditionelle Clownshow aus Ghana, Lieder der Roma aus Tschechien, Stelzentheater aus Australien, Salsa & Son aus Cuba, Akrobatik aus Togo, Maori-Klänge aus Neuseeland, Obertongesang aus der Mongolei, A-Capella-Harmonien aus Madagaskar und traditionelle Musik aus dem Irak.

Mit bis zu 35.000 Besuchern zählt das Micro!Festival zu den Publikumslieblingen. Es ist ein Höhepunkt der Dortmunder Festivalsaison. Den Rahmen für das Festival bietet der zentral in der City gelegene Friedensplatz, der für das Festival speziell gestaltet wird. Dazu gehört eine Vielzahl von Ständen mit internationaler Küche, die über eine gehobene Ausstattung verfügen. Damit bietet der Platz viel Raum zum Verweilen und Genießen.

Festival im Westfalenpark: Caribbean Summer – Bahamas Feeling

Flair der Karibik mitten in Dortmund genießen: Am 5. und 6. Juli 2008 verwandelte sich der Westfalenpark für zwei Tage unter dem Motto „Caribbean Summer – Bahamas Feeling“ in ein karibisches „Carnival Village“.

Am Samstagabend startete das Festival um 19 Uhr mit einer großen Open-Air-Party, der „Caribbean Night“ auf der Festwiese. Dort zauberten Europas Top-Steelband „Ebony“ aus London, „Delaware Steel“ aus den USA und „Bäng Bäng“ aus Deutschland karibisches Flair vom Feinsten herbei. Nach den Live-Konzerten mit Musik von Calypso bis Pop ging es bei der Latin-Disco noch heiß her.

Am Sonntag begeisterte ein bunter karibischer Mix mit Steelbands aus den USA, Holland, Schweden, Finnland, Frankreich, Deutschland und England die Festivalgäste. Kinder- und Jugend-Steelbands zauberten die Karibik in den Park. Eine bunte „Junkanoo-Park-Parade“ zog mit Tänzern, Fahnenträgern und Marching-Band zur Festwiese und auf sechs Bühnen boten über 150 aktive Musiker/innen ein für Deutschland einzigartiges Programm. Den Abschluss bildete das Konzert der amerikanischen Band „Delaware Steel“ auf der großen Bühne auf der Festwiese.

## Dortmund *hilft* international

Hilfsbereitschaft und Solidarität gehören aufgrund der Geschichte zu den zentralen Werten in Dortmund. Dass diese Hilfsbereitschaft nicht vor kulturellen oder Landesgrenzen haltmacht, ist für eine internationale Stadt selbstverständlich. Hier nur einige Beispiele, die das verdeutlichen:

- Die Jazz-Party der Pilspickers hilft kranken Kindern in Dortmunds russischer Partnerstadt.
- Migrantenselbstorganisationen in Dortmund werden finanziell unterstützt.
- Mit 120.000 Euro wird Kindern und Jugendlichen aus Spätaussiedlerfamilien geholfen.
- Beschäftigte des Callcenters übernehmen eine Patenschaft für ein Kind aus Haiti.
- Ein Verwaltungsteam leistet konkrete Hilfe in einer albanischen Stadt.

### 14. Jazz-Party der Pilspickers im Rathaus unterstützt Kinderkrebs-Station in Rostow am Don

Die beliebte Jazz-Party zugunsten krebskranker Kinder in Dortmunds russischer Partnerstadt Rostow am Don erlebte am 16. Februar 2008 in der Bürgerhalle des Rathauses am Friedensplatz ihre 14. Auflage. Der Eintritt zur Jazz-Party war wie immer kostenlos. Die Veranstalter baten um eine Spende für die Kinderkrebs-Station der Gebietskinderklinik in Rostow. Zu den Gästen der Jazzparty gehörte auch eine fünfköpfige Delegation aus Rostow am Don.

Um 19 Uhr hieß es „Bühne frei“ für die Pilspicker Jazzband, die die Party vor 14 Jahren zu ihrem 25-jährigen Bühnenjubiläum aus der Taufe gehoben hat. Nach einer Begrüßung durch Bürgermeisterin Birgit Jörder sorgte die Band mit dem „Happy Jazz“ des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts für Schwung und gute Laune. Unterstützt wurde sie dabei von dem Solisten Salvatore di Carlo mit Gesang, Saxophon und Klarinette. Zum Gelingen des Abends trug auch das sechsköpfige Darktown Swingtett mit Evergreens der 1940er Jahre bei.

Engagierte Firmen unterstützten die Veranstaltung mit Speisen und Getränken. Und auch Beschäftigte der Stadtverwaltung halfen ehrenamtlich mit. Auf diese Weise kommt der gesamte Verkaufserlös der Rostow-Hilfe zugute – allein im Jahr 2007 waren das 6.400 Euro. Durch diese Unterstützung verbesserten sich die Heilungs- und Überlebenschancen insbesondere der leukämie- und tumorkranken Kinder in der Partnerstadt in den letzten Jahren erheblich.

### Migrantenselbstorganisationen erhalten Fördergelder

Im Juni 2008 wurde im Rahmen des Projektes „Migrantenselbstorganisationen – Starke Partner für die Kommune“ ein Budget von 17.500 Euro zur Verfügung gestellt. Ziel dabei war es, durch Bildungsprojekte in den MSOen freiwilliges Engagement nachhaltig zu fördern und integrationspolitische Akzente zu setzen.

Insgesamt 25 MSOen aus Dortmund werden nun mit Beträgen zwischen 450 und 1.000 Euro gefördert, damit sie sich als starke Partner weiter erfolgreich entwickeln können. Im Rahmen des von Stadtrat Wilhelm Steitz initiierten Vernetzungstreffens der Dortmunder MSOen wurden die bewilligten Anträge vorgestellt und die Zuwendungsmitteilungen ausgegeben.

### 120.000 Euro für Kinder und Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien

Die Regionalkoordinatoren Integration des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Reinhard Holländer und Karl-Heinz Ritter, übergaben am 30. Juni 2008 einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 120.000 Euro an Jugenddezernentin Waltraud Bonekamp. Damit überweist der Bund diese vom Jugendamt im September 2007 beantragten Mittel für das Projekt „Nachhaltige Entwicklung von spezifischen Maßnahmen und Angeboten für Kinder und Jugendliche aus Spätaussiedlerfamilien und aus Familien mit dem Status Kontingentflüchtlinge“. Die Bewilligung gilt für die Laufzeit von drei Jahren.

Ziel des Projektes ist der Aufbau lokaler Netzwerke zunächst in den Modell-Stadtbezirken Hörde, Mengede und Scharnhorst. Koordiniert durch das Respekt-Büro, können sich hier Gruppen, Institutionen und Einrichtungen, die die Integration von Aussiedlern als gemeinsame sozialräumliche Aufgabe verstehen, zusammenschließen. Das Engagement der Akteure vor Ort unterstützen außerdem die Kooperationspartner der Jugendhilfe, von Schulen und Migrantenselbstorganisationen.

Auf der gemeinsamen Agenda stehen die Förderung der gleichberechtigten Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher, die Erweiterung der Angebotsstruktur für Kinder- und Jugendliche, die konkrete Förderung und Beratung von Familien und Einzelnen sowie die Qualifizierung von Fachkräften.

## Beschäftigte des Callcenters als Kinderpaten für Mädchen aus Haiti

Auch in den ärmsten Ländern der Welt wollen die Kinder zur Schule gehen, in einem abgesicherten Umfeld aufwachsen oder einfach nur mal spielen. Eine Kinderpatenschaft, die Beschäftigte des Callcenters 2004 übernahmen, hilft dabei, diese Wünsche wahr werden zu lassen.

Die kleine Aline Justima lebt in Haiti und ist damals gerade neun geworden. Sie liebt ihre Puppen, mag Seilchenspringen und spielt gerne Verstecken. Doch sie hilft auch viel im Haushalt mit. Das gehört hier zum Alltag der Kinder. Wenn sie groß ist, möchte sie einmal Näherin werden. Im Augenblick besucht sie die Grundschule. Lieblingsfächer: Mathe und Lesen. Aline und ihre Familie hoffen, dass das alles so bleiben kann. Noch können wirtschaftliche Probleme des Landes dort jeden treffen und die Zukunft mit Armut bedrohen.

Dank einer Kinderpatenschaft über die Organisation „Plan International“ wird Alines soziales Umfeld weiter gesichert. „Plan“ investiert unter anderem in den Bau von Schulen, Krankenstationen oder Brunnen. Gernot Willeke, ehemaliger Leiter des Callcenters im Amt 33, hatte die Idee, eine solche Patenschaft zu übernehmen: „Ich fand es zusätzlich gut, dies als gemeinschaftliche Aktion mehrerer Kolleginnen und Kollegen durchzuführen.“ Er machte einen Aushang im Flur des Callcenters. Heute sind es insgesamt 29 Beschäftigte, die Aline Justima unterstützen. Neben dem Geld, das regelmäßig nach Haiti überwiesen wird, gab es auch schon Geschenke fürs Patenkind. Am 2. August hatte sie Geburtstag und bekam aus Dortmund ein neues Springseil.

## „Schritt für Schritt – aber sichtbar“: Team aus der Verwaltung hilft in Albanien

Ulrich Finger, Leiter des Regiebetriebs „Technische Dienste, Grün, Straße, Forst“, war vier Jahre lang Infrastruktur-Experte für ein Albanien-Projekt der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ). Danach kümmerte er sich in Eigeninitiative – auch weiter unterstützt durch die GTZ – um Projekte in dem armen Land. Nun soll diese Hilfe ausgeweitet werden. Bei einem Gespräch mit dem damaligen Stadtdirektor Klaus Fehleemann, dem albanischen Botschafter in Deutschland, Vertretern der GTZ und einer Delegation der albanischen Stadt Shkodra wurden die Themen

Wirtschaftsförderung, Tourismus, Stadtplanung und Stadtmarketing erörtert. Diese sollen in den nächsten Jahren strukturiert in der Stadtverwaltung Shkodra platziert und von Dortmund aus begleitet werden.

Für dieses Vorhaben benötigte Ulrich Finger Fachleute. Schnell fand er Helferinnen und Helfer in der Stadtverwaltung. Olaf Greve (Planungsamt), Sigrun Späte (DORTMUNDtourismus) und Detlev Lachmann (Wirtschaftsförderung) wollten an diesem Unternehmen teilnehmen. Wichtig war allen, rasch Eindrücke vor Ort zu sammeln. Im Juli 2006 flog das Team gemeinsam mit Ratsmitglied Barbara Blotenberg nach Albanien. Sie hatten viele gute Ideen im Gepäck, wurden aber schon kurz nach der Ankunft von der Realität eingeholt.

Besonders deprimierend war der Bereich Schule. Einfachste Lehr- und Lernmittel fehlten, kaum Literatur war vorhanden. Ähnlich die Situation in den Kindergärten: keine kindgerechten Räumlichkeiten, kein Spielzeug, keine erzieherischen Konzepte. „Schnell wurde uns klar, dass wir wohl im Bereich Bildung mit unserer Hilfe ansetzen müssen. Denn ohne eine gute Schulbildung nützen den Menschen alle weiteren Förderungen so gut wie nichts“, sagt Ulrich Finger, „Schritt für Schritt – aber sichtbar: Das wurde zu unserem Motto für die Zukunft.“

Farbe, Spielzeug, Erziehungsprogramme für den Kindergarten, Lernmittel und eine Partnerschaft zu einer deutschen Schule, Computer und Kontakte nach Deutschland für die Uni, die Entwicklung einer Website für die Wirtschaftsförderung, für die Stadt und das damit verbundene Marketing, Darstellung der touristischen Merkmale, Aufbau einer touristischen Infrastruktur: „Das ist nur eine kleine Auswahl an Zielen, die Schritt für Schritt durchaus erreichbar sind“, ist sich Ulrich Finger sicher. Und der Kollege vom Tiefbauamt macht dazu noch fleißig Werbung für Albanien: „Es ist ein wunderschönes Land mit tollen Bergen, Seen und traumhaften Stränden und auch schönen Städten. Vor allem sind die Menschen hier absolut gastfreundlich.“

## Dortmund *bildet* international

Bildung und Ausbildung sind nicht nur Voraussetzungen für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, sie öffnen auch den Geist für neue kulturelle Erfahrungen. In Dortmund spielt Internationalität bei vielen Bildungsangeboten eine besondere Rolle. Das liegt nicht nur an der Vielfalt der Kulturen in unserer Stadt, es spiegelt auch die Erkenntnis wider, dass im Zeitalter der Globalisierung interkulturelle Kompetenzen immer wichtiger werden.

Einige Beispiele sollen die große Spannweite internationaler Bildungsaktivitäten in Dortmund verdeutlichen:

- Der Internationale Bildungstag ermuntert junge Menschen dazu, Auslandserfahrungen zu sammeln.
- Der Runde Tisch „Internationales Hochschulmarketing“ hat die Attraktivität Dortmunds für internationale Studierende und Wissenschaftler weiter gesteigert, ebenso wie spezielle Serviceleistungen.
- Die Volkshochschule bietet nicht nur faszinierende Einblicke in andere Kulturen und Sprachen, sie entwickelt auch gezielte Bildungsmaßnahmen für Migranten-Unternehmen.
- Für Migrantenselbstorganisationen gibt es ein spezielles Fortbildungsangebot.
- Dortmunder Know-how ist international nachgefragt: Jugendamtsmitarbeiter bildet Pädagogen in Teheran aus.
- Die Grundschule „Kleine Kielstraße“ ist ein Musterbeispiel für gelungene internationale Bildung.
- Gemeinsam mit Moscheevereinen fördert das Familien-Projekt die Kommunikationsfähigkeit türkischer Frauen.
- Das Elterndiplom der RAA hilft Müttern (und Vätern) mit Migrationshintergrund bei der Erziehung ihrer Kinder.

## Internationaler Bildungstag

London, Paris, Dublin. Oder Shanghai, oder Johannesburg. All diese fernen Orte kennen die meisten nur aus dem Schulbuch oder dem Urlaub. Aber dort leben, mehr über die Menschen erfahren, die Sprache lernen, dort studieren oder arbeiten – das ist schon etwas anderes. Das Leben wird immer internationaler, deshalb sind Auslandsaufenthalte so wichtig. Warum also nicht nach dem Schulabschluss die Koffer packen und die Welt erobern?

Beim nun bereits 5. Internationalen Bildungstag der Stadt Dortmund im September 2008 erfuhren Schülerinnen und Schüler der 11. bis 13. Jahrgangsstufe sowie Auszubildende, was sie alles mitnehmen sollen und

welche Ziele und Möglichkeiten es gibt. „Wir wollen beim Internationalen Bildungstag Überbrückungsmöglichkeiten zwischen Schule und Beruf, Studium oder Ausbildung vorstellen. Auch denen, die sich für ein freiwilliges soziales Jahr oder Praktika interessieren, können wir Tipps geben“, sagt Mechthild Heikenfeld, Hochschulreferentin der Stadt Dortmund.

Ratschläge gab es unter anderem von der IHK, der Handwerkskammer, den Hochschulen, InWent und dem Bundesamt für Zivildienst. Zudem boten Expertinnen und Experten Infostände und Workshops zu Themen wie Praktika oder Ausbildung im Ausland, Einsätze in Entwicklungsländern, Stipendien oder Sprachkompetenzen an. Mit den Fachleuten konnten die Schülerinnen und Schüler, Auszubildenden und auch Eltern Fragen wie „Welches Land ist für mich das Richtige?“, „Wie kann finanzielle Unterstützung aussehen?“, „Wo muss ich mich melden oder bewerben?“ oder „Wo kann ich Kontakte knüpfen?“ klären.

Für alle Interessierten hatte die Stadt Dortmund Informationen zusammengestellt mit Hinweisen, wie und wo man in Dortmund und Umgebung Unterstützung auf der Suche nach dem richtigen Weg ins Ausland bekommt.

## Arbeit des Runden Tisches „Internationales Hochschulschulmarketing“ von Erfolg gekrönt

Der Deutsche Städtetag wählte Dortmund als eine von sieben Modellstädten für die „Gastfreundlichkeit von Hochschulstädten“ aus. Am 19. Januar 2001 traf sich erstmals der Runde Tisch „Internationales Hochschulmarketing“ in Dortmund. Diesem Gremium gehörten Vertreterinnen und Vertreter der Universität, der Fachhochschule, des Arbeitsamts, des Studentenwerks, der Carl-Duisberg-Gesellschaft und der Studentengemeinden an. Nach neun Monaten verstärkter Zusammenarbeit und intensiven Dialogs wurden einige erfolgreiche Serviceangebote eingerichtet. Dazu zählten:

- Die Erstellung einer gemeinsamen Internetseite.
- Der verbesserte Service der Ausländerbehörde der Stadt Dortmund bei der Erteilung von Aufenthaltserlaubnissen in direkter Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Dortmund bezüglich der Bewilligung von Arbeiterlaubnissen.
- Die Einrichtung einer Wohnungsvermittlungsstelle an der Universität für ausländische Gäste und Wissenschaftler sowie für private Vermieter.
- Die Steigerung des Anteils ausländischer Studentinnen und Studenten, insbesondere an der Fachhochschule auf 15,8 Prozent.

Die Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde auch in den Folgejahren weitergeführt. Der Kreis, moderiert von der Hochschulreferentin der Stadt Dortmund, Mechthild Heikenfeld, befasste sich mit den Schwerpunkten kurzfristiger Wohnungsangebote für internationale Gäste, verbesserter Betreuung der Sprachkursbesucher vor Beginn des Studiums und der Akquisition potenzieller Sponsoren.

## Internationale Schule verleiht Dortmund weiteres Profil

Dortmund braucht eine internationale Schule, um sich auf dem Weg in die Wissensgesellschaft noch besser zu positionieren und für hochqualifizierte Arbeitskräfte innerhalb und außerhalb der Region und Deutschlands werben zu können.

Das Leibniz-Gymnasium an der Kreuzstraße ist IB Candidate School und plant, nach einer endgültigen Entscheidung der „International Baccalaureate Organization“ aus Genf, ab dem Schuljahr 2009/2010 das International Baccalaureate (IB) anzubieten. Das IB ermöglicht den Zugang zu englischsprachigen Hochschulen in aller Welt.

Seit Sommer 2007 bereits arbeitet eine engagierte Gruppe von Schulleitung und Lehrern – moderiert von der Wirtschaftsförderung, dem Fachbereich Schule und einem privaten Consultingunternehmen – an den curricularen, räumlichen, logistischen und finanziellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung. Außerdem wird derzeit ein Sponsorenkonzept entwickelt, durch das weitere Finanzmittel für native speakers (für Lehrbetrieb und Selbstlernzentrum), einen Sozialfonds (für IB-Gebühren, Prüfungsgebühren), Austauschprogramme etc. eingeworben werden sollen.

Die Entscheidung für das Leibniz-Gymnasium erfolgte anhand eines strukturierten Auswahlprozesses unter sechs Dortmunder Schulmodellen, die einem ausführlichen Assessment unterzogen wurden. Ein Auswahlkriterium für das Leibniz-Gymnasium war die Infrastruktur des Schulzentrums Kreuzstraße in Hinblick auf die langfristig garantierte Durchgängigkeit und Durchlässigkeit vom Kindergarten bis zum IB.

Der gesamte Vorbereitungs- und Selektionsprozess wurde darüber hinaus von einem breit gefächerten Expertennetzwerk mitgetragen: u. a. Michael Hertz, Schulleiter der International Nelson-Mandela-School Berlin, Frau Dr. Stoll-Stefans von der International

School Frankfurt, weiteren Experten aus dem privaten und öffentlichen internationalen Schulbetrieb sowie der International Baccalaureate Organization in Genf.

Auch die aktuellen Initiativen privater Träger, in Dortmund ein internationales Schulangebot – beginnend mit der Grundschule – zu entwickeln, werden von der Wirtschaftsförderung unterstützt. Sie hilft bei der Immobiliensuche und fungiert als Moderatorin zwischen verschiedenen beteiligten Partnern.

## Service für internationale Studierende und Wissenschaftler in Dortmund

Zur Stärkung des Bildungs- und Forschungsstandortes Dortmund und dessen internationaler Wettbewerbsfähigkeit soll die Zahl internationaler Studierender und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler steigen. Neben vielen anderen Maßnahmen ist es wichtig, die aufenthalts-, arbeits-, und versicherungsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Serviceangebote vor Ort nachhaltig zu verbessern.

Dortmund soll weiterhin ein attraktiver Studienstandort für internationale Gäste sein. So sind die Bürgerdienste International bei den Einführungsveranstaltungen der Hochschule als Berater präsent, die internationalen Studierenden werden mit den deutschen Studierenden im Konzerthaus für die Fachhochschule oder im Signal Iduna Park für die TU Dortmund von der Stadt Dortmund offiziell begrüßt.

Bei den Bürgerdiensten International (Ausländeramt) bietet eine Serviceabteilung besondere Beratung für Studierende und Wissenschaftler an.

## VHS: Starkes internationales Programmangebot

Unter dem Motto „Sprachen einmal anders“ bieten die Programmbereiche Spanisch, Italienisch, Französisch und Englisch ein attraktives Angebotspaket. „Spanisch mit allen Sinnen“ verspricht eine sinnliche Erfahrung mit Tapas, Flamenco-Tanz und Sprachunterricht. In der Veranstaltung „Kirschen aus dem Piemont“ zeigt die norditalienische Region neben diesen namhafte Weine, eine schmackhafte Küche, Natur, Kultur und Kunst. Und italienische Canzoni von Adriano Celentano bis Vittorio Rossi bieten einen ungewöhnlichen Zugang zur italienischen Sprache. Kunst und Computer stehen bei den französischen und englischen Sprachen ebenfalls im Fokus: „Französisch für Kunstinteressierte“ und „English for computing and internet“.

Einen Boom erleben derzeit die „kleinen Sprachen“: Neue Kursangebote sind beispielsweise „Von der Antike bis zur Gegenwart durch Istrien“, „Polen kennen lernen – Sprachlich und soziokulturell“, „St. Petersburg entdecken und Russisch lernen“. Auch sieben außereuropäische Sprachen bietet die VHS an. Neben Arabisch, Chinesisch, Japanisch und Neuhebräisch kann man auch Persisch, Koreanisch und Vietnamesisch lernen. Japanisch ist die am stärksten vertretene außereuropäische Sprache und trifft auch bei Schülern auf großes Interesse. Portugiesisch kann sogar in einem Workshop mit Musik erlernt werden. Darüber hinaus gibt es Kurse in Niederländisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch und – neu – Finnisch. Neu sind auch Kurse in den Alten Sprachen Latein und Altgriechisch. Insgesamt 29 Sprachen bietet die VHS im 2. Halbjahr 2008 an.

Das Baukastensystem zum Erwerb der Deutschen Gebärdensprache ermöglicht nicht nur einen nach Vorkenntnissen gestuften „Sprach“-Erwerb, sondern auch die Auseinandersetzung mit Gehörlosenkommunikation und -kultur.

Die VHS bietet auf mehr als zehn Stufen Kurse für Deutsch als Fremdsprache an. Für Personen ohne Kenntnisse der lateinischen Schrift, die überhaupt nicht oder in einer anderen Schrift Lesen und Schreiben gelernt haben, werden zudem kombinierte Alphabetisierungs-/Deutschkurse angeboten.

## VHS stärkt Migranten-Unternehmen

Wer durch die Dortmunder Nordstadt geht, erlebt direkt, was mit „Ethnischer Ökonomie“ gemeint ist, denn viele kleine und mittelständische Betriebe werden hier von Migrantinnen und Migranten geführt. Immer mehr wagen den Sprung in die Selbstständigkeit. So ist es kein Wunder, dass mittlerweile fast 31 Prozent der Betriebe in der Nordstadt von Migrantinnen und Migranten geführt werden. Damit sie sich wirtschaftlich gut entwickeln können, bietet die Volkshochschule (VHS) ihnen seit einiger Zeit in Kooperation mit der Wirtschaftsförderung und der dsp consulting GmbH aus Duisburg ein besonderes Schulungsangebot.

Im Rahmen des Verbundprojektes „Individuelle Betriebsberatung und Qualifizierung zur Stärkung der Wirtschaftskraft und Kooperationsfähigkeit von Migranten-Unternehmen in Dortmund“ unterstützt die VHS diese Unternehmen punktgenau. „Wir möchten die Wirtschaftskraft der Migranten-Unternehmen stärken und damit einen Beitrag leisten, um Arbeits-

plätze zu sichern“, sagt Dietlinde Führenberg, die das Projekt bei der VHS koordiniert.

Die VHS bietet diesen Unternehmen Qualifizierungen, die genau auf die jeweilige Situation zugeschnitten sind. Dabei mussten die Kolleginnen und Kollegen der VHS zwischendurch umsteuern. Denn obwohl Beratungsleistungen gern angenommen wurden, fanden doch nur wenige Unternehmer oder deren Beschäftigte den Weg in die VHS-Kurse. „Der betriebliche Alltag ist für diesen Kreis so dicht, dass für unsere Kurse zwar ein Bedarf da war, aber die potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer einfach die Zeit nicht fanden“, erklärt Dietlinde Führenberg. Kein Problem für die VHS, die nun zu den Kunden in die Betriebe kommt. „Hier schulen wir zu Zeiten, die in den Arbeitsalltag eingebaut werden können. In einem Verbrauchermarkt eben nach 18.30 Uhr, wenn keine Kunden mehr kommen.“

Geschult wird das was benötigt wird, mal geht es um EDV-Kenntnisse, mal um Buchführung oder Telefontraining oder eine Beratung, wie Verkaufsgespräche besser geführt oder Waren optimaler präsentiert werden können. Der gute Service der VHS hat sich mittlerweile bei den Unternehmen in der Nordstadt herumgesprochen, die Zahl derer, die die maßgeschneiderten Maßnahmen nutzen, wächst.

## „Migrantenselbstorganisationen – Starke Partner für die Kommune“

In Dortmund gibt es derzeit rund 100 Migrantenselbstorganisationen (MSO), von denen sich ein großer Teil für die Förderung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und in diversen Integrationsaktivitäten engagiert. Bisher konnten diese Aktivitäten jedoch aus unterschiedlichen Gründen meist nur im kleinen Rahmen und mit begrenzten Mitteln stattfinden. Im Rahmen des Projektes ist geplant, eine langfristige Verbesserung der Arbeitssituation in und eine erhöhte Zusammenarbeit zwischen den Dortmunder MSOen und anderen relevanten Stellen zu initiieren.

Unter anderem wurde zur strukturellen Stärkung der Vereine ein Fortbildungskonzept „Als MSO erfolgreich arbeiten“ entwickelt, das grundlegende Fähigkeiten und Basiswissen für eine erfolgreiche Vereinsführung und eine effektive Ausschöpfung theoretisch vorhandener Potenziale vermittelt. Nach erfolgreicher Absolvierung der Fortbildungsreihe wird während der Abschlussveranstaltung das Zertifikat „Partner des Integrationsbüros“ verliehen.

An der ersten Veranstaltungsreihe beteiligten sich 14 Teilnehmer im Alter zwischen 20 und 60 Jahren, die MSOen aus ganz unterschiedlichen Ländern wie Türkei, Kurdistan, Kamerun, Italien oder Russland vertraten. Neben der Wissensvermittlung ging es auch darum, die MSOen untereinander stärker zu vernetzen – ein Ziel, das erreicht wurde, wie Cornelia Heinz vom MSO-Projekt betont. Das Projekt ist Teil der Arbeit des Integrationsbüros der Stadt Dortmund, das für das gesamtstädtische Integrationskonzept „Masterplan Integration“ zuständig ist.

### ELTERN STÄRKEN in Teheran

Das von Johannes Schopp vom Dortmunder Jugendamt entwickelte Programm ELTERN STÄRKEN mit seiner Dialogischen Methode hat inzwischen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus Interesse geweckt. So wurde 2007 mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung, der deutschen Botschaft im Iran sowie der Städte Dortmund und Iserlohn ein erstes Seminar für Dialogbegleiter in Teheran durchgeführt.

Die beiden deutschen Dialog-Prozessbegleiter Johannes Schopp und Dana Wehner wurden zu Seminaren für 60 Lehrer, Psychologen, Pädagogen und Eltern nach Teheran an das Imam Moussa Sadr Cultural Research Institute eingeladen. Dort stellte sich heraus, dass viele Probleme der Familien im Iran ähnlich sind wie die in Deutschland

– und dass die Dialogische Methode hier ebenso erfolgreich eingesetzt werden kann wie in Europa.

### Großer Preis für Kleine Kielstraße

Gute Schulen haben alle „engagierte Schulleiter und eine Lehrerschaft, die von der Aufgabe beseelt ist, Kindern das zu geben, was sie – frei nach Goethe – brauchen: Wurzeln und Flügel.“ So hat es kein Geringerer als Bundespräsident Horst Köhler bei der Verleihung des ersten Deutschen Schulpreises 2006 an die Dortmunder Grundschule Kleine Kielstraße ausgedrückt.

Die Schüler der Kleinen Kielstraße haben zu über 80 Prozent einen Migrationshintergrund. Also das, was gern als „schwieriges Klientel“ bezeichnet wird. Schulleiterin Gisela Schultebrucks-Burgkart reagiert fast ein wenig ungehalten: „Darum geht es doch gar nicht. Entscheidend ist das Bildungsbewusstsein der Eltern.“ Und das zu fördern, hat sich die Schule seit ihrer Gründung 1994 auf die Fahne geschrieben. Mit Erfolg, wie die Praxis beweist.

Erste Gespräche mit den Eltern acht Monate vor der Einschulung und danach im Monatsrhythmus; ein Erziehungsvertrag, den die Eltern unterschreiben müssen; ein täglich geöffnetes und gut besuchtes Elterncafé – das sind einige der Elemente, mit denen die Schule die Eltern motiviert und aktiviert. Eine Besonderheit sind



Engagiert, motiviert, ausgezeichnet: Die Grundschule Kleine Kielstraße gewann 2006 den deutschen Schulpreis

auch die sogenannten „Rucksackmütter“. Das sind Mütter, deren Kinder die Schule bereits durchlaufen haben und die als „Brücke“ zu anderen Eltern fungieren, die von der Schule nicht direkt erreicht werden. „Wir führen bewusst viele Veranstaltungen für Erwachsene hier in der Schule durch. Damit nehmen wir den Eltern zugleich auch die Schwellenangst vor der Schule.“ Schule als Begegnungsort und lebendiger Teil des Viertels – das ist Gisela Schultebrucks' Vision.

Die Schulleiterin wird nicht müde, die „besonders guten Rahmenbedingungen“ in Dortmund zu loben. „Wo Schulen Engagement zeigen, bekommen sie Hilfe von der Stadt.“ Zum Beispiel aus dem Fonds der Dortmunder Bildungskommission, aus dem Projekte mit derzeit jährlich 250.000 Euro gefördert werden.

### Kommunikationsförderung für türkische Mütter

Das Familienbüro Scharnhorst startete 2007 ein Projekt zur Kommunikationsförderung für türkische Mütter. Ziele waren der Abbau von Sprachbarrieren, die Förderung der Integration sowie die Erhöhung der Bildungschancen. Ausgangspunkt war die Erfahrung, dass die Willkommensbesuche bei dieser Zielgruppe nur selten erfolgreich waren. Es stellte sich die Frage, wie der Zugang zu Familien mit Migrationshintergrund verbessert werden kann.

Der erste Schritt bestand in der Kontaktaufnahme zu verschiedenen Kooperationspartnern im Stadtbezirk, vor allem den zwei muslimischen Gemeinden, den Moscheevereinen Derne und Alt-Scharnhorst.

Das Familienbüro wurde zum einmal im Monat stattfindenden Frauenfrühstück in den Moscheen eingeladen, wo es sich, seine Angebote und das geplante Projekt vorstellen konnte. Gespräche mit Verantwortlichen und Entscheidern in den muslimischen Gemeinden führten schließlich dazu, dass eine erste Veranstaltung angeboten werden konnte. Die Kommunikationsseminare für türkische Frauen und Mütter wurden in den Moscheen von Lehramtsstudierenden der Universität Dortmund durchgeführt.

Inzwischen werden die Angebote des Familienbüros aktiv angefragt und aufgesucht. Weitere Kommunikationsseminare mit anderen Migranten, unabhängig von ihrer konfessionellen Ausrichtung, sind geplant. So soll langfristig ein interkultureller Dialog hergestellt und der Kontakt zu den örtlichen Gemeinden und Institutionen hergestellt und vertieft werden.

Elterndiplom der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung Ausländischer Kinder und Jugendlicher (RAA)

Ziele der RAA sind die Förderung interkulturellen Lernens, die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien sowie die Verbesserung ihrer gesellschaftlichen und beruflichen Integration. Um dies zu erreichen, orientieren sich die Handlungskonzepte an den jeweiligen Bedürfnissen der unterschiedlichen Zielgruppen, an den spezifischen Besonderheiten der jeweiligen Stadtteile und an einer Vernetzung von Schule, Familien, Freizeit und Beruf.

Das Projekt „Elterndiplom“ wurde erstmals im Jahr 2005 durchgeführt und gehört seitdem zum ständigen Angebot der RAA. Es entstand aus der Erkenntnis, dass Mütter mit Migrationshintergrund viele Fragen zur Erziehung haben, auf die sie in ihrem Umfeld oft keine Antworten finden.

Themen des Projekts sind unter anderem „Erziehung – was ist das?“, „Wie viele Regeln braucht ein Kind?“ oder „Sprache fördern – Sprechanlässe schaffen“. Auch Gesundheit, Kinderrechte und die Einschulung werden behandelt.

Viele Probleme treten natürlich nicht nur bei Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren auf, sondern auch bei pubertierenden Jugendlichen. Deshalb hat die RAA jetzt einen weiteren Kurs entwickelt, der sich ausschließlich mit diesem Thema befasst. Geplant ist zudem eine Erweiterung des Elterndiploms mit dem Baustein Berufsorientierung/Berufswahl („Was kommt nach der Schule?“)

Nach den erfolgreich durchgeführten sieben Bausteinen des Elterndiploms mit den unterschiedlichen Themenschwerpunkten wird den teilnehmenden Müttern das Zertifikat „Elterndiplom“ ausgehändigt.

## Dortmund *ist* international

Ob eine Stadt international ist, das kann man am besten im Alltag erkennen. Nämlich daran, ob Internationalität zu einem selbstverständlichen Bestandteil des städtischen Lebens geworden ist.

In Dortmund ist diese Frage schnell zu beantworten: Auf Schritt und Tritt trifft man auch im Alltagsleben auf eine kulturelle Vielfalt und Offenheit, die ihresgleichen sucht. Einige Beispiele:

- Die Ausstellung über deutsch-türkische Hochzeitskultur der letzten zwei Jahrhunderte, die zu einer Begegnung der Kulturen einlädt.
- Die Öffnung der Moscheen für Besucher anderer Konfessionen.
- Die Lesungen türkischer Autoren im Rahmen der „Buchmesse Ruhr“.
- Das mondo mio! im Westfalenpark, eine interkulturelle Begegnungsstätte der ganz besonderen Art.
- Die Verleihung des Preises der Dortmunder Stiftung „Aufmüpfige Frauen“ an eine polnische Philosophin und Feministin.
- Das deutsch-türkische Fußballfest auf dem Friedensplatz während der Europameisterschaft.
- Die gemeinsame Kampagne des Familien-Projekts und der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

### EVET – JA, ICH WILL! – Hochzeitskultur und Mode von 1800 bis heute: eine deutsch-türkische Begegnung

Die Ausstellung „EVET – JA, ICH WILL!“ im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte vom 17. August 2008 bis zum 25. Januar 2009 lässt die Moden und Kulturen des Hochzeitsfestes in Deutschland und in der Türkei von 1800 bis heute einander begegnen. Rund 500 vielfach bislang unveröffentlichte Ausstellungsobjekte führen auf eine Entdeckungsreise durch bekannte, ungewöhnliche und nahezu vergessene Hochzeitsmoden und -bräuche.

Hochkarätige Exponate aus den renommiertesten Museen beider Länder vermitteln dem deutschen und türkischen Publikum Erkenntnisse über die eigene und die fremde Kultur.

Der Ausstellungsrundgang führt von einleitenden Informationen zur Eherechtssituation in Deutschland und der Türkei zu den Abläufen einer türkischen Hochzeit und der Vielfalt der türkischen und deutschen regio-

nen Trachten. Der Gegenüberstellung der deutschen und türkischen Aussteuer folgt die Hochzeitsmode in Deutschland und in der Türkei von 1800 bis heute, darunter auch Kreationen zeitgenössischer türkischer und deutscher Modedesigner.

Insgesamt sind ca. 100 Hochzeitsroben zu sehen. Schmuck, Schuhe, Kopfbedeckungen, modisches Beiwerk, Geschenke, Erinnerungen und Symbolik sind jeweils vergleichend deutsch-türkisch angelegte Bereiche. Im Lichthof des Museums können die Besucher an einer Hörstation den authentischen Hochzeitsgeschichten türkischer Mitbürger von 1959 bis heute lauschen, an einer Medienstation Fotografien und Videoaufnahmen von Hochzeiten in Deutschland 2007 betrachten.

Die Schau ist das erste interkulturelle Projekt dieser Art und lädt zum Dialog der beiden Kulturen ein: Sie vermittelt dem deutschen wie türkischen Publikum Erkenntnisse über die eigene und die fremde Kultur. Warum sind Hochzeitskleider meist weiß? Was weiß man eigentlich über die Henna-Nacht oder Bräuche am Polterabend? Wie hat sich die Hochzeitstradition im Laufe der Zeit in beiden Kulturen verändert? Und warum heiraten Menschen überhaupt?

Ein abwechslungsreiches Begleitprogramm mit Konzerten, Lifestyle-Angeboten, Kabarett- und Theateraufführungen, Führungen und Vorträgen lädt zu einer Begegnung der Kulturen ein.

### Zu Gast in Moscheen der Nordstadt – Mit dem Integrationsbeauftragten unterwegs

Wie sieht eine Moschee von innen aus? Wer betet dort wo und was? Ist die Moschee mehr als eine Stätte des Gebetes? Welche Rolle haben Frauen hier und wie groß sind die Gemeinden? Antworten auf diese und viele andere Fragen erhielten Beschäftigte der Verwaltung, die in der Vergangenheit in der Projektgruppe „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ mitgearbeitet haben. Sie waren am 26. Mai 2008, dem „Tag der religiösen und kulturellen Vielfalt“, vom Integrationsbeauftragten Wilhelm Steitz zu einer Führung durch drei Nordstadt-Moscheen eingeladen worden. Ziel des Tages war es – orientiert am gesamtstädtischen Leitbild Integration „Gemeinsam in Vielfalt – Zuhause in Dortmund“ – die religiöse Vielfalt und das freundschaftliche Miteinander zwischen Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft und unterschiedlichen Glaubens in der Nordstadt vorzustellen.



Einfach schön in jedem Land, Hochzeitsbräuche – zu sehen in der Ausstellung: EVET – JA ICH WILL!

„Es ist wichtig, Moscheen bekannt zu machen. Die meisten Menschen, auch wenn sie selbst nicht glauben, sind schon irgendwann einmal in einer christlichen Kirche gewesen. Aber kaum jemand war in einer Moschee und deshalb ist das mit Ängsten verbunden. Auch für die Menschen in der Verwaltung gilt: Die Moschee ist das Unbekannte. Aber sie sollte das Normale sein“, so Stadtrat Wilhelm Steitz.

In einer „Mobilen Moschee“ konnten die Teilnehmer erste Informationen über den Islam aufnehmen. Mitglieder der Moscheevereine aus der Zentralmoschee, der Anadolu Moschee und der Yeni Moschee nahmen sich viel Zeit um ihre Moscheen zu zeigen, die Arbeit innerhalb der Gemeinde vorzustellen und bei Tee und Gebäck für Gespräche zur Verfügung zu stehen.

„Türkei zu Gast im Ruhrgebiet“: Türkische Autoren stellen ihre Werke in Dortmund und weiteren Städten vor

Die Türkei war Gastland der Frankfurter Buchmesse 2008 und die „Buchmesse Ruhr. Türkei zu Gast im Ruhrgebiet“ war der offizielle Kooperationspartner des Ehrengasts – eine Auszeichnung für die Veranstaltungsreihe, die sich seit ihrem Auftakt vor vier Jahren zum bundesweit größten deutsch-türkischen Literaturfestival gemausert hat.

In diesem Jahr machte die Buchmesse Ruhr von Mitte September bis Ende November mit rund 50 Lesungen Station in Dortmund und sechs weiteren Ruhrgebietsstädten. Namhafte zeitgenössische türkische Autorinnen und Autoren gaben Kostproben aus ihren Werken und brachten dem Publikum die türkische Literatur und Kultur näher. Alle Veranstaltungen waren zweisprachig.

In Dortmund gastierten im September drei Autorinnen und ein Autor, darüber hinaus fand hier auch die Abschlussveranstaltung der diesjährigen Buchmesse Ruhr statt.

Adalet Agaoglu, eine der bedeutendsten Erzählerinnen der zeitgenössischen türkischen Literatur, stellte „Sich hinlegen und sterben“ vor. Perihan Magden, Ehrenmitglied des englischen PEN und eine der wichtigsten Vertreterinnen der jüngeren türkischen Literatur, las aus ihrem Werk „Zwei Mädchen – Istanbul Story“. Mit „Istanbul war ein Märchen“ vermittelte Mario Levi dem Publikum das Lebensgefühl von nichtmuslimischen Bevölkerungsgruppen in der Türkei und Oya Baydar, die mit bedeutenden Literaturpreisen ausgezeichnet wurde, trug Kostproben aus ihrem großen Gegenwartsroman „Verlorene Worte“ vor.

Über diese öffentlichen Veranstaltungen hinaus waren zwei Autorinnen in Dortmunder Schulen zu Lesungen eingeladen: Nilay Yilmaz las in der Grundschule Kleine Kielstraße, Zeynep Cemali in der Anne-Frank-Gesamtschule.

Zum krönenden Abschluss der Buchmesse Ruhr gab es am Freitag, 28. November, im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in einer szenischen Lesung Einblicke in Nazim Hikmets Roman „Die Romantiker“. Für einen stimmigen Rahmen sorgten vier Musiker mit europäisch-anatolischer Fusion-Musik.

### Was braucht der Mensch? Das mondo mio! im Westfalenpark

Wer eine Weltreise der ganz besonderen Art machen will, der muss nicht zum Flughafen fahren – die richtige Adresse ist der Westfalenpark. Denn dort steht das mondo mio!, ein in Deutschland einzigartiges Projekt.

Auf rund 1.000 Quadratmetern Fläche der Florianhalle findet sich eine Erlebnisausstellung für alle Menschen – vor allem aber für Kinder bis zu 12 Jahren – die sich für die eigene und für fremde Kulturen interessieren. Die außergewöhnlichen Exponate aus der Sammlung »basic needs« des indischen Künstlers Rajev Sethi führen in andere Lebenswelten und stellen globale Zusammenhänge lebensnah dar. Spielend und gestaltend können sich die kleinen und großen Besucher mit ihren eigenen Bedürfnissen und denen anderer Menschen auseinandersetzen und entdecken auf vergnügliche Weise die Vielfalt der Kulturen.

Mit seinen Kulturreisen stellt das mondo mio! Kulturen vor, aus denen ein großer Teil der Bevölkerung in unserer Region kommt. Rund um die Frage „Wie leben Kinder hier und anderswo?“ erhalten Schulklassen einen alltagsbezogenen Einblick in andere Lebenswelten: Ein Team aus pädagogischen und kulturellen Experten/innen geht mit Schulklassen auf „Kulturreise“. Bei spannenden Geschichten, Spielen und Musik erfahren die Kinder mehr über Sprache und Kultur des Reiseziels, über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Schulklassen, die bei mondo mio! auf Kulturreise in die Türkei gehen, tauchen beispielsweise ein in die Welt des Karagöz-Schattentheaters, lauschen den Geschichten des (nase-)weisen Nasreddin Hodscha und spielen „Bestas“ und „Güzellik mi cirkinlik mi?“ Viel Musik und türkische Instrumente begleiten das Programm. Fast nebenbei lernen die reisenden Kinder türkische Worte und erfahren von den Kulturreiseführern eine Menge über den Alltag von Kindern in der Türkei.

Stiftung verleiht mit 3.000 Euro dotierten Preis zum zweiten Mal: „Aufmüpfige Frau 2008“ geht an polnische Philosophin Dr. Sławomira Walczewska

Der mit 3.000 Euro dotierte Preis „Aufmüpfige Frau“ der in Dortmund beheimateten Stiftung „Aufmüpfige Frauen“ ging in diesem Jahr an die Philosophin Dr. Sławomira Walczewska aus Krakau/Polen. Die Auszeichnung, die zum zweiten Mal verliehen wurde, würdigt starke und mutige Frauen, die in besonderer Weise auch für die kreativen Potenziale von Frauen stehen.

„Wir zeichnen Dr. Walczewska aus, weil sie sich seit vielen Jahren unter schwierigen Rahmenbedingungen in Polen für die Rechte von Frauen engagiert. Mit ihrem Wirken und ihrer Persönlichkeit erfüllt sie unsere Kriterien für den Preis auf wunderbare Weise“, begründet Stifterin Prof. Dr. Sigrig Metz-Göckel die Entscheidung der Stiftung. Mit der Preisverleihung an Walczewska wolle man zugleich eine Verbindung zur Geschichte der Polen im Ruhrgebiet herstellen. Das Ruhrgebiet, so Metz-Göckel, habe eine lange Einwanderungstradition und erfahre gegenwärtig durch die gemeinsame EU-Mitgliedschaft auch neue Gestaltungsmöglichkeiten und Kooperationsperspektiven mit Polen.

Die Preisverleihung fand am 14. November 2008 im Dortmunder Rathaus unter prominenter Mitwirkung statt. Die Laudatio sprach Prof. Dr. Bozena Choluj von der Universität Warschau; den Festvortrag zum Thema „Die Bedeutung der Frauen für die deutsch-polnischen Beziehungen“ hielt Prof. Dr. Gesine Schwan, Präsidentin der Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Ehrengäste waren Landtagspräsidentin Regina van Dinter und Oberbürgermeister Dr. Gerhard Langemeyer.

Walczewska, geboren am 25.06.1960, wohnhaft in Krakau, ist eine polnische Feministin der ersten Stunde, die noch vor der Wende im Jahr 1989 in Krakau polenweite feministische Märztagungen organisiert hat. Sie engagiert sich schon lange für gute Beziehungen zwischen Polen und Deutschen und organisierte bereits in den 1980er Jahren einen Studentenaustausch zwischen den Universitäten Freiburg und Krakau, als dies noch gar nicht „erlaubt“ war.

Deutsch-türkisches Freundschaftsfest zur Fußball-EM

Die Begegnung zwischen der deutschen und der türkischen Nationalmannschaft war einer der Höhepunkte der Fußball-Europameisterschaft 2008. Während andere Städte aus Angst vor Ausschreitungen ihr Public Viewing absagten, gab Dortmund ein Beispiel für ein friedliches Miteinander beider Kulturen.

„Es wäre auch eine 1800-prozentige Abkehr von dem gewesen, was wir haben wollen“, so Oliver Berten, Leiter der Dortmund-Agentur und verantwortlich für das Public-Viewing-Ereignis auf dem Friedensplatz. Nämlich ein friedliches, interkulturelles Miteinander vor, am Rande und nach einem Fußballspiel. „Für uns war es als internationale Stadt selbstverständlich, das Ereignis öffentlich zu begehen.“

Zur Vorbereitung ließ die Dortmund-Agentur 1.500 deutsch-türkische Fan-Schals mit dem Motto „Sport. Respekt. Freundschaft.“ produzieren. Und dazu 10.000 Aufkleber. Für die Fan-Schals wurde noch am Freitag um 23.58 Uhr, direkt nach dem EM-Viertelfinale, die Druckmaschine angeworfen.

Bereits lange vor dem Anpfiff war der Friedensplatz am Tag des Halbfinals mit 15.000 Menschen rappellvoll. „Es lief optimal“, zieht Oliver Berten ein Fazit des deutsch-türkischen Fußballfestes. „Deutsche und Türken haben gezeigt, dass sie hervorragend zusammen feiern können. Wegen des Spiels haben wir die Sicherheitsvorkehrungen extra noch einmal erhöht. Im Nachhinein war das aber gar nicht notwendig.“

Das Familien-Projekt führt eine Kampagne mit Dortmunder Schulen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie durch

Dortmund ist eine lebendige Stadt. Menschen aus vielen Nationen leben hier zusammen. Trotzdem gibt es auch hier Probleme durch Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Rassismus. Erfreulicherweise nimmt die Zahl und Intensität von Maßnahmen und Aktionen gegen Rechtsextremismus ständig zu. Um dies zu unterstützen, hat das Familien-Projekt gemeinsam mit Dortmunder Schulen und der Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie eine Plakataktion gestartet.

„Schwerpunkte meiner Arbeit sehe ich in der Aufklärung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen. Wir müssen dafür sorgen, dass das Wissen um unsere Geschichte weitergetragen und in eine nachhaltige demokratische Erziehung integriert wird. Nur so können wir gewährleisten, dass die demokratische Kultur, die Dortmund auszeichnet, lebendig bleibt“, sagt Hartmut Anders-Hoepgen, Sonderbeauftragter des Oberbürgermeisters für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

Bis August 2009 gestalten Schülerinnen und Schüler Dortmunder Schulen alle zwei Monate ein neues Plakat. Der Auftakt stand unter dem Motto: „Wir in Dortmund... starten durch! Für Vielfalt, Toleranz und Demokratie.“ Die Schülerinnen und Schüler der Projektgruppe der Libori-Grundschule präsentierten beim Auftakt der Plakataktion ihre Arbeiten für die zweite Ausgabe zum Thema Musik.



Das Familien-Projekt unterstützte mit einem Plakat die Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Impressum

**Herausgeber:** Stadt Dortmund  
**Redaktionelle Bearbeitung/Produktion:** Anja Kador (verantw.),  
Gerd Rübenstrunk, Gaye Suse Kromer (Dortmund-Agentur)  
**Layout und Satz:** Kathrin Aulke (Dortmund-Agentur)  
**Fotos:** Dortmund-Agentur Archiv, FreiwilligenAgentur Dortmund,  
Lutz Kampert, KulTour-Betrieb der Stadt Salzwedel,  
Stefan Schütze  
**Druck:** Dortmund-Agentur, 12/2008